MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

208 (8.5.1934) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-239544

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, N 6 Fischerstraße 1, W Oppauer Straße 8, S 6 Freiburger Straße 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pf., 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pf. Für im Voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe A — Dienstag, 8. Mai 1934 — 145. Jahrgang - Nr. 208

86 Tote im badischen Kalibergwerk Buggingen

Wie wir bereits meldeten, ist am Montag vormittag um 10 Uhr im Kaliwerk Buggingen, das zwischen Freiburg und Müllheim gelegen ist, im Schacht 812 unter Tage ein Großbrand ausgebrochen, der durch Kurzschluß verursacht worden war.

Das Grenzland Baden ist gestern von einem außerordentlich schweren Grubenunglück heimgesucht worden. 86 Tote! Das ist die grausame Bilanz dieses Großbrandes. Ganz Deutschland trauert und Baden zuvörderst um die 86 tapferen Arbeiter, die tief unten im Bergwerk mitten in der Arbeit vom Tod überrascht wurden, so daß sie für immer ihre Spitzhacke aus der Hand legen mußten.

Flaggen halbmast!

Sonderbericht der NMZ

— Buggingen, 8. Mai.

Von dem schlanken hohen Turm des Kaliberg-werks Buggingen und von den übrigen Gebäuden wehen die Flaggen auf Halbmast. Ueberall in den kleinen Dörfern der Umgebung des Unglücksschachtes herrscht tiefste Trauer und Bestürzung. Zahlreiche Familien sind ihres Ernährers beraubt worden, zahlreiche Frauen haben den Mann, zahlreiche Eltern den Sohn verloren.

Das Unglücksfeuer entstand am Montag, vormittags gegen 10 Uhr unterhalb der 798 Meter tiefen Sohle, und zwar bei der sogenannten einfallenden Strecke VI durch einen Kurzschluß. Es hatte sich ein Schaden im Kabel gezeigt. Der Sicherungsschalter wurde dabei herausgeschlagen. Ein Elektriker sowie der bei beim Unglück entronnene Grubensteiger Hinzer bemerkten eine 6 bis 8 Meter lange Stichflamme, die den Holzausbau des Schachtes sofort in helle Flammen setzte. Die zur Zeit des Unglücks im Schacht befindliche Belegschaft in Stärke von 150 Mann — die Gesamtbelegschaft im Bugginger Bergwerk beträgt 450 Mann — war an drei Stellen im Schacht an der Arbeit, als plötzlich der alarmierende Ruf „Feuer!" ertönte und mit Windeseile durch den Schacht weitergegeben wurde.

Alles stürzte an die Unglücksstelle. Jedoch entwickelte sich binnen wenigen Minuten ein so dichter Qualm, daß die Grube schnell in undurchdringliche Rauchschleier gehüllt war.

Der Teil der Belegschaft, der vor der Unglücksstelle gearbeitet hatte, konnte sich ins Freie retten, während durch die Geschwindigkeit der frischen Wetter der stickige Qualm in die übrigen Baue getragen wurde und somit den dort beschäftigten Bergleuten den Rückweg abschnitt. Sie fanden, wie Oberbergrat Ziervogel vom Bergwerksamt Karlsruhe Vertretern der Presse mitteilte, nicht mehr den Ausgang und sind durch Rauchvergiftung, besonders aber durch das Einatmen von Kohlenoxyd ums Leben gekommen. Eine Rettungsmannschaft in Stärke von 14 Mann drang heldenmütig mit Sauerstoffapparaten und Gasmasken in den brennenden Schacht ein. Doch war die Rauchentwicklung so stark geworden, daß nichts mehr zu erkennen und an eine Rettungsmöglichkeit selbst unter Zuhilfenahme der Sauerstoffgeräte nicht mehr zu denken war. Es war der Rettungsmannschaft einfach unmöglich, an den Brandherd heranzukommen.

Selbst mit Scheinwerfern versuchte man vergeblich eine Verbindung mit den in der Unheilsgrube zurückgebliebenen Bergleuten zu erhalten. Die Alarmierung der Rettungsmannschaft war übrigens kaum eine halbe Minute nach Ausbruch des Brandes durch den Steiger Hinzer und den Elektriker erfolgt. Man hatte auch versucht, auf telephonischem Wege mit den Eingeschlossenen in Verbindung zu treten. In einem Falle gelang es auch, doch blieben spätere erneute Versuche erfolglos. Die unglücklichen Bergleute im Schacht waren schon längst vergiftet.

Etwa eine Stunde nach dem Feuerbeginn fanden Mitglieder der Rettungsmannschaft den Arbeiter Asal aus Schopfheim, einen der Eingeschlossenen in der Grube. Er gab noch einige Lebenszeichen von sich, starb aber, da er eine schwere Vergiftung und Brandwunden davongetragen hatte, bereits auf dem Transport an die Oberfläche. Er ist der einzige, den man überhaupt von den eingeschlossenen Arbeitern bergen konnte.

Rettung aussichtslos

Um die 5. Nachmittagsstunde des Montags mußte jeder weitere Rettungsversuch als vollkommen zwecklos aufgegeben werden, da für die unter überaus größter Aufopferung arbeitenden Rettungsmannschaften die Gefahr bestand, daß infolge der ungeheuren Hitzeentwicklung ein Grubeneinsturz erfolge, der sie bei ihrem Rettungswerk verschütten müßte. Da die Brandstätte ungefähr in der Mitte der Kaligrube liegt, sind durch den künstlichen Wettersprung die Gase auch in die höher gelegenen Grubenbauten eingedrungen, die jetzt mit Rauchgas und Kohlenoxyd erfüllt sind.

Eines der Mitglieder der Rettungskolonne konnte übrigens 28 Minuten nach dem Unglücksbeginn von der Grube aus mit einem der unten Abgeschnittenen telephonisch sprechen. Die letzten Worte dieses Unglücklichen waren die Bitte, schnell Leute mit Rettungsapparaten in den Schacht 812 zu senden, da der Rauch außerordentlich stark sei.

Nach verschiedenen neuen vergeblichen Versuchen, den Unglücklichen Hilfe zu bringen, mußte man sich in der Leitung schweren Herzens entschließen, um den immer weiter um sich greifenden Brand, der das Bergwerk mit Vernichtung bedrohte, zum Stillstand zu bringen, die Sauerstoffzufuhr abzuschneiden. In einer Besprechung, die abends kurz nach 5 Uhr erfolgte, wurde diese Nachricht weitergegeben. Um wenigstens die Leichen der 86 heldenmütigen deutschen Bergleute bergen zu können, muß die Grube etwa 10 bis 14 Tage hermetisch geschlossen bleiben, damit der Brand erstickt wird. Wenn etwa neue Luft zugeführt würde, erhielten die Flammen sofort neue Nahrung. Damit würden die gesamten Anlagen des Bergwerks bedroht, so daß Einsturz der Holzstempel, die die Felsmassen stützen, erfolgen könnte und damit das ganze Werkwerk in sich zusammenbrechen würde.

Die ersten Hilfsmaßnahmen für die Angehörigen

Aus der ganzen Umgebung von Freiburg, Müllheim bis hinauf an die Schweizer Grenze waren Rettungskolonnen erschienen, die jedoch leider, ohne Hilfe bringen zu können, wieder abrücken mußten. Die Leitung des Werkes mußte auch die übrige Belegschaft, die noch in einem Werkabschnitt beschäftigt war, herausziehen, um jede weitere Gefährdung von Menschenleben zu verhindern.

Reichsstatthalter Robert Wagner sowie Ministerpräsident Köhler trafen bald, nachdem sie von dem Unglück in Kenntnis gesetzt waren, in Begleitung des Pressechefs Moraller in einem Sonderflugzeug in Freiburg ein und begaben sich sofort im Kraftwagen nach Buggingen an die Unglücksstätte.

Schon unterwegs auf der Fahrt von Freiburg nach Müllheim spürt man die ungeheure Erregung in den Dörfern. Ueberall nur eine Frage: Was geschieht mit den im brennenden Schacht eingeschlossenen Bergleuten? Auf allen Straßen Sanitätsautos und Feuerwehren der Umgebung, die aus Buggingen zurückkehren. Ganze Schwärme von Radfahrern sind unterwegs. Eine dichte Menschenmenge umsäumt die Tore des Bergwerks. Gendarmerie und SA sperren ab. Aus dem Schacht steigt ein dünner unheimlicher gelber Rauch auf. Fieberhafte Spannung liegt in der Luft. Frauen, Mütter und Töchter der Bergleute stehen weinend, verzweifelt, vor den Eingängen. Das Herz krampft sich zusammen, wenn man diese so traurigen, so hart vom Schicksal geschlagenen Menschen sieht.

Der Reichsstatthalter und der Ministerpräsident haben sofort, nachdem die Zahl der Toten bekannt war, mit den zuständigen Stellen die erforderlichen Hilfsmaßnahmen für die vom Unglück betroffenen Familien getroffen. Auf Veranlassung des Reichsstatthalters soll den Hinterbliebenen der Opfer eine Lohnvorauszahlung gewährt werden. Die Hilfsaktion für die Hinterbliebenen wird in größtem Ausmaß durchgeführt. Hilfsmaßnahmen sind nicht nur von der badischen Regierung, sondern auch von der NS-Volkswohlfahrt eingeleitet worden. Im Laufe des Tages wird voraussichtlich noch ein Aufruf der badischen Regierung an die Bevölkerung bekanntgegeben.

Trauer in den Dörfern um Buggingen

Buggingen, 8. Mai

Das Unheil hat unter den sonst so lebensfrohen tapferen Menschen im oberbadischen Weinbaugebiet grausam gewütet. Das Unglück im Kaliwerk hat vielen Familien den Ernährer, das Liebste, genommen. Herzzerreißende Szenen spielten sich vor den Toren des Werkes ab. Im Verwaltungsgebäude, das von Polizeibeamten und SA-Männern vollkommen abgesperrt ist, sitzen die Mitglieder der Rettungsmannschaft in ihren weißen Drillichanzügen, die Gasmaske hängt auf der Brust. Eine ungeheure Niedergeschlagenheit liegt im Raum. Wortlos blättern sie in der Totenliste. Und sie lesen alle die Namen der Bergleute, ihrer Arbeitskameraden, die am Morgen bei hellem Sonnenschein eingefahren sind, um nun nicht mehr wiederzukehren.

In all den Dörfern, die sich wie ein Kranz um das Unglückswerk legen, in Buggingen, in Heitersheim und in Seefelden, herrscht große Trauer. Der Tod hat hier gräßliche Ernte gehalten. Seelsorgern ist die unsagbar schwere Aufgabe geworden, die Hinterbliebenen zu trösten, sie hatten auch das schwere Amt, in den Abendstunden, als die Nachricht eintraf, daß alles verloren sei, daß aus einem kleinen Unglück eine riesige Katastrophe geworden war, den Familien mitzuteilen, daß ihre Männer unter Tage umgekommen waren.

Etwa zwei Drittel der Toten gehören der SA an. Es ist fast kein Haus in diesen Dörfern, das vom Unheil nicht betroffen worden ist. In dem etwa 1000 Einwohner zählenden Buggingen wurden 26 Bergleute getötet. In einem Haus allein vier Familienväter: Der Maschinensteiger Wahlmann, der Steiger Schleusner, der Oberaufseher Martin Müller und der Elektromeister Friedemann. Aber auch aus Hügelheim, Krozingen und Müllheim stammen die Toten.

Der Steiger Hinzer über das Unglück

Der Vertreter des DNB hatte Gelegenheit, über das Bergwerksunglück mit dem dem Tod im Schacht entronnenen Steiger Hinzer zu sprechen, der als erster den Kurzschluß bemerkte. Hinzer erzählt, daß er sofort seine Leute alarmiert habe, die sich noch in Sicherheit bringen konnten. Weitere Maßnahmen seien nicht möglich gewesen, da der Stollen sehr schnell in hellen Flammen gestanden habe. Die Rauchentwicklung sei so stark gewesen, daß selbst der Scheinwerfer der Feuerwehr nur drei Meter durchgedrungen sei. Die Hitze, die in dem etwa 800 Meter tiefen Stollen auch unter gewöhnlichen Umständen fast 40 Grad betrage, sei unerträglich geworden. Zu allem Unglück habe der Brandherd in der Nähe des Ausganges gelegen. Der teilweise sehr lange Anmarschweg der Belegschaft sei durch Rauch und Gase schnell unpassierbar geworden.

England erklärt Japan den Handelskrieg

Aber England und Japan bleiben „gute Freunde" — Hoffnungen auf eine freundschaftliche Regelung

Meldung des DNB.

London, 8. Mai.

Der Präsident des Handelsamtes, Runciman, gab am Montag im Unterhaus seine mit großer Spannung erwartete Erklärung über die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Großbritannien und Japan ab.

Die Mitteilungen Runcimans laufen auf eine Handelskriegserklärung an Japan hinaus, da er zum Schutz der Industrie Großbritanniens und seiner Kolonien gegen den japanischen Wettbewerb neue Zölle und Kontingente ankündigte.

Im einzelnen bemerkte er: Die britische Regierung ist zu dem Schluß gekommen, daß sie, in der Hoffnung auf eine Vereinbarung, nicht berechtigt sein würde, die Maßnahmen zum Schutze des Handels Großbritanniens zu verschieben. Schon diese Einleitung der Erklärung Runcimans wurde mit Beifall aufgenommen. Dies ist ein Beweis dafür, daß die Mehrheit die Haltung der englischen Regierung billigt.

Runciman fuhr fort: „Ich habe dem japanischen Botschafter versichert, daß die Schritte, die die britische Regierung tun wolle, nicht einem unfreundlichen Geist entspringen. Hinsichtlich des englisch-japanischen Vertrages bin ich überzeugt, daß die britische Regierung ohne Kündigung genügend Maßnahmen zum Schutze der Handelsbelange Englands ergreifen kann. Ich sehe daher keinen Grund, den Vertrag aufzuheben.

Der Schatzkanzler hat den beratenden Ausschuß für Einfuhrzölle ersucht, seinen Bericht über die Seidenzölle so rasch wie möglich fertigzustellen. Außerdem wird der Staatssekretär für die Kolonien die Regierungen der Kolonien und der Protektorate für die derartige Maßnahmen in Frage kommen, ersuchen, Einfuhrkontingente einzuführen, die, ausgenommen von Westafrika, auf alle auswärtigen Einfuhren von Baumwolle und Kunstseidenwaren Anwendung finden, um England auf diesen Märkten wieder in seine frühere Stellung zu bringen. Die Kontingente sollen auf der Durchschnittseinfuhr des Jahres 1927 bis 1931 aufgebaut und rückwirkend von gestern, dem 7. Mai, gelten. Zum Schluß erwähnte Runciman, daß der englisch-japanische Vertrag, soweit er Westafrika betrifft, gekündigt worden ist. Die Maßnahmen Westafrikas werden daher auf japanische Waren beschränkt sein.

Weiter bemerkte Runciman, die Regierung sei sich voll bewußt, daß der japanische Wettbewerb nicht auf Baumwoll- u. Kunstseidenwaren beschränkt sei. Sie erwäge die Angelegenheit auch für jede andere Industrie.

Runciman schloß: Die britische Regierung ist natürlich jederzeit bereit, alle Vorschläge, die die japanische Regierung für eine Lösung dieser schwierigen Frage durch gegenseitige Vereinbarung vorzubringen wünscht, sorgfältig zu erwägen.

Mit großer Spannung erwartet man nunmehr die weitere Entwicklung der englisch-japanischen Handelsbeziehungen.

Von zuständiger englischer Seite wurde am Montagabend mitgeteilt, daß die Unterhauserklärung nicht etwa einen Bruch zwischen Japan und England andeute. Im Gegenteil blieben England und Japan nach wie vor gute Freunde und man hoffe in London, daß es gerade durch die englischen Abwehrmaßnahmen möglich sein werde, zu einer Vereinbarung mit Japan zu gelangen.

Der englische Geschäftsträger in Tokio hat beim stellvertretenden japanischen Außenminister vorgesprochen, um ihn über den Inhalt der Mitteilung Runcimans aufzuklären. Diese ist auch in Form einer Denkschrift dem japanischen Botschafter in London überreicht worden. Nach einer Meldung der japanischen Renzo-Agentur hat der englische Geschäftsträger angedeutet, daß England eine freundschaftliche Regelung der Streitigkeiten erwarte.

Japans Antwort

Höchstzölle auf britische Waren

— Tokio, 8. Mai.

Die Mitteilung von der Einführung der britischen Kontingentbeschränkungen gegenüber japanischen Waren wurde in Japan mit Kaltblütigkeit aufgenommen. Die japanische Kritik geht dahin, daß Großbritannien sich bemüht, Japan die Schuld am Nichtzustandekommen eines gemeinsamen Planes zuzuschieben. Man glaubt, daß die praktische Durchführung der britischen Einschränkungen in tropischen Ländern sehr schwierig sein wird. Der Gesamtbetrag der japanischen Ausfuhr nach den britischen Kolonien ist zwar beträchtlich, aber man vertritt die Ansicht, daß der Ausfall nicht sehr hoch sein und durch Erweiterung der Märkte in Südamerika und der Mandschurei ausgeglichen werden wird.

Die Zeitung „Asahi Shimbun" erklärt, Japan werde die Denkschrift Runcimans nicht mit Gegenvorschlägen beantworten. Wenn Großbritannien die Einfuhr der japanischen Waren einschränke, werde Japan vielleicht auf Grund eines vor kurzem angenommenen Gesetzes

Höchstzölle auf britische Waren

legen. Im allgemeinen zeigt die japanische Presse größeres Interesse für die Verhandlungen mit Indien, wo die Einfuhr aus Japan letztes Jahr einen Wert von 150 Millionen Yen erreicht hatte.

Insull in Amerika gelandet

— Newyork, 8. Mai. Montag früh ist der Dampfer „Exilona", der den Großbetrüger Insull aus der Türkei nach Amerika brachte, hier eingetroffen. Insull wurde von einem Küstenwachtboot am Hafeneingang übernommen und schnellstens nach New Jersey gebracht, von wo er sofort die Weiterfahrt nach Chikago in Begleitung von Justizbeamten und Polizisten antreten soll.

Mannheimer Mai-Rennen

Vorschau und Voraussage im Sportteil

MARCHIVUM

Die Kosten der Saarabstimmung

Meldung des DNB.

— Genf, 8. Mai.

Der Finanzausschuß des Völkerbundes befaßte sich am Montag mit der Frage der Finanzierung der Saarabstimmung. Wie man hört, steht der Finanzausschuß hierbei in Verbindung mit der politischen Abteilung des Völkerbundssekretariats, die ihm anscheinend diejenigen politischen Unterlagen gibt, die auch für die finanzielle Entscheidung von Bedeutung sein können. In der Montagssitzung sind die verschiedenen Möglichkeiten dieser Finanzierung eingehend besprochen worden, wobei man sowohl eine besondere Anleihe wie auch Beiträge von verschiedenen Seiten ins Auge gefaßt hat. Dabei scheint die Meinung zu überwiegen, daß die Saarbevölkerung selbst nicht mit den Kosten der Abstimmung belastet werden darf, sondern daß die Kosten schließlich von demjenigen zu tragen seien, dem das Saargebiet zugesprochen wird.

Herausforderung der Saarbevölkerung

(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 8. Mai.

Wie bekannt, ist mit einem Wechsel in der Besetzung des Polizeipräsidiums von Saarbrücken zu rechnen. Als neuer Mann für diesen sehr verantwortungsvollen Posten wurde bisher der Sozialdemokrat Dr. Sender genannt. Der „Angriff" gibt nun ein Gerücht wieder, das er mit Recht als geradezu ungeheuerlich bezeichnet. Danach soll ausgerechnet der in Deutschland „bestens" bekannte und unter die Emigranten geflüchtete frühere sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident Grzesinski diesen Posten in Saarbrücken erhalten. Der „Angriff" bemerkt hierzu:

„Wenn das Gerücht, daß der ehemalige Berliner Polizeipräsident nach Saarbrücken kommt und dort den Polizeipräsidentenposten übernimmt, sich bestätigt, dann wäre das eine ungeheuerliche und kaum zu überbietende Provokation der rein deutschen Saarbevölkerung. Der Zweck dieser Provokation liegt klar auf der Hand. Sie soll die deutschen Saarländer zu Unbesonnenheiten hinreißen, um so der Völkerbundskommission eine Handhabe für Repressalien und politische Druckmittel zu verschaffen. Die deutschen Männer und Frauen der Saar werden aber Disziplin halten, sie werden diese neueste Herausforderung stillschweigend hinnehmen, bei der Abstimmung aber die eindeutige Antwort auf alle Ausbrüche geben."

Dreitägiges Verbot der Saarzeitungen

— Saarbrücken, 8. Mai.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat fast alle führenden Organe der deutschgesinnten Saarpresse auf drei Tage verboten. Als Grund gibt sie die Verbreitung einer Meldung an, wonach sie die Abhaltung religiöser Morgenfeiern im Saargebiet verboten habe, während sie in Wirklichkeit nur die Verbreitung dieser Morgenfeiern durch den Rundfunk verboten habe. Da die Morgenfeiern aber nur für den Rundfunk abgefaßt waren, kommt das Verbot der Uebertragung durch den Rundfunk selbstverständlich einem Verbot gleich, da diese Feiern jetzt auf den Innenraum der Kirchen beschränkt bleiben sollten. Es war also beabsichtigt, die Uebertragung den 820 000 Saarländern vorzuenthalten. Das Verbot der Saarzeitungen ist der Versuch, die Bevölkerung über den gewaltigen Eindruck der Kundgebung in Zweibrücken im Unklaren zu halten.

Keine Reise Suvichs nach Moskau

— Reval, 7. Mai. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die italienische Regierung der Sowjetregierung mitgeteilt, daß die Reise des Staatssekretärs Suvich nach Moskau nicht stattfindet.

Ausbau der italienischen Flotte

Das französische Flottenbauprogramm zwingt zu neuen Kriegsschiffbauten zur Verteidigung der Küsten

Rom, 8. Mai.

Zu der von der Regierung beschlossenen Erhöhung des Marinehaushalts um 480 Millionen Lire erfährt die United Preß, daß die italienische Regierung sich aus den vier folgenden Gründen zu dieser Maßnahme veranlaßt sah: Als Folge des Mißerfolgs der Abrüstungskonferenz müsse Italien

1. Flottenbauten in Angriff nehmen, die es bei einem Erfolge der Abrüstungskonferenz zu vermeiden hoffte;

2. sehe sich Italien durch das neue französische Flottenbauprogramm zu neuen Kriegsschiffbauten veranlaßt; die neuen Kriegsschiffe sollen

3. dazu dienen, jeder Lage zu begegnen, die sich als Folge des Nichtzustandekommens einer Einigung zwischen Frankreich und Deutschland in der Rüstungsfrage ergeben könnte und

4. wolle Italien den anderen Nationen nicht unterlegen sein, falls es als Folge des Scheiterns der Abrüstungskonferenz zu einem Flottenwettrüsten kommen sollte.

Nach Ansicht maßgebender politischer Kreise ist mit der Möglichkeit einer kriegerischen Auseinandersetzung in der Zukunft zu rechnen, da die Aussichten für das Zustandekommen einer internationalen Einigung über entscheidende Probleme nur sehr gering sind. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß Italien seit Beendigung des Krieges seine Marinestreitkräfte nicht verstärkt habe. Der jetzige Marineetat sehe nur den Bau leichter Einheiten vor, die zur Verteidigung der italienischen Küste Verwendung finden sollen. Gleichzeitig wird auf die Rede des italienischen Königs bei Eröffnung des Parlaments Bezug genommen, in der angekündigt wurde, daß es das Ziel der Regierung sei, die italienischen Streitkräfte in einem Zustand maximaler Wirksamkeit zu erhalten.

England macht keine weiteren Abrüstungsvorschläge

Wichtige Erklärungen vor dem Oberhaus über Fernostpolitik und Abrüstungsfrage

Meldung des DNB.

— London, 8. Mai.

Im Oberhaus fand am Montag eine Aussprache über die Politik der englischen Regierung im Fernen Osten und in der Abrüstungsfrage statt.

Der Führer der Arbeiteropposition, Lord Ponsonby, forderte in einer Entschließung, das Oberhaus solle erklären, daß es die außenpolitische Lage mit Sorge betrachte und die Regierung dringend auffordere,

eine entschlossenere und kraftvollere Politik sowohl im Fernen Osten wie auf der Abrüstungskonferenz zu verfolgen.

Zur Abrüstungsfrage übergehend erhob der Lord scharfe Angriffe gegen die Politik der englischen Regierung und stellte die Behauptung auf, daß England mehrere „weitgehende" Vorschläge, wie z. B. den französischen Plan zur Internationalisierung der Zivilluftfahrt, sabotiert habe.

Auch Lord Cecil wandte sich scharf gegen die japanische Fernostpolitik. Zur Abrüstungsfrage sagte er, er begrüße die Erklärung des Herrn von Papen über den Völkerbund.

Der konservative Lord Rennell erklärte: „Seit langem ist es ersichtlich, daß Deutschland nicht mehr in seinem Zustande der Zweitklassigkeit gelassen werden kann. Ich hoffe, daß die englische Regierung bei der Wiederaufnahme der Abrüstungsverhandlungen eine aktive und feste Rolle spielt, indem sie diejenigen Punkte des deutschen Abrüstungsmemorandums zur Sprache bringt, die für die große Mehrheit annehmbar sind."

Lord Reading warnte die Regierung davor, irgendwelche Sicherheitsverpflichtungen einzugehen, die England automatisch in Verwicklungen auf dem Festlande hineinziehen würden.

Der Unterstaatssekretär für Aeußeres, Lord Stanhope, äußerte sich zunächst zur Fernostfrage. England, so erklärte er, habe im Neunmächtevertrag keineswegs die Verpflichtung übernommen, die Unversehrtheit Chinas zu unterstützen. Vielmehr habe England lediglich versprochen, die Politik der offenen Tür aufrecht zu erhalten. Dieser Verpflichtung sei England nachgekommen. Es sei notwendig, daß die englische Regierung bei irgendwelchen Vorschlägen gemeinsam mit dem Völkerbund vorgehe. Wirtschaftliche oder andere Sanktionen gegenüber Japan wären ohne die Unterstützung Amerikas unmöglich. Amerika habe aber nicht im geringsten zu erkennen gegeben, daß es derartige Schritte ergreifen wolle. Was die in der Unterhauserklärung Simons erwähnten japanischen Sonderrechte betreffe, so handele es sich um chinesisch-japanische Abmachungen, in denen China den Japanern Sonderrechte eingeräumt habe.

Die englische Regierung habe erklärt, daß sie niemals ihre Zustimmung dazu geben könne, daß Japan das Recht habe, die Gewährung von Unterstützung an China zu verbieten. England werde auch weiterhin diese Haltung beibehalten.

Der Unterstaatssekretär wandte sich dann der Abrüstungsfrage zu. Die englische Regierung sei nicht nur mit ihrem Konventionsentwurf führend vorangegangen, sondern auch mit ihrem Verhalten beim Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund und mit ihren Bemühungen, Deutschland wieder nach Genf zurückzubringen. Das englische Abrüstungsmemorandum sei nicht so gut wie der ursprüngliche Konventionsentwurf, denn die englische Regierung habe ursprünglich gehofft, weitergehende Abrüstungsmaßnahmen zu erreichen, als sie in dem Memorandum vorgeschlagen worden seien.

Die englische Regierung erkenne, daß sie Frankreich und Deutschland nicht dazu bringen könne, miteinander übereinzustimmen.

Lord Stanhope äußerte sich dann zu dem Ergebnis der Reise des Lordsiegelbewahrers Eden. Die in dem englischen Weißbuch enthaltene deutsche Erklärung weise zwei außerordentlich wichtige sogenannte „Modifikationen" auf. Erstens müsse man einsehen, daß die deutsche Antwort die Erzielung eines Abkommens für das Verbot des Bombenabwurfes aus der Luft erschwere. Die englische Regierung habe nämlich immer als unerläßliche Voraussetzung für die Abschaffung des Bombenabwurfes gefordert, daß ein Kontrollsystem für die Zivilluftfahrt eingeführt werde.

England habe öfters erklärt, daß es keinen Zweck habe, Marine- und Militärflugzeuge abzuschaffen, bevor nicht eine angemessene Kontrolle über die Zivil-Flugzeuge geschaffen sei.

Der zweite Punkt der in der deutschen Mitteilung aufgeworfenen „Modifikationen" sei beinahe noch wichtiger. Die englische Regierung habe ganz eindeutig erklärt, daß die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund eine wichtige Bedingung für eine Abrüstungsvereinbarung sein müsse. In der deutschen Antwort sei nur ein Versprechen enthalten, nach Genf zurückzukehren, nachdem die Abrüstungsfrage geregelt sei — und dies sei etwas anderes.

Deutschland habe erklärt, daß die Frage seiner Rückkehr nach Genf nur aufgeworfen werden könne, nachdem eine Lösung des Abrüstungsproblems gefunden worden sei.

Was Frankreich angehe, so erklärte Lord Stanhope, so sei die englische Regierung zu dem Schluß gekommen, daß Frankreich nicht bereit sei, die englischen Vorschläge anzunehmen, ganz gleich, ob sie mit Garantien versehen seien oder nicht. **Die englische Regierung verspreche sich daher im Augenblick nichts von der Fortsetzung der Verhandlungen mit anderen Regierungen und schlage vor, daß die Angelegenheit vor der Vollversammlung der Abrüstungskonferenz Ende dieses Monats behandelt werde.**

Lord Reading habe gefragt, ob die englische Regierung irgendwelche Verpflichtungen in Genf übernehmen werde. Die Regierung beabsichtige, zur Zeit keine Vorschläge dieser Art zu machen. England stehe beim Vertrage von Locarno. Es seien Vorschläge für „Ausführungsgarantien" gemacht worden. Diese seien angesichts der französischen Note ins Wasser gefallen. So viel er wisse, würden auch keine derartigen Vorschläge mehr erwogen.

Abschließend erklärte der Unterstaatssekretär: „Die englische Regierung ist nach wie vor besorgt, daß in Genf eine Vereinbarung erreicht und die Abrüstung und Rüstungskontrolle einem festen System unterworfen wird. Man muß abwarten, was die Vollversammlung am Ende dieses Monats tun wird. Solange es möglich ist, wird die englische Regierung nicht aufhören, ihre Bemühungen fortzusetzen. Sie wird weiterhin die Führung behalten, solange auch nur die Spur einer Hoffnung auf das Zustandekommen einer Abrüstungsvereinbarung vorhanden ist."

---

57 Gebäude niedergebrannt

— Stettin, 8. Mai.

Am Montag mittag brach in Karlshof bei Gollnow auf dem Gehöft der Besitzerin Schmidt ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes auf einen großen Teil des Dorfes ausdehnte. Der Sturm trug die Flammen vom westlichen Ausgang des Dorfes von Haus zu Haus. Die meisten Gebäude sind strohgedeckt. Insgesamt sind 17 Gehöfte mit 57 Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. Das gesamte Kleinvieh ist verbrannt. Aus den Scheunen und Stallungen konnte nichts gerettet werden. Ebenso ist viel Mobiliar mitverbrannt. Die Besitzer haben das Notdürftigste auf die Straße geschafft. Das Arbeitslager Gollnow wurde zur Hilfeleistung mit herangezogen. Es handelt sich um die schwerste Brandkatastrophe, die den Kreis Naugard seit Menschengedenken heimgesucht hat.

Eine halbe Million Dollar Schaden beim Brande einer Korkfabrik

— Neuyork, 8. Mai. In Lyndhurst (New Jersey) vernichtete ein Großfeuer einen Teil der Fabrikanlagen der United Cork Company. Die riesigen Lagervorräte, umfassend 25 Korkstapel von je 8 Metern Höhe, sowie eine benachbarte Maschinenfabrik wurden gleichfalls zerstört. Der Brand konnte bis jetzt noch nicht gelöscht werden. Die Feuerwehren aus 18 verschiedenen Ortschaften versuchen, eine weitere Ausdehnung der Flammen zu verhindern. Zwei Feuerwehrleute sind verwundet worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Hauptschriftleiter: Alfred Meißner [illegible] — Verantwortlich für Politik [illegible] — Feuilleton: Carl Onno Eisenbart — Lokaler Teil: Richard Schönfelder — Sport: Willy Müller — [illegible] — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, [illegible] Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: [illegible], W 35, [illegible] 4a
Durchschnittsauflage im April 21 750
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr — Rücksendung nur bei Rückporto

Die Gefahr der Superlative / Von Dr. Fritz Stege

Als die Tonfilme aufkamen, genügte es nicht, diesen oder jenen Film schlechthin als „Tonfilm" zu bezeichnen. Nein, es mußte schon ein „hundertprozentiger" Tonfilm sein, wenn er Aussicht auf Erfolg haben wollte.

Wenn ein neues Theaterstück aus der Taufe gehoben wird, so ist das kleine Wörtchen „Uraufführung" viel zu unbedeutend, viel zu nichtssagend. Erst begann man das unsinnige Wort „Deutsche Uraufführung" zu prägen, als ob ein Werk mehrere Uraufführungen erleben könnte. Die höchste Steigerungsform erzielte man aber mit dem Begriff „Welt-Uraufführung". Das ist der absolute Gipfelpunkt aller möglichen und unmöglichen Uraufführungen. Mit diesem Prädikat müssen wir uns so lange begnügen, bis die Astronomie ein künstlerisches Leben auf dem Planeten Venus oder auf dem Mars entdeckt hat. Dann wird man nicht zögern, die Reklamewirkung einer Uraufführung durch den Zusatz „Universum" oder „Kosmos-Uraufführung" zu steigern.

Größer aber ist die Gefahr der Uebersteigerung des Ausdrucks auf einem anderen geistigen Gebiet: in der musikalischen Kritik. Hier wird mitunter ein geradezu hemmungsloser Gebrauch von Superlativen gemacht. Gewiß soll die Kritik in der Kunst aufbauend, fördernd sein. Sie soll aber nicht zu einer mehr oder minder verantwortungslosen Verhimmelung einzelner Persönlichkeiten, einzelner Namen führen. Zumal wenn dies vielleicht auf Kosten minder berühmter, aber darum nicht minder tüchtiger anderer Musiker geschieht. Ein wahrhaft soziales Herzensempfinden muß auch den Kritiker von heute beseelen. Jene „Kritik des Herzens", die Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser vor einiger Zeit im „Völkischen Beobachter" als den „richtigen Weg" bezeichnete, um „fortzukommen von jenen bequemen, überschwenglichen Hymnen auf einige wenige Prominente, die auf Kosten aller sonst Mitwirkenden angestimmt zu werden pflegen."

Eine Kritik, die nur anerkennt, die Vorzüge eines Künstlers nur in den leuchtendsten Farben ausmalt, die nur von Meister- und Musterleistungen in gleichmäßiger Wiederholung derselben Dithyramben spricht, entbehrt der nötigen sachlichen Grundlage und erweckt den Verdacht, als sei sie in ihrer Tendenz vielleicht schon vor dem Beginn des Konzertes festgelegt. Es hat noch niemals so viele „Meister" der Musik gegeben wie heute. „Meisterdirigent" und „Meisterkomponist" reichen sich die Hände. Vielleicht empfiehlt sich demnächst die Einführung eines „Weltmeister"-Begriffes und — wenn das noch nicht ausreichen sollte — die Ernennung zum „Hundertprozentigen Weltmeister"?!

Und die Wirkung derart „hundertprozentiger" Kritiken auf den Künstler?

Wenn der Musiker wirklich so „gläubig" ist, um derartige Lobeshymnen als eine Selbstverständlichkeit des pflichtschuldigen Kritikers anzunehmen, so tragen derartige dichterische Ergüsse des Kritikers dazu bei, ein neues „Star-System" heranzuzüchten, das wir eben erst überwunden zu haben glaubten. Der Künstler, dem jahraus, jahrein dieselben Ueberschwänglichkeiten gewidmet werden, der sie schließlich als das selbstverständliche Echo seiner künstlerischen Tätigkeit zu betrachten gewöhnt ist, vermag wohl nicht immer den Gefahren zu entgehen, die ihm selbst aus einer allmählichen Einschläferung seiner Selbstkritik erwachsen.

Darum: Mehr kritisieren — weniger beweihräuchern!

Es gibt auf dem Gebiete der Kunst keine hundertprozentigen Weltmeisterleistungen, sondern nur gute und schlechte Künstler.

⊙ **Nationaltheater Mannheim.** Dietrich Loders Komödie „Konjunktur" kommt morgen im Neuen Theater zum erstenmal zur Wiederholung. Am Samstag gelangt „Robinson soll nicht sterben" von Friedrich Forster zur Erstaufführung in Mannheim. Regie: Hans Carl Müller. Das Stück, das zu den erfolgreichsten Schauspielen der letzten Spielzeiten gehört, schildert eine erfolgreiche Kinderaktion zu Gunsten des in Vergessenheit und Armut alternden Daniel Defoes, des Verfassers des Jugendbuches „Robinson Crusoe."

⊙ **Mannheimer Tänzerinnen in Pforzheim.** Anja Dittler, Bianca Rogge und Inge Ziegler, die drei Tänzerinnen vom Mannheimer Nationaltheater, gaben jüngst in Pforzheim einen Tanzabend, der ihnen reiche Erfolge eintrug. Die Pforzheimer Presse berichtet über die Darbietungen der Künstlerinnen mit hohem Lob und betont als besonderes Charakteristikum der Tänze „die erfreuliche, von überkommenen und überlebten Formen frisch und lebendig sich abhebende Note."

⊙ **Die Goethe-Plakette für Professor Krieck.** In der Aula der Frankfurter Universität fand eine Abschiedsfeier für den einem Rufe nach Heidelberg folgenden Professor Dr. Ernst Krieck statt. Der Vorsitzende des Kuratoriums, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, überreichte dem scheidenden Rektor die Goethe-Plakette, die als Anerkennung hervorragender Verdienste um Kunst und Wissenschaft oder Dichtung verliehen wird. Der Kurator der Universität, Dr. Wisser, führte aus, daß Professor Krieck allein der Mann gewesen sei, dessen erfolgreicher Aufbauarbeit es zu danken sei, daß die Frankfurter Universität zu der deutschen Hochschule geworden sei, die am besten den nationalsozialistischen Geist verbreitet habe. Professor Krieck sagte, daß es das Ergebnis der gemeinschaftlichen Arbeit und des gemeinsamen Kampfes gewesen sei, daß die Universität Frankfurt den anderen als Vorbild gegolten habe und noch gelte.

⊙ **Die Westmark am Oberrhein.** Zwischen Kurt Kölsch, dem Gaukulturwart der Rheinpfalz, und Max Dufner-Greif, dem Verbandsgauführer der Westmark im Reichsverband deutscher Schriftsteller, wurde das kulturpolitisch wichtige Abkommen getroffen, den Kampf für die Westmarkidee nicht mehr stammespartikularistisch zu betrachten, sondern sie als gemeinsame großdeutsche Aufgabe am Oberrhein zu verwirklichen. Die bisher nur organisatorisch bestehende Einheit des Verbandsgaues Westmark im Reichsverband deutscher Schriftsteller wird damit eine geistige Tatsache. Die Dichter und Schriftsteller des großen oberrheinischen Landschaftsraumes von Konstanz über Basel und Karlsruhe in die Pfalz und bis ins Saarland hinein schließen sich damit zur gemeinsamen Aufgabe über die Stammesgrenzen hinweg zum großdeutschen Westmarkblock am Oberrhein zusammen. Die in Heidelberg am 22. und 23. Mai stattfindende Schriftstellertagung wird zum erstenmal im Zeichen dieses geistigen Zusammenschlusses stehen, sie wird als „Dichtertag der Westmark" die geistige Sendung des großdeutschen Gedankens am Oberrhein verkünden.

⊙ **Das Grab des Dichters Hermann Löns aufgefunden.** Das Zentralnachweiseamt für Kriegsverluste und Kriegergräber in Berlin-Spandau hat seit langem die Nachforschungen nach dem Grabe des am 26. September 1914 bei Loivre (etwa 20 Km. nordwestlich von Reims) als Kriegsfreiwilliger in den Reihen des 4. Füsilierregiments 73 gefallenen Volks- und Heidedichters Hermann Löns auf Grund früherer Vermutungen und Nachrichten fortgeführt. Jetzt endlich ist es dem Amt gelungen, das gesuchte Grab zu ermitteln. Bei den französischen Umgrabungsarbeiten in der Gegend von Loivre wurde auf dem Gefechtsfelde des 26. 9. 1914 ein deutscher Toter mit der Erkennungsmarke Nummer 300 des 4. Füsilierregiments 73 geborgen. Als einstiger Träger dieser Erkennungsmarke wurde mit Hilfe der Kriegsstammrolle der Dichter Hermann Löns festgestellt. Seine sterblichen Ueberreste sind von dem französischen Gräberdienst auf dem deutschen Militärfriedhof im Grabe Nr. 2128 zur letzten Ruhe gebettet worden.

⊙ **Die deutsche Himalaja-Expedition Merkl auf dem Vormarsch.** Am 30. April haben sich die 12 deutschen Teilnehmer der Himalaja-Expedition, sowie die sie begleitenden zwei englischen Offiziere in Srinagar, der Hauptstadt von Kaschmir, versammelt. Am 1. Mai wurden 500 Trägerlasten zu Schiff nach Bandipur am Wularsee befördert, am 22. Mai brach Merkl mit 300 Trägern nach dem Tragbal-Paß auf, der 3600 Meter hoch liegt. Am 3. Mai folgte die Nachhut mit 200 Trägern unter der Leitung der beiden deutschen Bergsteiger Schneider und Wieland. Das Wetter ist unbeständig. An den Höhen des Himalaja liegt sehr viel Schnee, so daß die Ueberschreitung der Pässe des Gebirges große Anstrengungen und Mühe kosten wird. Merkl meldet, daß die Teilnehmer und Träger der Expedition bester Stimmung sind, da die Gepäckbeförderung ohne jeden Zwischenfall vonstatten ging.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 8. Mai.

Badenia-Tag

Der heutige zweite Tag des Mannheimer Maimeetings erhält seine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Vizekanzlers von Papen, der um 14,30 Uhr von Saarbrücken mit dem Flugzeug im Flughafen eintrifft. Er hätte gar zu gern schon am Sonntag hier geweilt, weil der erste Renntag durch Wort, Musik und Sport zu einer eindrucksreichen Saarkundgebung ausgestaltet war. Anderweitige Inanspruchnahme hinderte ihn am Erscheinen. Aber da man diesmal sagen darf: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!, so wird man auch heute mit großer Freude die Anwesenheit des Vizekanzlers begrüßen und damit den Wunsch verbinden, daß er die besten Eindrücke von der Mannheimer Rennbahn mit fortnimmt. Auch die badische Regierung wird wieder stark vertreten sein.

Der heutige zweite Renntag erinnert lebhaft an die stolze Tradition des Badischen Rennvereins.

Das Wort Badenia hatte vor dem Weltkrieg in der gesamten Sportwelt einen guten Klang. Waren doch zuletzt nicht weniger als 75 000 Mark zu gewinnen. Dazu der Goldpokal, den der Großherzog dem Sieger persönlich überreichte. Aus der Erinnerung tritt deutlich das Bild hervor, das sich darbot, wenn die großherzoglichen Herrschaften in einer offenen, vom Sattel aus gefahrenen sechsspännigen Equipage zwischen der heutigen Mitglieder- und Sattelplatztribüne in das Geläuf einbogen und vor der Ehrenloge ausstiegen. Wir haben die Jahre im Auge, als Großherzog Friedrich I. und Großherzogin Luise, die Tochter Kaiser Wilhelms I., Geheimrat Dr. Meiß, der Präsident des Direktoriums des Badischen Rennvereins, und seine Schwester Anna noch lebten. Das Erscheinen der großherzoglichen Herrschaften mit den Vertretern der Regierung und den Damen und Herren ihrer nächsten Umgebung stempelte den Badeniatag immer zu einem besonderen Ereignis, an dem auch diejenigen den lebhaftesten Anteil nahmen, die in den Anfahrtsstraßen den imposanten Wagenkorso bewunderten. Der Rennplatz-Stammgast wußte, daß sich die Begrüßung der großherzoglichen Herrschaften alljährlich nach dem gleichen Zeremoniell abspielte, von den Willkommensworten bis zu der Ueberreichung der Blumensträuße an die Großherzogin und die Damen ihres Gefolges.

So wurde ganz von selbst der Badeniatag auch zu einem gesellschaftlichen Ereignis, bei dem man nicht fehlen durfte, wenn man mitsprechen wollte. Großherzog Friedrich II. hat die Gepflogenheit seines Vaters bis zum Weltkriege genau aufrecht erhalten. Es war auch ihm eine liebe Pflicht, zum Badeniatag nach Mannheim zu reisen und im Mannheimer Schloß einen oder mehrere Tage zu wohnen.

Der heutige Badeniatag knüpft an diese unvergeßliche Tradition an, aber in einer Form, die der Gegenwart entspricht.

Schlicht und einfach wird sich wie am Sonntag der Begrüßungsakt abspielen, aber nicht minder herzlich wird wie in früheren Zeiten, an die wir erinnerten, die Freude über das Erscheinen des Vizekanzlers des Deutschen Reiches und der Persönlichkeiten sein, die in Baden die Geschicke lenken, weil durch ihr Erscheinen gezeigt wird, daß Reichs- und Landesregierung den gemeinnützigen Bestrebungen des Badischen Rennvereins wieder die ihnen gebührende Würdigung zuteil werden lassen, die die Novembermänner nur zu sehr vermissen ließen.

Mit dieser hocherfreulichen Anteilnahme der maßgebenden Regierungsstellen darf die Hoffnung verknüpft werden, daß die Mannheimer Rennen die Volkstümlichkeit wieder erringen, die sie vor dem Kriege besessen haben. Dazu wird auch die Beteiligung der SS-Reiterstürme beitragen, mit der Deutschlands Zukunft am Start erscheint. Es muß wieder dahin kommen, daß sich der Mannheimer und weit darüber hinaus der Badener und Pfälzer sagt:

Die Mannheimer Pferderennen darf ich um keinen Preis versäumen!

Werden die Mannheimer Rennen wieder zu dem Volksfest, an dem die ganze Bevölkerung des Gebietes der ehemaligen Kurpfalz teilnimmt, dann wird der Badische Rennverein auch in der Lage sein, die einzelnen Rennen immer reicher zu dotieren und auf diese Weise dazu beizutragen, daß die Güte der sportlichen Leistungen eine immer größere Steigerung erfährt. So viel aber kann heute schon gesagt werden: Mit der Machtergreifung durch Adolf Hitler ist ein Wendepunkt in der ruhmreichen Geschichte des Badischen Rennvereins eingetreten, der aufwärts zu neuer Höhe führt. Sch.

Beträchtlicher Wärmerückgang

Die Unwetter, die gestern nachmittag mächtige Wasserfluten über die Stadt ausgossen, wurden durch einen Sturm eingeleitet, der so stark war, daß in den Anlagen ganze Zweige abgerissen wurden. In großer Sorge waren die Meßleute, die befürchteten, daß der Sturm ihre Zeltbauten einreißen würde. Da das Geschäft vollkommen darniederlag, schlossen einige Unternehmungen, um erst am Abend wieder aufzumachen. Schlimm sah es auf der Verkaufsmesse am Adolf-Hitler-Ufer aus, denn hier mußten fast alle Geschäfte schließen, da sie schutzlos dem Toben der Elemente ausgesetzt waren.

Die starken Regengüsse und der Sturm wurden durch einen Kaltlufteinbruch bedingt, der noch im Laufe des Nachmittags deutlich zu spüren war. Am Abend konnte man sogar sehr gut einen warmen Mantel vertragen. Mit dem Kaltlufteinbruch war gleichzeitig ein starkes Ansteigen des Barometers verbunden, so daß es weiter nicht verwunderlich erschien, daß im Laufe der Nacht Aufklärung eintrat und uns heute früh wieder ein wolkenloser Himmel grüßte.

Heute früh zeigte der Wärmemesser nur noch 9,3 Grad Celsius an (gegen 14,9 Grad am gestrigen Morgen). In der vergangenen Nacht ging die Temperatur bis auf 8,1 Grad Celsius zurück. Die Höchstwärme wurde gestern mit 19,1 Grad Celsius erreicht (gegen 24,6 Grad am Sonntag).

Landleute kommen zum Maimarkt

Es sind wieder viele lehrreiche Dinge zu sehen!

Gelt, ihr Bauersleute, die ihr zum Maimarkt kommt, heute guckt ihr Mannheim mit anderen Augen an wie sonst. Ihr kennt Mannem fast nicht mehr, so gewaltig hat es sich verändert. Die Wahrzeichen des neuen Deutschland grüßen euch. So war es einst vor dem Krieg, ihr jungen Besucher des Mannheimer Maimarkts. Euer Vater und Großvater kann euch davon erzählen. Freude und Glanz auf allen Wegen, Arbeit und Verdienst überall, ein Kommen und Gehen froher Gäste, die Bauern der Pfalz links und rechts des Rheins fanden sich in Mannheim zusammen, stammverwandte Brüder einst unter dem gleichen Zepter der Kurpfalz. Aber die langen Jahre einer nur auf die eigene Bereicherung gerichteten Regierung ließen diese Verbrüderung bodenständiger Winzer und Bauern nicht aufkommen. Mannheim, einst das Dorado der Pfälzer, ward gemieden.

Das war vor 45 Jahren eine Lust, am Paradeplatz zu stehen und an den Maimarktkagen zuzusehen,

wie die reichen Pfälzer Bauern mit ihren Gespannen vor dem Pfälzer Hof, dem damaligen ersten Hotel Mannheims, vorfuhren

und von dem Portier und den Herren Berndhäusel und Reissel so fein empfangen wurden wie die Herren Offiziere in ihren schmucken Uniformen. Und in dem Saal des Pfälzer Hofs, da ward getafelt. Die Augen manches schönen und lieben Pfälzer Mädels verguckten sich in einen Pfälzer Jungen, der so frischweg von den strammen 109er Grenadieren oder den Leibdragonern entlassen worden war. Da gab's manche Verbrüderung von der Pfalz hüben und drüben, die schließlich in einer Verlobung endigte.

Wie damals, so soll's auch jetzt wieder werden bei dem Mannheimer Maimarkt, der ein Stück Pfälzer Geschichte in sich birgt; denn schon bald 100 Jahre ist's her, seit der Pfälzer Dichter Nadler uns die schönen Verse geschenkt hat: „E landwerthschaftlich Feschd", und dessen Humor jeden Pfälzer ergötzt. Es war die Preiskommission, von der er sagt:

Geschtert sin se gfahre kumme,
In dem Rehe (Regen) un dem Dreck,
All mit frisch gewichste Schtiffel
Un in schwarze Schbazefräck.

Während die Herren Preisrichter ihres Amtes walten, wandern die Besucher des Festes durch die Festwiese. Was war da alles zu sehen!

Uff der Wiß draus war e Kanzel,
Uff der Kanzel war e Send,
Reche, Sichle, Flechel, Fahne,
Schpade, Karscht un Blummekränz.

Maulkörb, Welschkorn, Fuhrmannsschelle,
Kinnerpling, e Weißzeug-Mang,
Beitsche, Garwe, Birebrecher,
Rieme, zehe Elle lang.

Schträng un Säddel, Joch und Kummet,
Kerbs (Kürbisse), Kardoffle, groß und klaan,
Reddich, Trauwe, Kerngugumere
Un e Windmühl hinnedran.

So ist's heute noch. Dinge, die der Bauer braucht, sieht er hier.

Der Besuch des Mannheimer Maimarkts stellt ein Stück Berufs-Weiterbildung für den Bauersmann dar.

So gut ganze Gesangvereine mit ihren Frauen in den modernen Reisekraftwagen davonflitzen, gerade so gut sollten die Dorfbewohner geschlossen in solchen Reisewagen nach Mannheim auf den Maimarkt kommen. Manches Stück Geld würde dann später gespart werden beim Ankauf eines Stückes Vieh.

Durch die sauber gehaltenen Ställe geht der Bauersmann, prüfend, vergleichend, schätzend, im Stillen die Brauerei beneidend, die das mit dem ersten Preis ausgezeichnete Paar Apfelschimmel für teures Geld erstanden hat. Ihm, dem Mann vom Lande, regnet das Geld nicht so zum Fenster herein; vergleicht er aber berechnend, was er für seinen Ackergaul bezahlt hat, dann ist die Brauerei im Vorteil.

Die Konkurrenz bringt die schönsten und besten Tiere zur Auswahl und zum Verkauf.

Das zeigt sich auch beim Rindvieh. Herrgott, eine solche Milchkuh möchte er im Stall haben, wie dort die Bleß, wie würde er die füttern. Da wird er schon wieder in seinen Gedanken gestört. „Schorsch, Schorsch!" ruft einer, „hosch a die Sau schunn g'sehe?" Aha, denkt er, das ist der Hans vom Unterdorf, dessen Spezialität die Aufzucht von Schweinen ist. Der läßt es sich seit Jahren nicht nehmen und geht jedes Jahr auf den Maimarkt. Er hat es nicht zu bereuen. Schon wieder ist er beim Handel. In den praktisch eingebauten Schweinekoben liegen die grunzenden Dickhäuter, wühlen im Stroh, gucken mit ihren kleinen Augen die Neuankommenden an. Eine fremde Rasse. Frißt gut, wächst rasch, hört er die Tiere loben. Er braucht kein Notizbuch, um sich den Namen des Verkäufers zu merken, er ist orts- und wegekundig und weiß, wohin er zu geeigneter Zeit zu gehen hat, denn die Rasse gefällt ihm.

„Wieder was gelernt!" denkt er und geht hinüber zu den Ständen, wo die heißen Würste aus dem Kessel gefischt und mit einem Stück Brot mit gutem Appetit verzehrt werden. Dazu ein Viertel Wein, gewachsen auf Pfälzer Boden, und die Mackenbacher Musikanten, lauter Pfälzer Kinder, machen die nötige Musik dazu. Dann geht's hinüber auf den freien Platz zur Vorführung der Gespanne. So geht der Morgen herum — man weiß nicht wie. Die Elektrische bringt die Besucher rasch in die Stadt, wo es in allen Wirtschaften fidelt und geigt und bläst und singt und die Verkäufer sich durch die Menge drängen mit dem Ruf: Maimarktlos! Kauft Maimarktlos! Heraus mit dem Markstück. Ein glücklicher Griff. Vielleicht — nein, den Viererzug nicht gerade, aber jene schöne Milchkuh, die Bleß. Wer wird eine solche Aussicht nicht benützen! Man muß nur Fortuna die Hand reichen.

„So und jetzt gehne mer uff's Renne!"

mahnt der Sattlers Karl, der mit ihm bei den gelben Dragonern in Bruchsal gedient hat. „Wir setzen! Vielleicht macht uns der Totalisator glücklich." Im Kraftwagen, mit der Elektrischen, zu Fuß, auf allen Straßen und Wegen strömt's dem Rennplatz zu, weil man weiß, daß heute bestimmt Vizekanzler von Papen mit der badischen Regierung anwesend ist. Da ist ein Leben, ein Schieben und ein Drängen. Die zwei alten Kavalleristen mustern die Rennpferde, die auf dem Rasen hin- und hergeführt werden, bis das Rennen zum Start ruft. Und dann heißt die Rennlier. „Dort am Neckardamm, jetzt an der Hürde, da fliegen die Reiter an der Tribüne vorbei; der Gelbe ist vorant!" So schwirrt's hin und her, bis alles vorbrängt, denn der Endspurt setzt ein. Vier Rennen sind noch zu Ende zu führen. Soll man nicht auch etwas wagen? Dort der junge Kaufmannslehrling hat 12 Mark herausgekriegt. Hat Glück gehabt. „Kostet nicht viel", meint ein gesprächiger Mannemer. „Setzen Sie auf Gazelle!" Die zwei tun's und richtig. Ihr Geld bekommen sie heraus und noch was dazu. Ist's auch nicht viel, so war man doch dabei und hat mit gewettet. Das kann man daheim erzählen. Die zwei mit ihrem Gewinn sind daheim die Helden des Tages.

Solche Augenblicke erheben den Menschen auch einmal über den Alltag hinweg.

Vollends den Bauersmann, der seine Beine hinter den Pflug setzt und dann wochenlang nichts sieht als das Dorf und seine Aecker. Die Erinnerung gibt ihm wieder freudige Augenblicke im harten Alltagsleben. So, jetzt einen Schlußpunkt dahinter. Hin zur Eisenbahn. Saure Wochen, frohe Feste. Und richtig:

Mächt die Musik zimmrahumra —
Damit war das Feicht am End.

⊙

** **Die Besucher des „Neuen Theaters" zahlen keine Saalgebühr.** Während der Dauer des Umbaues des Nationaltheaters sind die Besucher des Neuen Theaters im Rosengarten von der Entrichtung der Einlaßgebühr von 10 Pfg. befreit. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da die Mieter des Theaters zur Entrichtung dieser besonderen Gebühr nicht verpflichtet werden konnten und eine unterschiedliche Behandlung der Mieter und der Tagesbesucher nicht möglich ist. Dem Rosengarten wird der Ausfall an Einnahmen aus Einlaßgebühren für die Theaterbesucher aus der Stadtkasse ersetzt werden. Nach Wiederaufnahme des Betriebs im Nationaltheater werden auch für die Besucher von Theatervorstellungen im Neuen Theater die Einlaßgelder wieder erhoben.

** **Zur letzten Ruhe geleitet** wurde gestern unter Beteiligung von 12 Vertretern einer der besten Kämpfer für die Kleintierzucht, der Führer des Kleintierzuchtvereins Mannheim-Lindenhof, Herr Karl Throm. Der Führer der Mannheimer Organisation, Herr Karl Nagel, Feudenheim, wies in seiner Rede ganz besonders auf die Verdienste seines treuen Mitarbeiters hin.

** **Eine Verwaltungsstreitsache zwischen der Gemeinde Heddesheim und der Stadt Mannheim** wegen der Beitragsleistung der Stadt Mannheim an die Gemeinde Heddesheim für die Betreuung der Schüler vom Straßenheimer Hof wurde vom Weinheimer Bezirksrat dahin entschieden, daß an Stelle des von Heddesheim verlangten und bisher bezahlten Pauschalbetrages von jährlich 400 Mark künftig ein solcher von 300 Mark zu treten habe. Die Stadt Mannheim hatte für jeden Schüler eine jährliche Ersatzleistung von 15 Mark geboten.

** **Die erste diesjährige „Fahrt ins Blaue"**, die die Reichsbahn am kommenden Sonntag unternimmt, führt durch eine der schönsten Gegenden unserer engeren Heimat. Der Fahrpreis ist einschließlich der sonstigen Gebühren und des Mittagessens derart niedrig, daß auch Unbemittelte sich die mit dem Ausflug verbundenen Naturgenüsse verschaffen können. Am Ziel werden Bauten, Schlösser und Ruinen besichtigt. Die Abfahrt erfolgt um 6,10 Uhr, die Ankunft in Mannheim gegen 22 Uhr. Der Fahrkartenverkauf wird am 11. Mai um 12 Uhr geschlossen.

** **Seinen 81. Geburtstag** begeht heute Herr Karl Schweickert, früher Besitzer des Gasthauses „zum weißen Haus", Neckarauerstr. 187, seit 1885 Leser unseres Blattes.

** **Der 80. Geburtstag** einer Insassin, Frau Knittel, wurde im Bürgerheim in der Kronprinzenstraße gefeiert. Die Tischgenossen hatten sich in echter Kameradschaft zusammengetan und einen Liegestuhl gestiftet, der durch der nimmermüden Fürsorge der Frau Oberin und ihrer Hausgeister sinnvoll mit duftenden Blüten geschmückt war. Das Haus hatte einen Kuchen gespendet. Zahlreiche Grüße und Blumengewinde zierten den Ehrenplatz an der Frühstückstafel. Punkt 8 Uhr geleitete Frau Oberin die tiefbewegte Jubilarin in den Saal, wo sie ein Chor der Haustöchter empfing. Ein Bewohner des Hauses richtete darauf freundliche Begrüßungsworte an die Gefeierte, worauf eine Tischgenossin zwei humorvolle Gedichte zum Vortrag brachte. Tiefbewegt dankte die alte Dame, worauf der „Tag des Herrn" und „Großer Gott, wir loben dich" die eindrucksvolle Feier beschloß. Es zeigte sich hier wieder einmal, wie unter einer verstehenden, einsichtsvollen Leitung der Kameradschaftssinn sich Bahn bricht und alle Standesunterschiede vergessen läßt.

** **Ihren 75. Geburtstag** begeht heute Frau Amalie Weigel Ww., Rheinhäuserstraße 79.

** **Der Hessenverein Mannheim-Waldhof** hält am Sonntag, 8. Juni, einen „Hessischen Heimattag" ab. Das Treffen hessischer Landsleute wird am Samstag abend durch ein Festbankett eingeleitet. Am Sonntag folgt ein großer Trachtenfestzug. Bei dem anschließenden Volksfest werden Trachtentänze vorgeführt. Außer der Bürgerwehr Bensheim haben viele Hessenvereine ihr Erscheinen zugesagt.

Das Privat-Konzert

Aus Freude an schöner Musik finden sich feinsinnige Musiker zusammen, um Werken der Tonkunst Leben zu geben ... Nur ein auserlesener Kreis, der Musik zu erleben, zu empfinden versteht, weiß ihr Spiel zu würdigen ... Gerade in diesen Kreisen wird jene vornehme Zigarette bevorzugt, deren harmonische Komposition mit Musik vergleichbar ist – die ebenfalls für Kenner bestimmt ist und daher mit Recht die Bezeichnung „Privat" führt –

MANOLI Privat 6 Pf.

Die Meisterzigarette ohne Mundstück

MARCHIVUM

Volkstrachtentänze im Hindenburgpark

Die „Freiluft-Veranstaltungen" im Ludwigshafener Hindenburgpark hätten nicht sinnvoller eröffnet werden können als mit einem Volkstanz- und Volkstrachten-Nachmittag. Folgte dieser doch dem Ruf, der im Zeitalter einer „bodenlos" gewordenen Verstädterung immer dringlicher erschallt: „Zurück zur Natur, zu heimischem wurzelechten Brauchtum!" Leider blühen die Volkstänze fast nur noch abseits der großen Verkehrsstraßen, wie auch die Volkstrachten mit ihren so kleidsamen und bedeutsamen Formen und ihrer leuchtenden Farbenfreude sich nur noch in abgeschlossenen Alpen- und Schwarzwaldtälern in unsere Tage herübergerettet haben.

Dabei stecken in diesen Volkstänzen gleich wie in der bildnerischen Bauernkunst oder im Volkslied doch recht beachtliche musikalische und darstellerische Werte. Von der Vielfältigkeit der alpenländerischen Tänze gab der Volkstrachtenerhaltungsverein „D' Holzhacker Stamm" am Sonntag einen anschaulichen Begriff. Wer von uns weiß beispielsweise, daß „der" Schuhplattler auf etwa 200 verschiedene Arten getanzt wird, deren Bewegungen genau so „kanonisch" feststehen wie die Schritte unserer modischen Gesellschaftstänze? Die örtlichen Verschiedenheiten verrieten sich schon in den Namen „Loisachtaler" und „Walberzler", deren Rhythmus der Walzer (ursprünglich Ländler) abgibt. Dagegen beherrschte der gerade Takt des Marsches einen oberbayerischen Reigentanz, den die Madln der „Holzhacker" im Miesbacher „Gwandl"; schwarzem Mieder und waldkirschenroten Röcken, die lederbosigen Buam mit Gamsbart, Adlerflaum oder Spielhahn auf den runden Hüten als Erstaufführung in Ludwigshafen zeigten. Der Reigen entlehnt dem Münchener Schäfflertanz einige Figuren und ähnelt so dem alten Liederreigen, erinnert aber auch an die Kontertänze des Biedermaier (Polonaise, Francaise) und ist nach insofern stilecht; denn die Volkstänze stehen mit der Stadtkultur in enger Wechselwirkung wie die Volkstracht. Ganz bodenständig ist dagegen der von der Jugendgruppe der Baurischzeller lustig dargestellte Truhtanz, ein gestampfter Plattler, dessen Figuren offenbar noch Reste germanischer Kriegs-, Jaad- und Liebeswerbungstänze lebendig erhalten. An das Vorbild der Wirklichkeit lehnt sich auch das „Mühlradl" an, das die Bewegungen der Zahnschaufel erheiternd nachahmt, wie es auch die Begleitung des Schubertschen Müllerlieds als Nachbildung eines „unterschlächtigen" Mühlwerks tut.

Das Volkslied als wichtige Ergänzung fehlt natürlich so wenig wie das Spiel auf der „Klampfn". Genzenbach und Durlo und die Familie Weber jodelten steirische und andere Alpenlieder, besonders die Sängerin Durlo meisterte den schwierigen Umbruch aus der Brust in das Kopfregister und Falsett ausgezeichnet. Die instrumentale Volksmusik war bei der Trachtenkapelle Wendlsoaner und dem ersten Ludwigshafener Handharmonikaklub (Meiter Nägeli) gut aufgehoben. -l-

Hinweis

Täglich Konzerte im Hindenburgpark Ludwigshafen a. Rh. Morgen, Mittwoch nachmittag, konzertiert bei günstiger Witterung im Hindenburgpark nochmals der Musikzug R 1/17 — ehem. Stahlhelmkapelle — unter Leitung von MZF. Mayer. Mit dem Himmelfahrtsfest beginnt im Hindenburgpark der tägliche Konzertbetrieb. Zur Durchführung der Konzerte wurden wie im vergangenen Jahre wieder das Pfalzorchester unter Leitung von Kapellmeister Rudolf Borowska und der Musikzug der 10. SS-Standarte unter Leitung von Musikzugführer Fritz Meißner verpflichtet. Die Parkverwaltung hat ferner im Laufe des Sommers eine Reihe von Großkonzerten und einige Konzerte des verstärkten Pfalzorchesters unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Ernst Boehe vorgesehen. Auch die Ludwigshafener Gesangvereine werden bei verschiedenen Veranstaltungen mitwirken.

Mannheimer Maimarkt

Am Montag nachmittag hervorragende reitsportliche Darbietungen

Seit drei Jahren läßt man es sich angelegen sein, die früher vorhanden gewesene Lücke am Nachmittag des Maimarkt-Montags durch Vorführungen im Ring auszufüllen. Diese Neuerung erwies sich als doppelt zweckmäßig, seitdem der Hauptmarkt auf den Dienstag verlegt ist und am Montag lediglich der Pferdemarkt und der Ausstellungsmarkt für das prämiierte Mastvieh stattfinden. Obgleich der M-imarkt-Montag außerordentlich unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatte, war er doch insgesamt von 3200 Personen besucht.

Das in den Mittagsstunden den ganzen Marktbetrieb lahmlegende Unwetter verzog sich erfreulicherweise rechtzeitig, so daß die auf 14 Uhr festgesetzten Darbietungen im Ring pünktlich ihren Anfang nehmen und programmäßig abgewickelt werden konnten. Auf der Ehrentribüne sah man neben den Vertretern der Partei und SS-Standartenführer Hausamen noch Landeskommissär Dr. Scheffelmeier, Landrat Dr. Beisenbeck, Regierungsrat Schneider, Bürgermeister Dr. Walli, Stadtrat Hofmann, Beigeordneten Dr. Jetter, Schlachthofdirektor Dr. Fries u. a.

Die Darbietungen begannen mit einer Vorführung des ausgezeichneten Mastviehs.

Da die Käufer inzwischen dafür gesorgt hatten, daß ihre Namen auf den Rücken der Tiere aufgemalt oder in die Haare eingeschnitten waren, konnten die zahlreichen Zuschauer gleich interessante Studien machen. Vielleicht hat dieser oder jener Mannheimer Erwägungen darüber angestellt, ob er sich nicht bei diesem oder jenem Metzger ein Stück von dem Fleisch eines mit einem Preis ausgezeichneten Tieres kaufen soll. Aus den Namen konnte auch entnommen werden, daß ein Teil des ausgezeichneten Viehes von auswärtigen Metzgern aufgekauft worden ist.

Als der Ring wieder frei war, begannen die

reitsportlichen Darbietungen der SS-Reiterstürme 4 und 5.

Schon die von zwölf Reitern zu Beginn geritten Parade hinterließ den denkbar besten Eindruck. Man hatte unmittelbar darauf Gelegenheit, auch die Kleinarbeit bei den verschiedenen Gangarten zu bewundern. Großen Beifall löste es aus, als noch einer Quadrille noch die Mühle und ein Hakenkreuz geritten wurden. In rascher Folge gab es dann Jagd- und Patrouillenspringen einzeln und in kleineren Einheiten zu sehen. Die Zuschauer waren von den Leistungen begeistert und zögerten nicht, den wohlverdienten Beifall zu spenden. Die Standartenkapelle 171 unter Leitung von Musikzugführer Homann-Webau spielte zu den Darbietungen flotte Weisen. Mit einem glänzenden Jagdspringen durch Reitlehrer Spemmer fanden die Vorführungen der SS-Reiterstürme ihren Abschluß. Lant brandete der Beifall nochmals auf, als fünfzehn Reiter in tadelloser Haltung den Ring abritten.

Ein noch geplantes Vorfahren von Wagen mußte ausfallen, da ein neuer Regenguß die Zuschauer in die Hallen scheuchte. Dadurch, daß der ganze weitere Nachmittag verregnete, machte sich in den letzten Ausstellungsstunden kein besonderes Leben auf dem Maimarkt bemerkbar. —tt—

Die Geflügel- und Kaninchenschau

Es läßt sich nicht leugnen, daß die Geflügel- und Kaninchen-Sonderschau auf dem Maimarkt eine große Anziehungskraft ausübt. Es würde zu weit führen, die Dutzende von Rassen zu nennen, die sowohl bei den zahlenmäßig am stärksten vertretenen Kaninchen als auch bei dem Geflügel zu sehen sind. Jedenfalls muß sich der Besucher Zeit lassen, wenn er von der umfangreichen Sonderschau ein umfassendes Bild gewinnen will.

Bei den Kaninchen haben Kaiserslauterner und Mannheimer Züchter am besten abgeschnitten, denn von den Ehrenpreisen fielen je 5 nach Mannheim und Kaiserslautern. Je drei Ehrenpreise kamen nach Worms und Weinheim, je zwei Preise nach Käfertal, Bürstadt, Schriesheim und Frieserheim, während weitere Ehrenpreise nach Neckarau, Walldorf, Waldstadt, Seckenheim, Mundenheim, Edigheim, Oppau, Lorsch, Augsburg, Jagstfeld und Ziegelhausen fielen. Bei dem Geflügel konnten die beiden Fachschafts-Ehrenpreise Sehr gut an Oswald Brenzinger, Feudenheim, für weiße Wyandottes und an Ludwig Besch, Seckenheim, für rebhuhnfarbige Italiener gegeben werden. Die Gau-Ehrenpreise Sehr gut erhielten Jakob Rupp, Mannheim, für schwarze Italiener und K. Jäger, Sandhofen, für schwarze Wyandottes. Es darf mit Genugtuung erfüllen, daß die höchsten Auszeichnungen Mannheimer Züchtern zufielen. Auch von den 18 Ehrenpreisen fielen 6 nach Mannheim, je zwei nach Feudenheim, Seckenheim und Waldhof und je einer nach Käfertal und Rheinau, so daß die Mannheimer Züchter 14 Ehrenpreise erringen konnten, während von den übrigen Ehrenpreisen je zwei nach Ilvesheim und Blankenloch fielen.

Gut schnitt auch die Abteilung Tauben ab, die mit elf Nummern beschickt ist. Hier konnte R. Thomaschek für einen französischen Kröpfer sogar einen Ehrenpreis erringen, während ein weiterer französischer Kröpfer und ein Schalaster-Kröpfer des gleichen Züchters mit dem Prädikat „Sehr gut I" ausgezeichnet wurden. Ueberhaupt schnitt R. Thomaschek sehr erfolgreich ab, denn er konnte noch für eine blaugescheckte Satinette einen Preis „Sehr gut I" buchen und einen Preis „Sehr gut II" für einen Schalaster-Kröpfer, während eine blaugescheckte Satinette die Anerkennung „Gut" erhielt. Ausgezeichnet wurden noch Trommeltauben von Heinrich Heitmann-Mannheim mit „Sehr gut I" und „Gut".

In der Abteilung Wassergeflügel konnte eine wildfarbige japanische Höckergans mit der Auszeichnung „Sehr gut I" bedacht werden. Ein Tier der gleichen Rasse wurde mit „Sehr gut II" und zwei andere Tiere mit „Gut" bewertet. Die Auszeichnung „Gut" erhielten auch zwei Peking-Enten. Bei den Zuchtstämmen erhielten Mandarinen-Enten und Barnefelder Hühner je einen Ehrenpreis. Mandarinen-Enten und Holländer Weißhauben die Auszeichnung „Sehr gut I". ×

Die nächste Ausgabe

der Neuen Mannheimer Zeitung erscheint Mittwoch vormittag zur gewohnten Stunde.

sel zu entkräften wußte. Wenn nun zwar gerade diese echt messemäßigen Besonderheiten, Neuerungen und mehr oder weniger unverwüstlichen Erfindungen: die Wundertücher, Putzmittel und sonstigen Lebenserleichterer vor allem ihr Publikum haben, so sind gerade unsere Hausfrauen hier vielleicht minder rasch zu überzeugen, da sie dank tätiger, von der offiziellen Versuchsanstalt der Hausfrauenvereine geleisteter Aufklärungsarbeit auch hier die Spreu vom Weizen zu scheiden wissen.

Noch eingehendere Besichtigung als die netten Kleinigkeiten erfuhren deshalb die der Werbung für das heimatliche Handwerk und andere, lebenswichtige Gebiete dienenden Abteilungen:

die Revolutionsschau, das reiche, statistische Material über Arbeitsbeschaffung und Familienhilfe der NS-Volkswohlfahrt, die Stände der Mannheimer Innungen,

unter denen diesmal die Schreiner mit ihren reizend eingerichteten Zimmerkojen den Vogel abschossen, und endlich die Auslagen verschiedener Luftschutzgeräte, wie sie vom Präsidium des Reichsluftschutzbundes zur Ausrüstung für die in jedem Haus geplante Abwehrorganisation vorgesehen sind. Alles mögliche hat die deutsche Sanitätsindustrie da schon hervorgebracht: von gaßsicher machenden Türbeschlägen angefangen, bis zu asbestgedichteten Kästen, in denen Verbandstoffe, Medikamente und notfalls auch Lebensmittel, vor jeder Einwirkung durch Kampfstoffe geschützt, aufgewahrt werden können. Wohl nehmen sich diese, an furchtbarstes Elend und eine hoffentlich nie in die Wirklichkeit umgesetzte Gefahr mahnenden Dinge neben den freundlichen Bügelbretthaltern, Spargelschälmessern oder Handweberzeugnissen einer recht geschmackvollen neuen Mannheimer Werkstatt etwas fremd aus; aber gerade unsere Frauen, die im Ernstfalle doch vielfach ohne den Rückhalt am Manne auf ihrem Posten sein müßten, geht das alles ganz besonders an, und es ist gut und richtig, wenn sie hier lieber zuviel, als zu wenig Bescheid wissen.

Heute ist es glücklicherweise noch leicht, nach der Betrachtung solcher schicksalsvollen Gegenstände wieder in eine fröhlichere Gegenwart zurückzukehren, die für diesmal aus der bunten Fülle schöner, nützlicher Erzeugnisse deutscher Arbeit zu einem Erholungskaffee auf die Galerie führte, ehe man sich auf den von Regen und Wind begleiteten Heimweg machte. M. S.

Bis um 9 Uhr abends

ist heute die Ausstellung geöffnet. Wir erwarten wieder einen Massenbesuch.

Allen im Volke kommt es zugute

was die in der Arbeitsgemeinschaft der freien Wohlfahrtspflege Deutschlands vereinigten Wohlfahrtsverbände arbeiten. Auch die Caritas, der katholische Wohlfahrtsverband, steht im Dienste des ganzen Volkes.

Spende darum ein Scherflein bei der Caritassammlung!

(5. bis 11. Mai 1934).

Mannheimer Hausfrauenbund besucht die Braune Messe

So ein etwas stiller Montagnachmittag, an dem das große Heer der Besucher noch ein bißchen blau macht, ist just die rechte Zeit für gründliches Verweilen in den Ausstellungshallen der Braunen Messe. Die Hausfrauen kamen voll auf ihre Kosten, da sie bei angenehm abgekühltem Wetter ohne Gedränge und Hast sich in Gruppen und Grüppchen durch die Straßen der Messestadt bewegten, nur je nach Bedarf länger und weniger lange vor den einzelnen Ständen zu verweilen. Ganz Kundige gab es, die schon im Lauf der ersten Messwoche genau erprobt hatten, wo Barthel den Most holt.

Die zusammenlegbare Gießkanne, nicht wahr? Für ältere Damen mit großem Pompadour fortan der unentbehrliche Begleiter auf ihren Wegen nach dem großen, stillen Garten drüben jenseits des Neckars, wo Blumengießen der mangelnden Gefäße wegen immer ein bißchen schwierig war.

Auch der Heißdampf-Konservator, dieser erstaunlich vielseitige Frischhaltungsapparat einfachster Handhabung, fand viele und sehr ernsthafte Begutachterinnen,

zumal eine durch persönliche Erfahrungen erhärtete Fürsprache aus den eigenen Reihen etwaige Zweifel zu entkräften wußte.

Kaffee IDEE
ärztlich empfohlen

Das Unerwartete

Roman von Carola v. Crailsheim

32

Sie verließen den Gasthof, gingen durch den Abend. Verglichen mit jenem anderen Gang heiterte sich an ihre Ferien, ließ sich nicht abschütteln. Ihr Weg führte an schweigsamen Plätzen vorbei. Dann blieben sie allein.

Heinrich erzählte von seiner Arbeit, dem Sanatorium, einem neuen Arzt, den er kürzlich angestellt habe, erwähnte jene norwegische Reise, schwieg rücksichtsvoll über sein Kind, tat auch Charlott nicht weiter Erwähnung. „Ich konnte dich nie vergessen, Andri."

Freude brauste durch ihr Herz, doch hieß sie sich selbst schweigen.

„Und du, dachtest du an mich?" fuhr Heinrich fort. Glück in der Stimme.

„Ja," entgegnete sie, „ja."

Hier draußen gab es breite braune erdige Stellen, von denen der vergangene Sonnenlag den Schnee geschmolzen — aufgehendes Gewölk zog über den ergrauten Himmel, hellte sich, veränderte sich fortwährend, ließ keinen einzigen Stern aufkommen.

Ich liebe dich ja so sehr, dachte Andri wieder und wieder. Ihr Auge sog sich mit aller Kraft an Heinrichs Profil fest, prägte es sich von neuem ein, Zug für Zug.

„Kommst — du — zu — mir — Andri?"

Augenblick der Entscheidung. Alle Fülle und alle Entsagung dicht nebeneinandergerückt. Und hinter der Entsagung, in ihr, sie unermeßlich beschwerend, dies entsetzliche Wort der Nimmerwiederkehr.

Andri holte lange gesparte, nie gebrauchte, kaum je gedachte Worte aus ihrem Herzen, streute sie vor Heinrich hin. Nimm! Nimm! sagte sie, ohne die Lippen zu öffnen. Ihr ahnte, vor dem Blick seiner Augen, vor diesem Gesicht, das sich seiner starrer gewordenen Maske begeben hatte, wie einsam er ohne sie gewesen und nun sein würde.

„Du wirst nicht bei mir bleiben, Andri?"

Das war wieder der Schrei von damals, in seinem morgenfrühen Arbeitszimmer ausgestoßen — nachdem er eine ganze lange Nacht, Fäuste in den Jackentaschen, gesenkten Kopfes zwischen den vier Wänden hin und hergelaufen war.

O, wieviel Unvergeßliches klammert sich an unsere Seelen!

„Und — warum, warum nicht?"

„Ich denke an Charlott. Ihre armen Augen sollen nicht weinen."

Hartes Griffs fuhr er sie an, ließ wieder von ihr ab.

„Arme Augen —" Hohn ward zur Lache, die lange nachzitterte.

Unvermittelt flehte er. Härteres konnte ihr kaum geschehen.

„Dir kannst du nie entfliehen!" schrie er Sekunden darauf. „Und du verlangst nach mir, wie ich nach dir!"

Schweigen, entsetzliches und martervolles Schweigen.

Bitterstes: es war so, wie Heinrich sagte.

Dennoch: ging nicht ihr Leben um Klarheit? Und wußte sie nicht genau, unwiderruflich genau, nur bei Wilhelm Ernst lag ihr Klarheit, nicht bei dem über alles Geliebten, dessen Fuß Charlotts Kette nach sich schleppte.

Tastend versuchte sie den einzigen Ausweg: „Würde sich Charlott freiwillig von dir scheiden lassen? Ich meine dann, wenn du sie bätest?"

„Nein, das nicht." Er hielt inne, als wollte er noch etwas hinzufügen, unterließ es dann aber.

Ihr genügte die Antwort. Sie war wie ein Sieger ihres Müssens. Wär unendliche Bestätigung. Sie bogen wieder zurück in die Stadt.

Ich kann, ich darf nicht mein Glück als Frau auf einer anderen Frau Unglück aufbauen, sagte sich Andri. Und trotz, so stolz wie nie vorher: Ich verleugnete mich nicht gegen mein eigenes Gesetz, und sollte ich dabei untergehen.

„Essen wir zusammen?"

Andri nickte nur. Ein neue Ruhe war über sie gekommen, die er staunend spürte. Nachher, wenn die neue Trennung abermals vollzogen ist, kann ich traurig genug sein, dachte Andri und versuchte den Rest des Abends so schön wie möglich zu gestalten.

Sie teilten Speise und Trank. Sie sahen sich im fremden Eßsaal gegenübersitzend lange und schweigend an. Andri unterdrückte weinende Fragen ihres Innern, die sich erhoben, indes sie gelassen mit Heinrich sprach. Zerstöre ich nicht selbst mein Leben, wenn ich ihn wiederum von mir lasse? Kann ich die Last tragen, die ich mir aufbürde? Und wenn ich sie tragen kann, wird sie sich nicht in Bitternis verwandeln? — Mit jedem Wort schon nahm sie heimlich Abschied von ihm.

Mit jedem Blick schon löste sie sich weiter von ihm.

Sie sprachen über Fernliegendes. Berührten mit keiner Silbe mehr, was nach diesem Abend jetzt sein werde, morgen, übermorgen?

„Der Kongreß dauert noch drei Tage."

Er sah sie an. Es war eine Frage, sie wußte es. Doch entwandt sie sich der Antwort.

Wieder tauchte vor ihrem Geist ein Bild auf: die Lindenallee, in die auch sie nun wieder hineinschauen würde, wartend, wartend wie Wilhelm Ernst. Auf was wartete der Mensch auch dann noch, wenn er alle Brücken hinter sich zerstört?

Endlich, da der Wein ausgetrunken, das Mahl verzehrt und die nach einander tastenden Hände ineinander erglühend brennenden Wunsch entfachten, der sich wie ein gewaltiger Funkenregen ins Blut ergoß, trennten sie sich.

Die ferne Frau, an die sie doch kaum dachten, die sie kaum anging, stand zwischen ihnen, weil Andris Wille sie rief.

Im Torbogen von Andris Gasthof sahen sie sich noch einmal und wieder an.

„Leb wohl, Heinrich!"

„Leb wohl, Andri!"

Sie küßten sich nicht. Sie berührten sich kaum, als sie sich die Hände reichten. Aber als Andri sich wandte, vorwärts ging, Treppen hinaufstieg, harrte Heinrich Walram ihr nach wie einem Phantom.

Sie, die wirkliche Andri, mußte doch umkehren.

Sie konnte es doch nicht übers Herz bringen, ihn hier so unbarmherzig in der Nacht, der Fremde einfach stehen zu lassen. —

Andri Dennstedt war über ihr eigenes Herz geschritten. Sie kehrte nicht um.

VI.

Das Leben ging weiter.

Andri hatte ihre Doktorarbeit abgegeben. Bereitete sich nun zum Examen vor, das, so gelassen sie sich auch ihm gegenüber fühlte, doch noch genug Nervenkraft von ihr forderte.

Vor ihr lag ein Brief, bleistiftgeschrieben. Er datierte schon einige Wochen zurück, aber er war soeben wieder aus einem Buch gefallen. So las Andri ihn erneut. Der Brief war von Charlott.

Jene Dame, die damals in Tübingen lachend am Arm eines Herrn an Heinrich und Andri vorbeigegangen, vom Spiel des Zufalls in ihren Weg geschickt, hatte sich erst nachträglich ihrem Gedächtnis als Bekannte entpuppt. Zu der Zeit, da Andri noch als Fräulein von Güllich Charlott besuchte, war jene in Heinrichs Sanatorium gewesen. Und sie hatte sich bewogen gefühlt, sofort Charlott von ihrer Begegnung zu unterrichten. Aus welchen Gründen? Aus welcher Veranlassung heraus? Gleichviel. Ein Teil des Lebens bleibt ja wohl immer unübersichtlich.

Jedenfalls: Charlott hatte den Anlaß benutzt, hatte mühselig gekritzelt einen so rührenden Brief an Andri geschrieben. Wie sie sich freue, daß sie Heinrich begegnet sei, stand darin. Wieviel er ihr von Andri erzählen müsse, wenn er erst wieder zurück sei, und ob sie, Andri, es denn nicht möglich machen könne, sie wieder einmal zu besuchen. Nach all der langen Zeit. Baby sei unglaublich groß geworden, fast ein Mann. Mit den Augen ginge es jetzt besser. Doch sei ihr so vieles verboten. Vorläufig auch noch das Reisen. Heinrich werde ihr erzählt haben, daß sie seit ihrer Erkrankung eine Gesellschafterin habe, eine muntere kleine Person, die ihr den Tag verkürze.

Andri ließ den Bogen sinken.

Satt, als habe sie es vergessen: der Brief war nach der Jasauerie adressiert. Natürlich, natürlich. Wie Anschrift hätte Charlott auch sonst gekannt?

Fortsetzung folgt.

MARCHIVUM

Sieger im Berufswettkampf

Ehrungen bei der Deutschen Angestelltenschaft

Die Berufsgruppe Deutsche Angestelltenschaft nahm gestern abend im Kasino die Ehrung der Sieger aus dem Reichsberufswettkampf in einer schlichten Feier vor. Jugendführer Popp, der die Begrüßungsworte sprach, versäumte nicht, den technischen Leitern dafür Dank zu sagen, daß durch ihre Mitarbeit der glatte Verlauf des Reichsberufswettkampfes gesichert wurde. Als er noch die Feststellung gemacht hatte, daß der Reichsberufswettkampf ein Beweis der Leistung und des Lebenswillens der deutschen Jugend gewesen ist, ergriff der erstmals in Mannheim weilende

Bezirksjugendleiter Rehrkens, Karlsruhe

das Wort, um die Sieger zu beglückwünschen und ihnen zu sagen, daß sie durch ihre Leistung den Beweis erbracht haben, daß sie die Besten sind. Wenn heute, so führte er weiter aus, die Wettkampfteilnehmer versammelt sind, dann dringt das zum Ausdruck, daß nicht nur die Sieger geehrt werden, sondern daß alle, die am Kampf teilgenommen haben, sich selbst ehren. Die Jugend ehrt sich dadurch selbst, daß sie den Willen zur Leistung herausgestellt und ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bezeugt hat, Deutschland in der Welt Achtung, Geltung und Größe zu verschaffen. Es gibt heute kein Lebensgebiet, das außerhalb des Lebensraumes unseres Volkes liegt. Die Jugend ist aufgerufen, den Lebensraum des deutschen Menschen sicherzustellen. Unsere Kampflinie heißt Beruf. Jeder muß mit entschlossenem Willen dafür sorgen, daß die Wirtschaft die ihr gegebenen Aufgaben erfüllt. Wenn die deutsche Ware wieder die Führung erlangen soll, dann kann das nicht durch Reden erzwungen werden, sondern nur durch Leistung. Die Führerstellung wird und nur dann eingeräumt, wenn wir mehr können als die anderen. Nur wer politischer Willensträger der Nation, Waffen- und Leistungsträger ist, darf von sich sagen, daß er ein wehrhafter Kerl ist. Wir Kameraden sind alle ausgerichtet auf ein Marschziel, das Deutschland heißt. Nichts anderes sind wir als Soldaten der Arbeit.

Durch Ortsgruppenführer Struck erfolgte dann der Aufruf der Sieger.

Bezirkspreisträger: Wilhelm Rittmann 32 Punkte, Eugen Schleich 30 P., Ernst Sander 30 P., Herbert Kiesewetter 28 P., Bruno Pfeiffer 28 P., Georg Haas 28 P., Ernst Braunweiler 27 P., Ernst Schweickert 27 P., Werner Müller 27 P., Georg Dohm 26 P., Franz Heil 26 P., Willi Falk 25 P. Ortspreisträger: Heinrich Spendler 24 P., Julius Blaschke 24 P., Herbert Sohn 23 P., Herbert Winnes 22 P., Willy Maurmann 21 P., Helmut Wedel 21 P., Martin Henneberger 20 P., Hermann Kopp 20 P., Heinz Uhlmann 20 P., Erwin Heinemann 20 P., Ludwig Schleifer 20 P., Helmut Hammer 20 P. und Karl Braun 20 P. Bei den Technikern: Bezirkspreisträger: Adolf Jama. Ortspreisträger: Walter Weide, Karl Flink, Ludwig Panzer, Erich Unger, Oswald Magnus, Heinrich Seidenstricker. Bei den Büro- und Behördenangestellten: Bezirkspreisträger: Theo Häußer. Ortspreisträger: Fritz Bauer. Bei den weiblichen Angestellten: Bezirkspreisträger: Luise Möbus. Ortspreisträger: Betti Hepp, Elisabeth Söller und Anni Schneider. Nach Ueberreichung der Preise erfolgte dann noch der Aufruf der nahezu 300 Wettkampfteilnehmer, die für gute Leistungen mit einem Diplom bedacht wurden.

Umrahmt wurde der Abend durch Darbietungen der Musikabteilung der Deutschen Angestelltenschaft und durch gemeinsam gesungene Lieder. Jugendleiter Popp brachte zum Schluß ein Sieg Heil! auf den Führer aus, worauf mit dem Liede „Vorwärts" die Sieger-Ehrung beschlossen wurde. j.

Tragödie auf der Landstraße

Das Mannheimer Schwurgericht fällt einen Freispruch

Der Ton auf der Landstraße ist nicht gerade gewählt und leicht platzen die Gemüter in der Unruhe des Straßenverkehrs aufeinander. So ereignete sich auch der bedauerliche Vorfall zwischen Edingen und Seckenheim an einem Januarabend um 6 Uhr, bei dem der Kraftwagenführer Ernst Mohr sein Leben verlor. Er hatte einen Wagen mit gebrauchter Wäsche von Mannheim nach Ziegelhausen zu bringen. Kurz hinter Edingen kam ihm ein Mann entgegen, der ein Pferd trieb; der heute wegen Körperverletzung mit Todesfolge angeklagte 24 Jahre alte Schreiner Ernst R. aus Mannheim-Neckarau, der das Pferd zu einem Pferdemetzger von Eberbach nach Mannheim transportierte. Dem Kraftwagenführer trabte der Pferdelenker zu weit nach der Mitte der Straße und der Pferdetreiber rief dem Wagenlenker verärgert zu, warum er nicht abblende. Mohr hatte nicht verstanden und sprang entgegen dem Rat einer der 25—30 Frauen ab, die auf den Wäschebündeln saßen. Er wolle wissen, was er sagte, gab er zur Antwort, wäre aber besser weitergefahren. Denn im nächsten Augenblick hingen sie schon hinter dem Kraftwagen aneinander. Nur einige Leute sahen den Vorgang und aus der Verhandlung heraus klärte es sich doch, daß M. zuerst dem Pferdetreiber ins Gesicht geschlagen hat, worauf dieser im nächsten Moment seinem Gegner mit einem Messer zwei Stiche in die Brustseite versetzte, die so schwerer Natur waren, daß der Gestochene am nächsten Tage verschied.

Während die Fahrgäste sich um den Schwerverletzten bemühten, suchte der Treiber im Trabe davonzukommen, wurde aber in Seckenheim eingeholt und auf die Polizeiwache gebracht. Hier gab er an, der Angegriffene gewesen zu sein. Aus der Verhandlung gewann man den Eindruck, daß M. sich vor seinem Tode bewahrt hätte, wenn er nicht vom Wagen abgestiegen wäre. Schon die Tatsache, daß er abgestiegen war und seine Worte verrieten seine starke Gereiztheit. Der Vertreter der Anklage hielt bei aller Anerkennung dieser Sachlage eine Notwehr für weit überschritten und beantragte eine Gefängnisstrafe von 2½ Jahren, während der Verteidiger auf Freisprechung plädierte. Das Gericht fällte einen Freispruch. Es nahm Notwehr an. Der Angegriffene habe im Moment der gegen ihn geübten Gewalt kein anderes Werkzeug gehabt als das Messer, um den Angriff abzuwehren. Es liege auch straffreie Notwehr vor, wenn der Angeklagte sie wirklich überschritten hätte, da er in Furcht und Bestürzung handelte.

Rote Hetzliteratur und kein Ende

Urteile des Badischen Sondergerichtes

An der Grenze gibt es neugierige Menschen. Die intimsten Kleidungsstücke sind für sie ein nicht mehr ungewöhnlicher Aufbewahrungsort für alle möglichen Dinge. Und besonders für kommunistische Druckschriften! Im Strumpf wurde bei der körperlichen Durchsuchung der 25jährigen Händlerin Fanny Honeck aus München, wohnhaft in Singen a. H., die in Zürich erscheinende Zeitung „Kämpfer" gefunden. Es sollte eine Aufmerksamkeit für ihren Mann sein, der gern wissen wollte, „was man in der Schweiz über Deutschland schreibt", beteuerte sie. Niemand anders hätte die Zeitung bekommen sollen. Der Anklagevertreter aber fordert dennoch ihre Bestrafung, denn auch der Besitz ist strafbar, wenn selbst eine Verbreitung nicht erfolgt. Das Gericht ging erheblich unter seinen Antrag von fünf Monaten herunter und verurteilte sie zu zwei Monaten Gefängnis mit der Weisung, sich mit einem Gnadengesuch an das Justizministerium zu wenden.

•

Eine Reihe von Hellern zur Verbreitung kommunistischer Hetzliteratur aus Frankreich ist kürzlich vom Sondergericht in Frankenthal teilweise zu Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Unter diesen befindet sich eine der Hauptpersonen, ein gewisser Weick, der im Oktober v. J. dem heute angeklagten 35 Jahre alten Maschinenformer Theodor Kunz aus Daxlanden den Auftrag gab, die marxistische Zeitung „Föderalistische Aktion, Neuer Vorwärts" in Karlsruhe zu verbreiten. Sie wird, wie jetzt fast alle rote Literatur, über die Pfalz nach Baden eingeschmuggelt. Der Angeklagte behauptet, er habe sich seit den Wahlen nicht mehr um die Aktion bekümmert. Aber der vor 14 Tagen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte Zöller ist als Belastungszeuge geladen, dem er dreimal je acht Zeitungen zur Verbreitung gegeben hat. Nach dem Zeugnis des Karlsruher politischen Beamten Münch ist Kunz aber nur ein Verführter, er gibt ihm ein gutes Zeugnis. Ein Kassiber liegt bei den Akten, der „sie" nicht erreichte. „An alle, die in Haft sind", ergeht die Weisung, „alles zu leugnen, nichts zuzugeben". Der Angeklagte, früher Mitglied der SPD, wurde dem Antrage des Staatsanwaltes entsprechend zu einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt.

Unter blühenden Zweigen

Die Bäume erwachen zur Blüte, einer nach dem anderen. Sie blühen in den Vorgärten; sie blühen an den Ufern der Bäche; sie blühen in Tälern und an den Hängen; sie blühen in Wind und Regen; sie blühen, wo sich Menschen über sie freuen und auch an den einsamen Orten und verborgenen Winkeln, an die niemand denkt. Die Bäume blühen sich zur Freude!

So sollst auch du blühen, mein Herz! Frage nicht danach, was die anderen von dir sagen. Neide nicht anderen ihre Stellung. Wurzle da fest, wo du einmal bist; warte nicht, bis die Sonne scheint. Blühe, wenn deine Zeit gekommen ist; sprenge die Hüllen und entfalte deine Knospen. Blühen sollst du, mein Herz, blühen!

Wie herrlich ist die Jugendzeit! Es sind die Tage der knospenden Blüten. Warum ist der Jugend so wehmütig ums Herz? Weil die Brust zerspringen will, wie die Knospe springen muß. Es wird so eng da drinnen. Der Raum reicht nicht aus. Ein ganzer Himmel will Platz haben. Eine ganze Zukunft ruht darin, um sich zu gestalten. Und da wundert ihr euch, wenn das Herz bersten möchte und der junge Mensch wie ein ewiger Wanderer hierhin und dahin geworfen wird und bald hierhin und dorthin schwankt, von einem Extrem zum anderen. Ihr wundert euch noch? Wundert euch lieber, daß er überhaupt durch diese wehmütig schöne, erhabene Zeit hindurchkommt. Sein Herz blüht!

Es gibt Blütenzweige, die man ins Wasser stellt; sie sind zur Unfruchtbarkeit verurteilt. Man kann sich an ihnen freuen nur, wenn man den Sinn für die freie reiche, wilde Schönheit des großen Naturwunders verloren hat. Laßt sie an ihren Zweigen, gönnt ihnen ihren Frühling! Aber laßt auch die blühenden Herzen und nehmt ihnen ihren Blütenlust nicht; zwängt sie nicht ein. Sie tragen Zukunft in sich; Frucht wollen sie bringen. Ewigkeit setzt wie ein zarter Kern innen an. Blühe mein Herz! Wieder ein Frühling für dich. Wieder Schönheit aus deiner Kraft, aus deinem Glück. Neide anderen ihr Blühen nicht! H. H.

** **Ein Kraftrad** mit dem Kennzeichen IV B 74 122 wurde in der Nacht zum Sonntag zwischen Ruchheim und Oggersheim herrenlos aufgefunden. Das Fahrzeug lag etwa 150 Meter vom Ortsausgange von Ruchheim entfernt im Ackerfeld. Es ist nach späteren Feststellungen in Mannheim gestohlen worden und konnte dem Eigentümer wieder übergeben werden. Der Dieb war mit dem Fahrzeug auf einer Schwarzfahrt bis vor Ruchheim geflüchtet, wo ihm der Betriebsstoff ausging.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

6. Seite / Nummer 208 — Neue Mannheimer Zeitung / Mittag-Ausgabe — Dienstag, 8. Mai 1934

Aus Baden

Frühgermanisches Gräberfeld bei Plankstadt?

* **Plankstadt**, 8. Mai.

An frühgeschichtlichen Funden hat der Boden in und um Plankstadt noch nicht viel hergegeben, abgesehen von den vor längerer Zeit schon freigelegten alemannisch-fränkischen Reihengräbern. Dabei ist die Gegend an geschichtlichen Erinnerungen keineswegs arm. In dem weiten, unbesiedelten Raum südöstlich des Dorfes lagen im Mittelalter zwei Ortschaften: Alsheim oder Alsheten, auch Allsat (1214) und Lochheim (1196), die längst untergegangen sind und an die nur noch Flurnamen erinnern.

Im vergangenen Herbst stießen Gemeindearbeiter in der neuen Kiesgrube am Bruchhäuserweg (auf Gemarkung Hegenich) auf Spuren menschlicher Ansiedlung. Es gelang, zwei vollständig erhaltene Urnen für die Wissenschaft zu retten, während einige Wellenreste — wahrscheinlich Kurz- und Langschwerter — als „verrostete Eisenstücke" weggeworfen und mit dem Kies auf die Gemeindefeldwege abgefahren wurden. Diese Fundstücke sind verloren, und es erhebt sich angesichts solchen Unverstandes die dringende Forderung, daß alle, die mit Erdarbeiten zu tun haben, ihr Augenmerk auf die sachgemäße Bergung und Erhaltung von Ausgrabungsfunden richten mögen. Dieser Tage wurde wieder ein frühgeschichtliches Gräberfeld angeschnitten, das an dunklen Flächen erkannt wurde, die sich nach Abhub der Ackerkrume zeigten. Am Samstag nachmittag legten die Arbeiter ein Grab frei, das neben menschlichen Gebeinen eine Urne mit Scherben, den Schädelknochen eines kleinen Tieres, verzierte Messerartige aus Bein und andere Beigaben enthielt. Wahrscheinlich handelt es sich um ein frühgermanisches Gräberfeld aus der Zeit der alemannisch-fränkischen Landnahme.

Gräßlicher Selbstmord aus Liebeskummer

* **Oberhammersbach**, Kreis Offenburg, 8. Mai. Der 21jährige Sohn des Severin Schwarz verübte auf eigenartige Weise Selbstmord. Er wickelte sich an der Güllenpumpe um beide Hände und Füße Draht und schaltete den Motor ein. Der junge Mann war sofort tot. Man nimmt an, daß Liebeskummer ihn zu der Tat veranlaßte.

* **Durlach**, 8. Mai. Der 22jährige E. Walz aus Grötzingen rannte mit einem Motorrad in einer Kurve mit großer Geschwindigkeit gegen einen Baum und stürzte. Der junge Mann wurde mit zertrümmerter Schädeldecke aufgefunden. Der Tod war auf der Stelle eingetreten.

Die Kalischächte in Baden

Die badischen Kalischächte „Baden" und „Markgräfler" sind die beiden einzigen Kalibergwerke in Süddeutschland. Ihre Entstehung hängt mit den Kalisalzlagern im Oberelsaß zusammen. Schwarzwald und Vogesen bildeten bekanntlich in einem früheren geologischen Zeitalter ein einziges Faltengebirge, durch dessen Einsturz die Rheinebene entstand. Auf beiden Seiten finden sich daher entsprechend dieselben geologischen Schichten. Und als man zu Beginn des 20. Jahrhunderts im Oberelsaß das Vorkommen von Kalisalzen in den Tertiärschichten durch Bohrungen feststellte und alsbald mit dem Abbau der Minen begann, lag der Schluß nahe, auch auf badischer Seite nach Fundstätten zu bohren. Dies geschah in den Jahren 1910 bis 1912, wobei sechs Bohrstellen, meist auf Gemarkung Buggingen, fündig waren und Kalisalzschichten in einer Mächtigkeit von 4—5 Meter in einer Tiefe von rund 800 Metern festgestellt werden konnten. Mit dem nördlichen Bohrloch wurde die rasch bekanntgewordene Heilquelle in Krozingen erbohrt. Die bergbauliche Ausbeutung der Fundstellen wurde durch den Weltkrieg verzögert; erst etwa von 1920 an wurde mit der Abteufung der beiden Schächte begonnen.

Die badische Volksvertretung hat sich mit dem Bau der Kalischächte in Buggingen erstmals im März des Jahres 1922 beschäftigt. Bewilligt wurden zunächst insgesamt 40 Millionen Mark, die im Laufe der Monate Juni und November 1922 zur Aufbringung der beschlossenen Zubußen verwendet wurden. Durch die rasende Geldentwertung wurde aber schon am 18. Dezember 1922 ein neues Gesetz notwendig. Durch dieses wurden weitere 460 Millionen Mark bewilligt, die ebenfalls der Aufbringung von Zubußen dienten. Am 14. Februar 1923 folgte ein drittes Gesetz, durch das neue Mittel für den Schachtbau im Gesamtbetrag von 850 Millionen Mark bewilligt wurden. Die rasche Aufeinanderfolge des zweiten und dritten Gesetzes zeigt, daß die mit unheimlicher Schnelligkeit fortschreitende Geldentwertung eine Gefahr für den Fortgang des Unternehmens bedeutete. Um das Unternehmen nicht ins Stocken zu bringen, mußte nach einer Lösung gesucht werden, die für eine gewisse Uebergangszeit die Weiterführung des begonnenen Werkes sicherte. Die Lösung wurde darin gefunden, daß die drei Gewerken im Verhältnis ihrer Beteiligung den Gewerkschaften im März 1923 ein Gesamtdarlehen von drei Milliarden 860 Millionen Mark gewährten und gleichzeitig diese Darlehensmittel in Sachwerten für die Gewerkschaften anlegten. Auf den badischen Staat entfiel hierbei ein Darlehensanteil von einer Milliarde 200 Millionen und 240 000 Mark.

An Gelände wurden rund 62 Hektar erworben.

Mit der Wiederkehr stabiler Währungsverhältnisse war der Zeitpunkt gekommen, in dem man sich endgültig darüber schlüssig werden mußte, in welchem Ausmaß sich das Bauprogramm des badischen Kaliunternehmens halten sollte. Man kam zu dem Entschluß, sich nicht auf den Bau eines Schachtes zu beschränken, sondern eine Doppelschachtanlage zu bauen. Ferner wurde beschlossen, eine Chlorkaliumfabrik mit einem Aufwand von 2,8 Millionen zu bauen. Maßgebend für die Entschlüsse war die Tatsache, daß durch die eine Bohrung im südlichen Teil des Baufeldes ein Sylvinitlager von über vier Meter Mächtigkeit in einer Tiefe von 700 Meter erschlossen werden konnte mit einem Gehalt an Reinkali von 24 v. H., in einer zweiten im nördlichen Teil des Kaligebietes befindlichen Bohrung ein Sylvinitlager mit 4,4 Meter Mächtigkeit mit 25 v. H. Reinkali.

Der Gesamtaufwand der Anlagen wurde auf rund 10,3 Millionen Goldmark veranschlagt. Die Baukosten beliefen sich aber, wie in der Landtagssitzung vom 27. Januar 1926 festgestellt wurde, für die beiden Schächte der Gewerkschaften „Baden" und „Markgräfler" einschließlich der Fabrik auf etwas über 15 Millionen Mark.

Die Förderung in den beiden Schächten „Baden" und „Markgräfler" wies gleich in den ersten Jahren eine außerordentliche Steigerung auf. Diese betrug:

im Jahre 1926 69 708 Dz. Reinkali,
im Jahre 1927 148 921 Dz. Reinkali,
im Jahre 1928 388 259 Dz. Reinkali,
im Jahre 1929 441 996 Dz. Reinkali.

Blick in die Gemeindeparlamente

□ **Heddesheim**, 8. Mai. Die Verfügung des Bezirksamtes Weinheim über die Neubildung des Heddesheimer Gemeinderats wurde in der letzten Gemeinderatssitzung bekanntgegeben. — Gemeinderat Lippenhan wurde zum Bürgermeisterstellvertreter ernannt. — Dann wurde mitgeteilt, daß durch Erlaß des Ministers des Innern, Bürgermeister Linsin auf die Dauer von zwei Jahren zum Bürgermeister von Heddesheim ernannt wurde. Als Hilfskräfte werden eingestellt in die Gemeindeverwaltung Heinrich Reichle und in die Gemeindekasse Friedrich Gaber. — Der Dienstvertrag mit Polizeihauptwachtmeister Esich fand Genehmigung. — Zum Mitglied des Ortsjugendrats wurde Gemeinderat Lippenhan ernannt. — Wegen der Bildung einer örtlichen Luftschutztruppe sollen die erforderlichen Schritte in die Wege geleitet werden. — Zur Entwässerung der Lilienstraße soll eine Sickergrube erstellt werden. — Die Altmendverteilung auf das Ableben des Johann Nagy 3. und Jakob Julius Schmitt Wwe. wird genehmigt. — Zum Antritt des angeborenen Bürgerrechts wurden zugelassen: Wilhelm Schubach, Gg. 2, Sohn, Josef Schemich, Peter Sohn, Julius Kaspar Bayer, Karl David Sohn, Friedrich Steameier, Georg Sohn Walter Moos, Hilda Sohn. — Gebildet wurde u. a. ein Ausschuß zur Pflege des Ortsbildes.

*

Aus der letzten Sitzung des Ladenburger Gemeinderats ist folgendes zu berichten: Das durch die Auflösung des Gewerbevereins Ladenburg satzungsgemäß an die Gemeinde übergegangene Vermögen ist der NS-Hago überwiesen worden. — Eine Wohnung im Kath. Günth. Waisenhaus wurde vermietet. — Der Gipser Josef Fleig wurde unter besonderen Bedingungen zwecks Berücksichtigung bei Vergebung städtischer Gipserarbeiten in die Handwerkerliste aufgenommen. — Dem Antrag eines auswärtigen Schauspielers um Spielerlaubnis konnte im Hinblick auf die bevorstehenden Vereinsveranstaltungen und Heimatspiele nicht entsprochen werden. — Der Verkauf eines Gemeindebauplatzes im Bordhof an Jakob Leble, Kaufmann in Leutershausen, fand unter den üblichen Bedingungen Genehmigung. —

Der rasende Tod

* **Waldshut**, 8. Mai. In der Nacht gegen 1 Uhr morgens ereignete sich bei der Schluchtbrücke bei Tiengen ein schweres Kraftradunglück, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Zwei junge SA-Leute, August Karrer aus Breitenfeld und Eugen Huber aus Waldshut, waren mit dem Kraftrad auf dem Heimweg begriffen. Auf der Schluchtbrücke kam ihnen ein Auto entgegen, das anscheinend nicht abgeblendet hatte. Indem herrschte ein starker Nebel, so daß der Fahrer des Kraftrades die Orientierung verlor und mit aller Wucht auf einen Randstein auffuhr. Der Fahrer Karrer erlitt einen Ober- und Unterschenkelbruch, Brustverletzungen und Hautabschürfungen. Der mitfahrende Huber wurde mit aller Wucht zu Boden geschleudert und brach das Genick. Heimkehrende SA-Leute leisteten die erste Hilfe. Ein Bruder des tödlich verunglückten Huber ist vor Jahresfrist ebenfalls durch einen Kraftradunfall ums Leben gekommen.

Unerhörte Schmähung deutscher Frontsoldaten

* **Karlsruhe**, 7. Mai. Nach Meldung des Geheimen Staatspolizeiamtes mußte in der letzten Zeit festgestellt werden, daß katholische Ordensgeistliche, die im Ausland ihren Wohnsitz haben, in Baden Gottesdienste und Vorträge halten und im Verlauf derselben ihre deutschfeindliche Gesinnung an den Tag legen.

Es erlaubte sich u. a. der Pater Rückenacker des Redemptoristen-Ordens anläßlich einer Predigt folgende ungeheuerliche Schmähung des deutschen Volkes: „Mehr als die Hälfte der deutschen Soldaten ist während des Krieges durch Geschlechtskrankheiten dahingerafft als durch feindliche Kugeln in den Sand gesunken."

Die Regierung ist entschlossen, in Zukunft gegen derartige Schmähungen mit aller Schärfe des Gesetzes vorzugehen und ersucht die Bevölkerung, bei ähnlichen Vorkommnissen sofort Meldung an die nächste Polizeibehörde respektive Geheime Staatspolizeistelle zu machen, damit der schuldige Geistliche vor der Abreise aus Deutschland durch die Behörden der verdienten Strafe zugeführt werden kann.

* **Wiesloch**, 7. Mai. Bei schönem Maiwetter fand am Sonntag der diesjährige Sommerkaffeetag statt, der vom Verkehrsverein und der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude veranstaltet wurde. Er erfüllte ganz seine Aufgabe: ein Freuden- und Heimatfest zu sein. Fröhliche Kindergruppen, allerlei seltsame Tiere und die jahreszeitlichen Sinnbilder gaben dem Zug ein heiteres Gepräge. Es fehlte nicht an Musik und Gesang, wozu ein Spielmannszug, Musikkapelle und die berühmte „Klepperleisgarde" ihren Teil beitrugen. Die Verbrennung des Winters und die Brezelverteilung bildeten einen schönen, wirkungsvollen Abschluß.

* **Waldshut**, 8. Mai. Noch in diesem Monat wird auch Waldshut und die umliegenden Oberrhein- und Schwarzwaldgemeinden durch die Organisation „Kraft durch Freude" erholungsbedürftige Arbeiter zum Ferienaufenthalt erhalten. Die Urlauber, etwa 1000 an der Zahl, kommen voraussichtlich aus dem Hannoverschen und aus Braunschweig, um einmal Süddeutschland, speziell das alemannische Gebiet, kennen zu lernen. Mehrere Sonderzüge werden sie heranführen. Sie werden sowohl in Gasthöfen wie bei Privaten untergebracht.

Der Umbau der Höllentalbahn kommt

Interessante technische Aufgaben - Veränderungen der Tunnelprofile

Freiburg, 8. Mai.

Die Reichweite der Arbeiten, wie sie sich mit der kommenden Umstellung der Höllentalbahn-Weststrecke Freiburg-Neustadt und der Dreiseenbahn auf den Elektrobetrieb ergeben werden, wird sich in verschiedener Richtung bewegen, so daß sich für die Techniker eine Reihe von interessanten Aufgaben ergeben wird.

Die Aufgaben gliedern sich baulich und betrieblich. Baulich wird die Frage zu lösen sein, wie man der

Veränderung der Tunnelprofile

zu Leibe gehen kann und wird. Die Profile stammen genau wie bei anderen Gebirgsbahnen im Inland und Ausland aus Zeiten, in denen noch kein Mensch an heutige Lokomotivausmaße oder gar an einen Stromberieb denken konnte. Infolgedessen hat die Mehrzahl der Tunnel ein zu kleines zu niedriges Profil. Nun ist allerdings die Stromabnahme auf dem Tunnelweg auch ohne die Größtlöhe kein technisches Problem unlösbarer Natur mehr, indessen liegt aber auf der Hand, daß man der unveränderten Stromabnahme von oben eine partielle Unterbrechung für eine andere Art den Vorzug geben wird. Da eine Ausweitung des Tunnelprofiles nach oben aber kaum durchführbar ist, so wird man sich in der entgegengesetzten Richtung bewegen und sich durch Absenkung der Tunnelsohle die nötige Höhe schaffen.

Auf einem anderen Gebiet liegt die Frage der Aufrechterhaltung des Verkehrs während der Arbeitsperiode für die Umstellung, also rund gesagt, für den Sommerabschnitt.

Es ist natürlich ausgeschlossen, daß der Verkehr unterbrochen werden kann.

Auf der anderen Seite besteht aber eine Schwierigkeit, das ist die Einspurigkeit der Höllentalbahn. Es ist kaum denkbar, daß die kurzen Stunden der Nachtruhe ausreichen werden, um in den eingleisigen Tunnels während der Zugspausen tagsüber und zur Nacht die nötigen Arbeiten so rasch voranzutreiben, erforderlich wäre. Die letzten Züge passieren die Tunnelstrecke rund um halb elf Uhr abends, an Samstag und Sonntagen erst kurz vor Mitternacht, und die ersten Züge sind morgens um halb sechs Uhr schon wieder fällig. Es bleibt also nur eine Nachtpause von rund fünf bis sechs Stunden für die Zugsruhe und ungestörte Arbeit. Und das erscheint zu wenig.

Man wird mithin einen anderen Weg suchen müssen. Möglicherweise wird er in der

Einschaltung eines Autoverkehrs

auf der Talstrecke des Umbauabschnittes zu finden sein. Hierfür ist aber wieder maßgeblich, daß die betreffenden „Umschlagbahnhöfe auf Zeit" neben dem nötigen Gleisraum auch genügend günstige Zu- und Abfahrten für den Uebergang von Personen- und Gepäckverkehr auf und von Auto besitzt. Das wären im vorliegenden Fall Himmelreich und Hinterzarten, wo man mit Personen- und Lastauto direkt an den Bahnsteig und an den Zug fahren kann, also z. B. für Gepäckübergabe direkt von Sparkranzwagen zu Reisewagen laden kann. Die Entfernungen würden auf der Straße mit diesen Kraftwagen, die verkehrspolizeilich den Vorrang zu genießen hätten, ohne Schwierigkeiten in Zeitgleichheit zu bewältigen sein. Dabei wäre der Durchgangs- und Fernverkehr sinngemäß und besorgt vom Nah- und Ausflugsverkehr für die Zwischenstationen Hirschsprung, Posthalde und Höllsteig zu trennen. Diese Sichtung würde zweckmäßig schon am Umschlagbahnhof erfolgen, ähnlich wie es seinerzeit auf der Schwarzwaldbahn bei der Sperrung durch die Gesteinsrutsche und dem Autopendelverkehr zwischen Triberg und Sommeran und Triberg und Hornberg mit Erfolg gemacht worden war. Die Reisenden wären nach diesen Zielorten, also z. B. Fernverkehr über Titisee hinaus auf Kraftwagen zu verweisen.

Ueber alle diese wichtigen Fragen und ähnliche Faktoren wird in diesen Tagen die Entscheidung fallen. Das Eine ist ja sicher, daß eine Beeinträchtigung des Verkehrs völlig außerhalb des Möglichen bleiben muß und wird. Es kann sich nur darum handeln, die Form zu finden, wie man am besten durchkommt, um einer ungestörten Verkehrserhaltung und zugleich einer schnellen Förderung der Bauarbeiten zu dienen.

W. R.

Aus der Pfalz

Nordseefahrer nehmen Abschied

* **Ludwigshafen a. Rh.**, 8. Mai. Mit Sonderzug verließen am Sonntag abend 414 Männer und Frauen aus der Pfalz und aus dem Saargebiet Ludwigshafen, um an der von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstalteten Nordseereise mit dem Dampfer „Monte Olivia" ab Hamburg teilzunehmen. Vor der Abfahrt versammelten sich die Teilnehmer im großen Saal des Bürgerbräu und in den anschließenden Nebenräumen, wo sich bald ein fröhlicher Betrieb entwickelte. Gauwart Hoffmann hielt eine kurze Ansprache. Dann ging es unter Vorantritt der SS-Kapelle zum Bahnhof, wo der mit Grün geschmückte Sonderzug bereit stand.

Jähes Ende einer Schwarzfahrt

* **Pirmasens**, 8. Mai. Abends ereignete sich auf der Zweibrücker Landstraße in der Gegend der Bärenhütte ein schwerer Kraftradunfall. Drei Pirmasenser hatten mit dem Motorrad eines Freundes eine Schwarzfahrt unternommen. An der bezeichneten Stelle fuhren sie auf dem Rückweg in ein dort stehendes unbeleuchtetes Fuhrwerk. Das Motorrad ist ein Trümmerhaufen. Zwei Schwarzfahrer wurden verletzt ins Pirmasenser Krankenhaus gebracht. Die Gendarmerie untersucht gegenwärtig die Angelegenheit.

* **Dagersheim**, 8. Mai. In der Werkstätte des Schneidermeisters Franz Steißlinger war abends gegen ½8 Uhr dadurch ein Brand ausgebrochen, daß das auf dem Tisch stehende Bügeleisen nicht ausgeschaltet worden war, so daß infolge Selbstentzündung der Tisch in Brand geriet. Da niemand zu Hause war, schlugen die Nachbarn eine Fensterscheibe ein und löschten den Brand.

* **Grünstadt**, 8. Mai. In der Sitzung des Amtsgerichts wurde das Urteil verkündet in der vor acht Tagen geführten Verhandlung gegen den Weinkommissionär Louis Strauß aus Kirchheim a. Eck wegen Vergehens gegen das Weingesetz (Zeller Schwarzer Herrgott). Das Urteil lautete auf 1000 Mk. Geldstrafe, ersatzweise 40 Tage Gefängnis. Die im Strafbefehl ausgesprochene Strafe hatte auf 3000 Mark Geldstrafe geleutet.

Wer sein Mittag- oder Abend-Essen im
Ballhaus-Garten
einnimmt, fühlt sich
wie in der Sommerfrische!
Ein Versuch lohnt sich!

Die erste Braune Messe ist heute bis 9 Uhr abends geöffnet

Revolutionsschau ● Deutsche Woche ● Automobilausstellung

MARCHIVUM

Der zweite Tag der Mannheimer Rennwoche

Acht Pferde für die Badenia — Starkes Feld im Maimarkt-Preis — Sieg-Doppelwette: 3. und 5. Rennen

Der Maimarkt-Dienstag gehört traditionsgemäß dem Badischen Rennverein, der auch in diesem Jahre diesen Tag für sich gewählt hat. Der heutige zweite Tag des Mai-Meetings bringt die Veranstaltung des Rennvereins auf ihren Höhepunkt. Ueber den weiten Weg von 4000 Meter und um den hohen Preis von 7000 ℳ geht es in der Badenia, die nach 17 Jahren wieder erstmals mit im Arbeitsprogramm aufgenommen wurde. Das Feld, das sich um das reichste Süddeutsche Hindernisrennen bewirbt, ist an Qualität das beste, was der deutsche Hindernissport aufzubieten vermag. Die Ställe haben nach Kräften für das wertvolle Rennen gerüstet und nicht weniger als acht Pferde, die beim dritten Einsatz stehen geblieben sind, werden um den hohen Preis und um den wertvollen Ehrenpreis, den der Reichsstatthalter in Baden gestiftet hat, kämpfen. Auch die umrahmenden Ereignisse werden genügend Pferde am Start erwarten, so daß viel Unterhaltung und Anregung in Aussicht gestellt ist. Die Badenia und das Schwarzwald-Jagdrennen, leider ein Rennen der Kl. B sind den Herrenreitern vorbehalten.

Wir nehmen das tragende Ereignis in unserer Besprechung vorweg. Die Beurteilung der Bewerber um die

Badenia

hat natürlich unter besonderer Berücksichtigung ihrer bisher unter Beweis gestellten mehr oder minder ausgeprägten Stehvermögens zu erfolgen. Am Start werden folgende Pferde erwartet:

Gebr. Rößler's Liebeszauber 75½ Kg. (E. v. Mohner),
Hptm. Hesse's Staroste 71 Kg. (Lt. v. Bolst),
Graf E. Solms Hyksos 71 Kg. (Hr. Schlißkus),
Hrn. Heinz Stahl's Verräter 71 Kg. (X),
Graf Buthenau's Elm 68½ Kg. (Hr. G. L. Oehme),
Hrn. Hülsemann's Sifaro 69½ Kg. (Lt. W. Kaupert),
Graf Beissel v. Gymnich's Champagner 64 Kg. (X),
P. de Nully Browns Osram 71 Kg. (Lt. v. Gdy).

Der ostpreußische Hyksos entpuppte sich im Vorjahre als einer unserer besten älteren Steepler, der Wallach war mit vier Siegen und vielen Plätzen und mit einer Gewinnsumme von 18 020 Mark, das zweiterfolgreichste deutsche Hindernispferd. Die anstrengende Saison — er bestritt 1933 nicht weniger als 22 Rennen in St. Moritz, Prag, in Nord-, Mittel-, Süd- und Westdeutschland — hat dem zähen Wallach nichts getan. Am 8. Dezember beschloß er in Mülheim mit einem Siege die vorjährige Saison, im Januar war er bereits wieder in St. Moritz und zeigte wieder, daß mit ihm auch in diesem Jahre zu rechnen ist. Hyksos war in seinen diesjährigen Rennen stets bei den vorderen Pferden zu finden, jedoch konnte er einen Sieg noch nicht erringen. Elm, der im Vorjahre mit sechs Erfolgen und 11 470 Mark den vierten Platz der erfolgreichsten Hindernispferde besetzen konnte, erhärtete bereits wieder in Frankfurt seine gute Klasse. Liebeszauber, der ebenfalls schon siegreich war, wäre trotz Höchstgewicht nicht unmöglich. Der in den Besitz des dänischen Rennstallbesitzers P. de Nully Brown befindliche Osram hat in seiner Glanzzeit manches Rennen gewinnen können, er ist aber kaum noch ein Schatten seiner selbst. Ein öffentlicher Versuch mit völlig negativem Erfolge, damit ist wohl kaum keine Badenia zu gewinnen. Auch Starosfe, der im Vorjahre nach zwei Erfolgen vom Schauplatz abtrat, kommt wohl für einen Sieg weniger in Frage. Der Hengst hat vor kurzem ein Jagdrennen bestritten, ohne aber was besonderes zu zeigen. Verräter hat sich zu einem guten Steepler entwickelt, jedoch sollte dem Hengst der Weg zu weit sein. Da ist Sifaro schon ein ernster Bewerber. Der Wallach lief in diesem Jahre bereits zweimal noch vorne. Schließlich ist Champagner nicht zu übersehen. Dieser Hengst konnte im Vorjahre in Düsseldorf, in einer ähnlichen Prüfung, Pferde wie Marcellina, Rosenkrieg, Vorw Flip, Frischling, hinter sich lassen. Er ist wieder gut in Gang gekommen. Wir sehen die aussichtsreichste Gruppe in den Pferden Elm, Hyksos, Liebeszauber und Champagner und erwarten

Elm vor Hyksos und Liebeszauber.

1. Rheinau-Rennen (1400 Meter). Verdi lief hinter Grasfrosch am Eröffnungstage so gut, daß der Fünfjährige eine erste Rolle spielen sollte. Wird Grasfrosch heute wieder gesattelt, ist er allerdings das gegebene Pferd. Naugräfin, Stronn, Corax, der zur Abwechslung zur Flachen zurückkehrt, und Eichenkrone kommen bei allem Können erst in zweiter Linie in Betracht.

Grasfrosch ist auch diesmal unser Erwählter vor Verdi und Stronn

Hier werden folgende Pferde um die Siegespalme kämpfen:

Buchmüllers Fichtennadel 60 Kilo (X); Dieppachs Kaukasus 58 Kilo (H. Bodet); Stall Fehrbellins Meerjunge 60½ Kilo (M. Andrle); Früchtnichts Verdi 60 Kilo (O. Pieper); Hülsemanns Corax 60 Kilo (Wiedemann); Kunz Eichenkrone 59 Kilo (M. Cruck); Mäzigs Naugräfin 58 Kilo (X); Fr. Wertmanns Stronn 70 Kilo (S. Kohl); J. Zechs Grasfrosch 64½ Kilo (P. Bannhauer).

2. Schlageter-Hürdenrennen (1600 Meter). Hier in dieser nichtöffentlichen SS-Prüfung, die diesmal über Hindernisse ausgetragen wird, kann man schlecht gegen den Halbblüter Marschall gehen, der durch seinen vorgestrigen Start auf der Flachen so gefördert sein sollte, daß er nun wieder im Vollbesitz seiner Mittel sein dürfte. Der Wallach schlug am Sonntag über 1200 Meter Saros und Käthe knapp, aber sicher und zählte in früheren Jahren zu den besten süddeutschen Halbblütern auf beiden Gebieten. Noch im Vorjahre bezwang er keinen geringeren als Minos, dem er in einem Hürdenrennen über 2800 Meter mit 1½ Längen überlegen abfertigte. Nach dieser Leistung wird er auch mit dem Vollblüter Saros fertig werden, den er schon schlug. Auch die Halbblutstute Käthe hätte keine Chance. Der Rest gefällt uns noch weniger, so daß

Marschall mit Saros und Käthe schon fertig werden sollte.

3. Riese-Jagdrennen (3400 Meter.) In diesem Hindernisrennen kommen nur fünf Starter zusammen, und zwar: F. Claßens Drostel, 72 Kg. (K. Brodod); Stall Fehrbellins Fahrewohl, 71 Kg. (M. Andrle); Fleckstein's Adelbert, 60½ Kg. (L. Regler); Lt. Musus Nabucho, 68 Kg. (E. v. Mohner); O. Silbernagels Bicky, 72 Kg. (M. Kufferow).

Bicky ist für dieses Rennen bereit gehalten und nach ihrem letzten Frankfurter Laufen schwer zu schlagen. Adelbert, der am Sonntag leidlich lief, sollte ihr noch am meisten zu schaffen machen. Von dem Rest sollte Nabucho am weitesten kommen.

Also Bicky vor Adelbert und Nabucho.

4. Lindenhof-Rennen (1200 Meter.) Ein Rennen für schnelle Pferde. Aigan lief in Frankfurt nicht übel; mit dem Hengst muß stark gerechnet werden. Sehr gut hielt sich am Sonntag Lebenskleid; er ist heute das zu schlagende Pferd. Osterluzei, die mit frischen Lorbeeren aus Frankfurt zur Stelle ist, ist für dieses Rennen frisch gehalten, ebenso Prasser, der kürzlich zwei Rennen im Rheinland gewann, Siegfried ist ebenfalls sehr schnell; der Wallach steht hier mit dem Höchstgewicht vor einer schweren Aufgabe. Nicht zu übersehen ist Roselli, der nur 50½ Kg. im Sattel hat.

Lebenskleid sollte gegen Aigan und Prasser die Oberhand behalten.

Am Start werden erwartet:
Frhr. K. v. d. Bottlenbergs Prasser, 60½ Kg. (Bes.); Buchmüllers Siegfried, 62½ Kg. (Göbl); J. D. Deltus' Lebenskleid, 52 Kg. (H. Wenzel); Gebr. Rößlers Roselli, 50½ Kg. (E. Stock); J. Schweigers Arena, (49½ Kg. (X); O. Silbernagels Osterluzei, 49½ Kg. (X); A. Weber-Nonnenhofs Aigan, 52 Kg. (Leiße).

5. Maimarkt-Preis. (2000 Meter). In diesem Ausgleich 2-Rennen kommen einige gute Flachpferde an den Start. Lante, die kürzlich von Polarstern um Kopf geschlagen wurde, hat diese Prüfung im Vorjahre gewinnen können. Die ehemalige Weilerin ist zur Zeit bestens auf den Beinen. Polarstern, der diesmal an die Stute 7 Pfund Blei geben muß, sollte wieder mit bei den vorderen Pferden zu finden sein. Binse zeigte sich in Köln von guter Seite. Esto Vir gab in Straßburg hinter Laredo und Sylfag eine gute Vorstellung. Das Laufen von Suntime konnte letzthin unmöglich stimmen. Der österreichische Derbysieger sollte diesmal besser abschneiden. Auch Strachan und die leichtgewichtete Rustica wären nicht unmöglich. Der Stall Thyssen bietet Rudolf und Eisenkönig auf.

Lante räumen wir einen kleinen Vorzug ein vor Polarstern und Esto Vir.

Als voraussichtliche Starter gelten:
Beckers Rustica 48 Kg. Manfr. Wortmann)
Buchmüllers Lante 51½ Kg. (Göbl)
Frau Roslers Binse 56 Kg. (H. Wenzel)
Lt. P. Musus Suntime 58 Kg. (L. Mariac)
P. d. Nully Browns Esto Vir 54½ Kg. (E. Böhlke)
Gebr. Rößlers Polarstern 58 Kg. (J. Pinter)
L. Schmeers Fatra 48 Kg. (X)
Hr. Thyssens Eisenkönig 56 Kg. (Gr. Wenzel)
Hr. Thyssens Rudolf 55 Kg. (X)
A. Weber-Nonnenhofs Strachan 50 Kg. (E. Stock).

7. Schwarzwald-Jagdrennen. (Kl. B. Am.-R. 3000 Meter). Naugräfin zeigte sich in Frankfurt hinter Campagna, die auch am Sonntag leicht gewann, stark im Kommen. Maientag blieb letzthin in ähnlicher Prüfung siegreich. Die Stute könnte hier zu einem weiteren Erfolge kommen. Minos sollte durch seine letzten Rennen gefördert sein, auch Mangold.

Wir gehen mit Maientag vor Minos und Naugräfin.

Am Start werden erwartet:
Fleckstein's Minos 65½ Kg. (Bes.). H. Freys Good Boy 66 Kg. (H. Bedel). Lt. v. Klitzings Maientag 66 Kg. (Bes.). O. Lienhardts Selmel 66 Kg. (R. v. Mohner). Mäzigs Naugräfin 65 Kg. (L. Schmeer). Fr. Hr. Petris Bonaventura 64 Kg. (X).

Unsere Voraussagen:

1. **Rheinau-Rennen:** Grasfrosch—Verdi—Stronn
2. **Schlageter-Hürdenrennen:** Marschall—Saros—Käthe
3. **Riese-Jagdrennen:** Bicky—Adelbert—Nabucho
4. **Badenia:** Elm—Hyksos—Liebeszauber
5. **Lindenhof-Rennen:** Lebenskleid—Aigan—Prasser
6. **Maimarkt-Preis:** Lante—Polarstern—Esto Vir
7. **Schwarzwald-Jagdrennen:** Maientag — Minos — Naugräfin.

*

Vizekanzler von Papen landet heute nachmittag 2.30 Uhr auf dem Mannheimer Flugplatz, um dem Badenia-Rennen beizuwohnen. Reichsstatthalter Robert Wagner und die badische Regierung werden gleichfalls anwesend sein.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft

Mannheims Vertreter müssen nach Fürth

Kaum liegt die Vorrunde hinter uns, hat auch schon die Deutsche Handball-Leitung die Paarungen für die Zwischenrunde am 13. Mai bekanntgegeben. Es spielen bei den Männern:

In Fürth: SpVg Fürth — SpV Waldhof
In Berlin: Asl. TV — Polizei Hamburg
In Leipzig: Sportfreunde Leipzig — PSV Magdeburg
In Darmstadt: PSV Darmstadt — Tura Barmen

Unser Meister muß einen schweren Gang machen, in Fürth gegen Spielvereinigung Fürth. Die Fürther haben im vergangenen Jahr Waldhof nach seinem höchsten Triumph im Kampf um die Süddeutsche Meisterschaft schlagen können; dies sogar in Mannheim. Wohl hatte damals Waldhof Pech. Müller wurde schon in den ersten Minuten des Spiels verletzt und Waldhof mußte den ganzen Spielverlauf mit 10 Mann bestreiten. Im diesjährigen Wettbewerb um die „Deutsche" hatten beide Mannschaften leichte Arbeit. In Mannheim siegte Waldhof nach Belieben, ohne sich ausgeben zu müssen, mit 12:4 gegen Alzenrodt; aber auch die Fürther waren als Favoriten gestartet und landeten gegen die Eßlinger Turner ebenfalls einen eindeutigen Sieg mit 5:12. Der Unterschied war nur der, daß Fürth auswärts weilte und nun ein Heimspiel hat. Waldhof wird sich nur dann in Fürth durchsetzen können, wenn die Läuferreihe und Hintermannschaft in Hochform ist. Auf alle Fälle ist unser Tip trotz des Platzvorteils der Bayern SpV Waldhof.

In Berlin empfängt der Askanische Turnverein die Hamburger Polizisten. Die Hamburger haben wohl bei den Rundenspielen im eigenen Gau einen Torrekord aufstellen können, aber bei Spielen im Reich konnten die Sicherheitsleute nicht so überragend gefallen. Die Vorrunde wurde erst nach Kampf mit 4:5 gegen Greif Stettin gewonnen. Der andere Partner, der Askanische Turnverein, ist der letzte Vertreter der DT, auch er hat sich nur knapp, ebenfalls auswärts, mit 3:4 durchsetzen können. Die Mindener Soldaten mußten sich nach harter Gegenwehr geschlagen bekennen. Wir haben schon in unserer ersten Betrachtung, anläßlich der Bekanntgabe der Paarungen für die Vorrunde, den Turnern eine Aussicht gegeben. Auch heute ist unsere Meinung, daß die Berliner siegreich bleiben werden.

Ebenfalls hart auf hart geht es in Sachsen. Die Leipziger Sportfreunde und die Magdeburger Polizisten treffen aufeinander. Beide Mannschaften waren in der ersten Runde auf fremden Plätzen zu klaren Siegen gekommen, wobei die Neufahrwasser mit einem 16:9-Sieg den Vogel abschoßen. Hier ist es bedeutend schwerer einen Sieger zu nennen. Das meiste Vertrauen genießen allerdings die Magdeburger, die den Platzvorteil des Gegners überwinden und zu einem Sieg, wenn auch knapp, kommen sollten.

Die leichteste Aufgabe fällt den Darmstädter Polizisten zu, die zu Hause Tura Barmen erwarten. Wenn wir auch die Barmener nicht unterschätzen wollen, so erscheint uns die Spielkultur der Hessen doch höher zu stehen. Die Darmstädter hatten in der Vorrunde in VB Wetzlar nicht allzu viel zu schlagen, 1:19 blieben sie Sieger, aber auch die Westdeutschen haben einen schönen Sieg mit 13:6 über die nicht ohne Aussicht in den Kampf gegangenen Hannoveraner zu verzeichnen.

Bei der Betrachtung der Zusammenstellungen fällt auf, daß man dieses Jahr entgegen den bisherigen Gepflogenheiten die Mannschaften der einzelnen Landesverbände zusammengestellt hat, d. h. der bisherigen Verbände. Man hat also hier betont nur die Gaue betrachtet und hier wieder die Männer- und Frauenspiele zusammengelegt.

Die Spiele der Frauen

Berlin, Fürth und Leipzig sind auch bei den Frauen die Austragungsorte; das vierte Spiel findet in Kassel statt. Uns interessiert zunächst der Gegner der Rasenspielerinnen. VfR spielt zusammen mit den Waldhöfern in Fürth. Auch den Frauen ist keine leichte Aufgabe gestellt. Die Fürther Damen, denen man, wie ihren männlichen Sportkollegen, ein großes Wurfvermögen nachsagt, haben am vergangenen Sonntag in Eßlingen mit 8:0 gewonnen. Der Gegner, TB Cannstatt, spielte hierbei jedoch keine große Rolle. Das Spiel unseres Meisters haben wir selbst miterleben dürfen und dabei die großen Fähigkeiten unserer Damen bewundern können und auch die Mängel, die da sind, schwache Deckung in der Läuferreihe, später Start der Verteidigung und übergroße Nervosität einiger Stürmerinnen, gesehen. Eines steht dennoch fest: kämpfen unsere Mädels wie gegen den SCSpV Frankfurt, dann wird auch in Fürth gewonnen.

SC Charlottenburg empfängt auf eigenem Gelände SV Eimsbüttel; der Ruf der Charlottenburger, als eine der besten deutschen Damen-Handballmannschaften, läßt uns auf diese tippen.

Fortuna Leipzig und der Frauen-Sportverein Magdeburg sind in Leipzig die Gegner. Vielleicht machen hier die Frauen die Niederlage der Männer wett, so daß hier Leipzig zu einem Siege kommt.

SV Preußen Kassel hatte Freilos und nun in der Zwischenrunde sogar ein Heimspiel. SV Mülheim-Köln ist der Gegner. Die Mülheimer haben am Sonntag gegen Duisburg mit 8:1 gewonnen, ob es auch in dieser Runde zu einem Siege reichen wird, wird der kommende Sonntag zeigen.

Die Bezirksklasse Unterbaden

Union Heidelberg — SV 98 Schwetzingen 3:2
1. FC Heidelberg — Spvg Eberbach 2:0 abgebrochen

Die letzten Verbandsspiele der Gruppe Ost in der Unterbadischen Bezirksklasse nahmen einen recht unrühmlichen Abschluß. Während das für Union Heidelberg so wichtige Spiel um den Verbleib in der Bezirksklasse gegen 98 Schwetzingen, das bereits am Samstag ausgetragen wurde, die Heidelberger knapp mit 3:2 für sich entscheiden konnten, mußte das mehr als harte Treffen 05 Heidelberg gegen Spvg. Eberbach beim Stande 2:0 zugunsten der Platzherren durch den Unparteiischen abgebrochen werden.

*

Germania Friedrichsfeld — 04 Ludwigshafen 2:2
Ilvesheim — SpVg Sandhofen 1:2

Die Friedrichsfelder Germanen hatten für Samstagnachmittag 04 Ludwigshafen zu einem Freundschaftstreffen verpflichtet. Das sehr flott und anständig geführte Spiel endete nach beiderseits ebenbürtigen technischen Leistungen mit einem verdienten Unentschieden 2:2.

Ilvesheim, der Meister der Mannheimer Kreisklasse 1, feierte am Samstagabend seine Meisterschaft, wozu man die Spielvereinigung Sandhofen zu einem Freundschaftsspiel eingeladen hatte. Das recht interessante und faire Spiel wurde von dem Bezirksligisten knapp mit 2:1 gewonnen.

Keglerverband Mannheim

Die Spiele in der B-Klasse fanden jetzt ihren Abschluß. In den noch ausstehenden Spielen haben folgende Begegnungen stattgefunden: Kurpfalz 2026, Alle Neun 2169, Grün Weiß 2138, Gut Holz 2062, MSTuSpV 2094, Alle Neun 2305, Gute Gasse 1897, Gut Holz 1980, Eintracht Käfertal 2136, MSTuSpV 1921, Klub der 13 2014, Gute Gasse 2098 Holz.

Das entscheidungsvolle Treffen zwischen Eintracht Käfertal und dem Klub Grün Weiß konnte Käfertal mit 8 Holz Differenz für sich entscheiden, ein harter Kampf, wenn man die knappe Holzzahl, mit der das Spiel gewonnen wurde, in Betracht zieht. Bei einem Siege von Grün Weiß wäre auch hier ein Entscheidungsspiel notwendig geworden. Nun, Käfertal hat es geschafft und ist hiermit verdienter Meister der B-Klasse geworden.

Tabellenstand in der B-Klasse: Eintracht Käfertal: 14 Spiele, 12 gew., 2 verl., 24 Punkte, Gesamtholzzahl 27 900; Grün-Weiß: 14, 10, 4, 20, 28 346; Alle Neun: 14, 9, 5, 18, 28 906; Kurpfalz: 14, 8, 6, 16, 28 035; MSTuSpV: 14, 7, 7, 14, 28 409; Gut Holz: 14, 4, 10, 8, 26 927; Klub d. 13: 14, 3, 12, 6, 28 252; Gute Gasse: 14, 3, 11, 6, 27 676.

In die A-Klasse steigen Eintracht Käfertal und Grün-Weiß auf.

In der A-Klasse waren die beiden Klubs Neckarperle und 1. KK Waldhof punktgleich, beide berechtigt zum Aufstieg in die Liga-Klasse. Um auch hier den A-Klassemeister festzustellen mußte ein Entscheidungsspiel durchgeführt werden. Auf neutraler Bahn (Striehl-Neckarau) wurde letzte Woche dieses Spiel nachgeholt. Der Klub Neckarperle konnte dieses Spiel dank seiner beständigen Leistung mit einem plus von 210 Holz an sich bringen. So ist auch hier in der A-Klasse der Meister entschieden und dürfte wohl in dem Klub Neckarperle seinen würdigsten Vertreter gefunden haben.

Die Verbandsspiele im Mannheimer Kegler-Verband sind nun vorüber, aber noch heißt es nicht ausruhen, schwere Kämpfe stehen noch bevor. Die Gaumeisterschaften für 1934 finden am 6., 10. und 13. Mai d. J. im Keglerheim zu Karlsruhe statt. Am 5. Mai starten die Verbände Karlsruhe und Heidelberg, am 10. Mai Mannheim und Durlach und am 13. Mai Freiburg und Weinheim. Die Mannheimer Kegler werden auch hier alles daran setzen, um in Karlsruhe ehrenvoll abzuschneiden. Weitere Termine im Kegler-Verband Mannheim sind, das am 13. Mai stattfindende Maiaboren-Kegeln (zum alten Gaswerk Lindenhof), hier treten jeweils die zwei besten Kegler der einzelnen Klubs an, soweit sie sich aus den nun beendeten Verbandsspielen dazu qualifiziert haben. Am 3. Juni findet die Siegerehrung der Meister aus den Verbandsspielen auf der Stierle-Bahn statt. Dort wird auch am 17. Juni ein großzügiges Saarlandkegeln aufgezogen.

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

Erste Klasse: Aus der 5. Runde ist noch der Ausgang des wichtigen Treffens Lauterbach — Hussong nachzutragen, in dem Hussong die Möglichkeit hatte, mit an erste Stelle zu kommen. In einer englischen Partie, in der Lauterbach die weißen Steine führte, kam Hussong bald in positionellen Nachteil und büßte frühzeitig einen Bauern ein. Es ergab sich ein Doppelturmendspiel, das Lauterbach durch sein Bauernplus gewann. — In der 6. Runde führte Lauterbach die weißen Steine gegen Fleißner. Eine Caro-Kann-Eröffnung brachte ihn bald in entscheidenden Vorteil: er gewann einen Offizier. In größter Zeitnot spielte er auf Mattangriff, anstatt in ruhigem Stile fortzusetzen, wich schließlich einem Remis aus und vergab in abermaliger Zeitnot auch noch das Unentschieden. Hussong verbuchte in dieser Runde einen leichten Sieg gegen Milewski. In einer sizilianischen Partie gelangte er schnell zu entscheidendem Angriff, der nicht mehr zu bannen war. Müller—Gayer lieferten einander einen spannenden Kampf, der lange Zeit unentschieden hin- und herwogte. Schließlich bot Gayer ein interessantes Figurenopfer an; Müller ließ sich auf die Verwicklungen ein und zog den kürzeren, da Gayer seine Figur mit Vorteil zurückgewann. Dr. Staedle hielt als Anziehender seinem Gegner Heinrich lange Zeit stand. Erst im Endspiel gelang es diesem, in Vorteil zu kommen und auf einen Fehler des Weißen hin rasch zu gewinnen. — In der 7. Runde errang Lauterbach als Anziehender gegen Dr. Staedle einen weiteren Sieg. Dr. Staedle griff forsch an und konnte die gegnerische Rochade unterbinden. Lauterbach opferte alsbald einen Bauern und erlangte die Oberhand im Zentrum. Nach harter Gegenwehr mußte Schwarz die Waffen strecken. Gayer lieferte im Gegensatz zu seiner Partie aus der vorigen Runde diesmal seinem Gegner Hussong nur ein schwaches Gefecht. Er büßte einen Bauern ein und streckte vor dem feindlichen Angriff bald die Waffen. Fleißner verlor überraschenderweise gegen Milewski und mußte infolgedessen den 2. Platz, den er vorübergehend innehatte, wieder an Hussong abtreten. In einer unregelmäßigen Partie gewann Fleißner zwar die Qualität, er schenkte aber den gegnerischen Freibauern nicht die nötige Aufmerksamkeit, so daß sie, wirksam unterstützt von einem Läufer, das Spiel zugunsten Milewskis entschieden. Heinrich—Müller spielten eine Positionspartie, die bis ins Mittelspiel keinem einen nennenswerten Vorteil brachte. Der gegebene Ausgang wäre ein Unentschieden gewesen, aber Müller ließ die notwendige Sicherheit vermissen und verlor deshalb.

Der Stand in der I. Klasse nach 7 Runden: Lauterbach 6; Hussong 5; Fleißner und Heinrich je 4,5; Gayer 4; Milewski, Dr. Staedle je 2 und Müller 1 Zähler.

Zweite Klasse: In der 6. Runde siegten Kühner gegen Ott, Menger gegen Sturm, Knörzer gegen Hartmann, W. Kohlmüller war spielfrei. In der 7. Runde waren erfolgreich: Kühner gegen W. Kohlmüller, Ott gegen Sturm. Menger—Hartmann trennten sich unentschieden und Knörzer hatte in dieser Runde zu pausieren.

Der Stand in der II. Klasse nach 7 Runden: Knörzer 5,5; Kühner, Ott je 3,5; Hartmann 3; Menger 2,5; W. Kohlmüller 2; Sturm 0 Punkte.

Dritte Klasse: In der 6. Runde siegten Berlinghof gegen Fuchs, Baus gegen Ralpö, Staab gegen Wißnat, Guth gegen Rudel, F. Kohlmüller gegen Bommarius und Frei gegen Heger. A. Kohlmüller — Waldenberger unentschieden. Spielfrei waren Dr. Gilbrin und Blümel. In der 7. Runde gewannen Berlinghof gegen Heger, Waldenberger gegen F. Kohlmüller, A. Kohlmüller gegen Blümmel, Dr. Gilbrin gegen Guth, Staab gegen Ralpö, Fuchs gegen Baus, unentschieden Wißnat—Rudel. Bommarius—Frei unbeendet. — Die Führung in dieser Klasse liegt bei Wißnat (5,5) vor Dr. Gilbrin (4,5).

Vierte Klasse, Gruppe A: In der 6. Runde heißen die Sieger: Schaum, Richner, Pfeiffer, Liebich, Storz, Boos. Friedmann und Wirges spielfrei. In der 7. Runde gewannen: Friedmann, Ewig, Liebich, Wiederroth, Richner, Wirges. Unentschieden endete das Treffen Schaum—Gerth. Der Spitzenreiter ist immer noch Boos (6 Punkte aus 7).

Gruppe B: Hier heißen die Sieger der 6. Runde: Kempf, Müller, Amend, Karl, Lüchenbürger. Spielfrei waren Gerspach und Herwig. In der 7. Runde gewannen: Gerspach, Karl, Amend, Müller, Janson, Kempf und Pfeuffer spielfrei. Die Führung liegt bei Karl mit 5 Punkten vor Pfeuffer (4,5).

W. L.

Kleine Sport-Nachrichten

Den Großen Auto-Preis von Tripolis, der auf einer 13 Km. langen kaubfreien Rundstrecke ausgefahren wurde, gewann der Italiener Varzi, der mit seinem Alfa Romeo in diesem über 500 Km. führenden Rennen einen Stundendurchschnitt von 186 Km. herausfuhr.

Auf einer Sitzung der Vertreter der Internationalen Sportverbände in Brüssel kam erneut die Amateurfrage zur Sprache. Gegenstand der Beratungen war das von einer besonderen Kommission ausgearbeitete Amateurstatut. Es kam aber auch diesmal zu keiner Einigung, da sich verschiedene Vertreter mit einigen Bestimmungen nicht einverstanden erklären konnten.

Schon wieder eine neue Weltrekordleistung stellte die junge holländische Kraul-Schwimmerin Willie den Ouden auf. In Dundee (Schottland) verbesserte sie jetzt die 220-Yards-Höchstleistung von 2:34,8 auf 2:27,0 Minuten. Die alte Bestleistung wurde 1930 von Helen Madison aufgestellt.

Hervorragende Leistungen gab es bei einem Olympia-Prüfungsschwimmen in Homburg. Der Bremer Heidel holte sich das 100-Meter-Kraul-Schwimmen in 1:03 und die 200-Meter-Kraul in 2:23,4 Minuten. Sietas-Hamburg ließ sich auch das 200-Meter-Brustschwimmen in der guten Zeit von 2:48,2 Min. nicht nehmen. Die 100-Meter-Rücken gewann Bauer-Hannover in 1:16 und im Kunstspringen blieb der deutsche Mehrkampfmeister Esser siegreich.

Zu einem schönen Siege in Amerika kam der deutsche Rennfahrer Wissel. In Coney Island gewann er mit dem Italiener Molatesta zusammen ein Zweimeilen-Mannschaftsrennen überlegen in 4:39 vor den Amerikanern Miller/Walthour.

Die Radrennbahn in Mainz-Kastel wird am kommenden Sonntag mit Berufsfahrer-Rennen eröffnet. Für das Omnium wurden u. a. Schön, Oszmella und Oestreich verpflichtet.

„Quer durch Berlin" (25,7 Km.) wurde bei den Läufern von Otto Kohn in 1:31:13 Std. vor dem Letten Maleiks und bei den Gehern von Schwab-Charlottenburg in 2:11,01 Std. vor dem Italiener Dr. de Petra gewonnen.

Max Baer gegen Neusel

Der amerikanische Schwergewichtler Max Baer, der am 14. Juni mit dem Italiener Primo Carnera um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht boxen wird, hat den Wunsch ausgesprochen, gegen Walter Neusel anzutreten. Max Baer, der ko.-Sieger über Max Schmeling, war von Neusels Punktsieg über Loughran nicht sehr beeindruckt und er hat sich bereit erklärt, falls er im Kampf gegen Carnera Weltmeister werden sollte, seinen Titel sofort gegen den Westdeutschen aufs Spiel zu setzen.

Radrennen in Friesenheim

Der Radrennverein Friesenheim veranstaltete am Sonntag sein diesjähriges zweites Radrennen. 2000 Zuschauer sahen sehr gute Leistungen und kamen voll auf ihre Rechnung. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Rheintalpreis, bei dem Alfred Walter-Ludwigshafen als Favorit galt, sich aber nicht einmal placieren konnte.

Die Ergebnisse:

Rheintalpreis. 33 Fahrer: 1. Ber-Köln; 2. Weiner-Stuttgart; 3. Heidger-Oggersheim. — Jugendfahren: 1. A. Walter-Ludwigshafen; 2. Hilpert-Frankenthal; 3. Zöllner-Mannheim. — **Punktefahren für Nichtplacierte:** 20 Fahrer, 30 Runden: 1. Walter-Ludwigshafen 20 P.; 2. Kerp-Köln 17 P.; 3. Kindel-Augsburg 13 P. — **Mannschaftsfahren,** 200 Runden gleich 72 Km.: 18 Mannschaften am Start. 1. Klein-Greve-Köln — A. Alter-Friesenheim 42 P.; 2. Heidger-Oggelheim — Meil-Oggelheim 36 P.; 3. Weiner-Stuttgart — Bürkel-Stuttgart 28 P.; 4. Ber-Köln — Kerp-Köln 25 Punkte.

Radweltmeisterschaften 1934

Die für die am 18. August zum Austrag gelangenden Straßen-Weltmeisterschaften der Berufsfahrer und Amateure vorgesehene Rundstrecke im Scheibenholzpark in Leipzig ist aus verkehrstechnischen Gründen einer kleinen Aenderung unterzogen worden. Man hat die Strecke im Zuge der Kaiserin-Augusta-Straße — Jockeystraße — links ab Kronprinzenstraße nach der Wundtstraße umgelegt. Dieser Tage wurde die Strecke übrigens vom Radsportführer F. Ohrtmann und der Verkehrspolizei besichtigt, auch einige Vertreter Italiens weilten in Leipzig, um sich zu orientieren. Obwohl die organisatorischen Vorarbeiten für die Ausgabe und die Verteilung der Eintrittskarten für die einzelnen Wettbewerbe der Weltmeisterschaftswoche vom 10. bis 19. August noch nicht abgeschlossen sind, hat bereits eine ungeheure Nachfrage nach Eintrittskarten für die Bahnrennen eingesetzt. Täglich gehen zahllose Vorbestellungen aus dem In- und Auslande ein, ein erfreuliches Zeichen, welch riesiges Interesse man allseits den diesjährigen Radweltmeisterschaften entgegenbringt.

* **Kinder-, Volks- und Reigentänze für die weibliche Jugend in Schule und Verein,** von Bernhard Weiße, 3. durchgesehene Auflage, 80 Seiten. Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW. 68, Ritterstraße 75. Schon der Titel sagt, daß hier auf dem Gebiete des Tanzes für Vereine und Schulen eine Zusammenstellung nach dem Uebungsbedürfnis entstanden ist. Die 1. und 2. Auflage haben die Brauchbarkeit des Büchleins voll bewiesen. Die vorausgehende Beschreibung der gebräuchlichsten Schritt- und Hüpfarten fördert das Verständnis — auch des Laien — und die feine melodiöse Musik, die den einzelnen Tänzen unmittelbar beigegeben ist, kann mit voller Befriedigung aufgenommen werden. Eine besondere Aufmerksamkeit ist den Kindertänzen gewidmet worden, hier sind — wie auch bei den Reigentänzen — in der Hauptsache liebe, frohe und sinnige Kinderlieder und Gedichte benützt worden, die die feinsten Saiten der Herzen erklingen lassen. So mag das Büchlein, das in der Gliederung klar und in seiner Aufmachung und verlegerischen Ausstattung wirklich gut ist, zu neuen Diensten in recht viele Hände der Suchenden kommen.

Kein Sonnenbad ohne Leokrem

Vermischtes

— Die Fachgruppe Bergbau des Reichsstandes der Deutschen Industrie hat eine allgemeine **Uebersicht über die Kohlenschätze im deutschen Boden** herausgegeben, die selbst der Fachwelt eine große Ueberraschung gewesen ist. Besonders aber kann sie die ewigen Pessimisten widerlegen, die da glauben, in wenigen Dezennien ist es mit unseren Energievorräten vorbei. In unseren gegenwärtigen Reichsgrenzen, das Saargebiet also nicht eingerechnet, befinden sich 78 Milliarden Tonnen Steinkohle in abbauwürdigen Lagerstätten bis zu einer Tiefe von 1000 Meter. Mit diesem Vorrat könnten wir etwa 600 Jahre reichen, wenn wir eine jährliche Durchschnittsförderung von 150 Millionen Tonnen zugrunde legen. Diese Ausbeute ließe sich auf 1800 Jahre verlängern, wenn wir bis zu einer Tiefe von 1500 Meter hinabgehen würden, denn da hätten wir mit Lagerstätten von 235 Milliarden Tonnen zu rechnen. In 2000 Meter Tiefe sind es 280 Milliarden, mit denen wir 2100 Jahre lang reichen können. Darüber hinaus brauchen wir uns wohl keine Sorgen zu machen.

Den Löwenanteil an diesen Vorräten hat das Ruhrgebiet mit 55 000 Mill. Tonnen, dann kommt Oberschlesien mit etwa 11 000 Millionen. Größer aber noch ist der Vorrat des Saargebietes mit 12 900 Millionen Tonnen, woraus die ungeheure Bedeutung dieses Wirtschaftsgebietes hervorgeht. Weit hinter diesen Zahlen kommt dann das linksrheinische Gebiet, Aachen, Niederschlesien und Sachsen. Eine grundlegende Nachprüfung haben die Zahlen über den deutschen Braunkohlenbergbau erfahren. Man war bisher der Meinung, daß die Braunkohle in Deutschland ziemlich erschöpft sei, daß man vielleicht noch mit einer Förderung über 40 Jahre hinaus hätte rechnen können. Nach einer sehr gewissenhaft durchgeführten Statistik des Deutschen Braunkohlen-Industrie-Vereins in Mittel- und Ostdeutschland auf Grund des technischen Standes von 1942 haben wir noch mit einer Förderdauer von 257 Jahren zu rechnen! Der Tagebau im rheinischen Braunkohlenrevier hat eine Lebensdauer von vielleicht noch 81 Jahren.

•

— In **Friedrichshafen** hat sich in aller Stille ein großes technisches Ereignis vollzogen. Es wurde zum ersten Male versucht, ein **Segelflugzeug vom Hoch des „Graf Zeppelin" starten zu lassen.** Dies sind Proben zu den großen flugkünstlerischen Vorführungen, die der Deutsche Luftsportverband zu Pfingsten auf dem Tempelhofer Feld vorführen wird. Das für diesen Versuch verwendete Segelflugzeug „Präsident" wurde von der Lippisch-Technischen Hochschule Darmstadt konstruiert und erbaut und ist danach nach Friedrichshafen auf die Werft gebracht worden. Dort war zunächst eine Auskinkvorrichtung zu bauen, mit deren Hilfe sich das Flugzeug vom Luftschiff freimachen kann. Nach diesen Vorbereitungen wurde ein Schleppflug unternommen, wobei der Fluglehrer Wiegmeyer das Segelflugzeug steuerte. In einer Höhe von etwa 1100 Meter klinkte der Pilot sich aus, blieb dann beinahe eine Stunde in der Luft und vollführte unter dem Beifall der Schaulustigen mehrere Loopings. Der Konstrukteur der Auskinkvorrichtung und Luftschiffkapitän Schiller waren Zeugen dieses Ereignisses. Demnächst wird nun der „Präsident" mit der Bahn nach Berlin befördert werden. Auf dem Tempelhofer Feld soll das Auskklinken in einer Höhe von 500 Meter vor sich gehen, um auf der Erde möglichst gut sichtbar zu werden. Der Versuch hat über das Sensationelle hinaus große praktische Bedeutung. Man wird eines Tages auf Langstreckenflügen gar nicht mehr landen, sondern die Passagiere, die unterwegs aussteigen wünschen, mit kleinen motorlosen Flugzeugen über Bord werfen. Damit kann eine außerordentliche Verkehrsschnelligkeit aufrecht erhalten werden, ohne die Interessen der Passagiere zu beeinträchtigen. Allerdings wäre es noch notwendig, die Umkehrung des Problems zu lösen, nämlich das Anbordnehmen von Zubringerflugzeugen während der Fahrt des Zeppelins. Aber vielleicht erleben wir auch noch die Durchführung dieser Aufgabe, nachdem wir das einst unmöglich erscheinende Problem des Tankens in der Luft gelöst haben.

•

— Die **Blutnächte der sogenannten Werwölfe im Putbroeker Grenzwald** sind jetzt in allen Einzelheiten aufgeklärt. Nach dem Geständnis des Sohnes des Jagdhüters van der Elzen, der in Strafhaft in Leeuwarden sitzt, spielten sich die Geschehnisse der Mordnacht vom 28. zum 29. November 1951 im Putbroeker Grenzwald wie folgt ab: Der Sohn van der Elzen hatte in Posterholt verschiedene Kaffees aufgesucht und beabsichtigte bei seiner Heimkehr, sich zur Ruhe zu begeben. Er hatte Schuhe und Rock bereits ausgezogen, als der Vater ihn aufforderte, ihn noch auf einem Gang ins Revier zu begleiten, um nach ausgelegten Wildfallen und Schlingen zu suchen. Der Sohn steckte seine Parabellumpistole zu sich, der Vater war mit seinem doppelläufigen Jagdgewehr, ebenfalls einer Parabellumpistole und außerdem noch mit einem Browning bewaffnet. Auf dem Wege ins Revier erzählte der Jagdhüter, daß er die Brüder Kersten als gefährliche Wilderer und Schlingensteller betrachte. Es sei gut, ihnen einen Denkzettel zu erteilen.

Van der Elzen entwickelte seinem Sohn dann seinen Plan: Sie wollten sich zu dem Hause der Kertens begeben. Der Jagdhüter wolle sich im Gebüsch verstecken und einen Schuß in das Fenster des Hauses abgeben. Wenn die beiden Kertsens dann aus dem Hause kämen, wolle er „jedem von ihnen einen Schuß in die Knochen jagen". Dann werde das Schlingenstellen wohl für einige Zeit aufhören, und auch „für die anderen sei das gut!" Niemand werde erfahren, wer der Täter sei. Der Sohn sträubte sich zunächst, gab aber dann nach. Beide begaben sich, unterwegs nach ausgelegten Schlingen suchend, auf den Weg nach Putbroek. Der Sohn hielt sich rechts, während van der Elzen die linke Wegseite durchstreifte.

Als er einmal zurückgeblieben war, ging auch der Sohn van der Elzen ein Stück Weges zurück. Er sah seinen Vater in erregter Unterhaltung mit Willem Kerkens am Wege stehen. Das Gespräch drehte sich um Wilddieberei und Schlingenlegen. In diesem Augenblick näherten sich zwei weitere Personen, Mathias Kersten und ein gewisser Wehrens. Auch der Jagdhüter und Willem Kersten kamen herbei. Der Jagdhüter rief: „Na, Wehrens, du willst wohl auch hier wildern!" Wehrens antwortete nicht. Plötzlich löste sich ein Schuß aus dem Gewehr des Jagdhüters. Der Sohn will nicht wissen, ob sein Vater auf Willem Kersten geschossen habe, der auf den Schuß hin flüchtete, oder ob er in seiner Aufregung unabsichtlich einen Schuß abgegeben habe. Willem Kersten lief in Richtung auf seine Wohnung. Der Jagdhüter gab indessen einen weiteren Schuß auf Wehrens ab, der zusammenbrach. Mathias Kersten flehte van der Elzen an, nicht zu schießen. Der Jagdhüter gebot daraufhin seinem Sohn, Willem Kersten niederzuschießen, während er selbst Mathias Kersten durch einen Schuß zu Boden streckte. Der Sohn lief hinter Willem Kersten her, dabei aus seiner Parabellumpistole auf ihn schießend. Der sechste Schuß traf Willem Kersten, so daß er zusammenbrach. Der junge van der Elzen ergriff Willem Kersten am Arm und zog ihn mit sich auf seinen Vater zu, der ihm eine Kugel durch den Kopf jagte. Vater und Sohn schleppten die Leichen seitlich des Weges ins Dickicht. Dann schickte van der Elzen seinen Sohn nach Hause, um einen Spaten zu holen. Nach fünf Viertelstunden kehrte der Sohn zurück. Da der Jagdhüter starke Rückenschmerzen hatte, mußte der Sohn die drei Leichen allein nacheinander auf den Rücken nehmen und in den Wald tragen. Der Jagdhüter warf inzwischen eine Grube aus, in die die Leichen gelegt wurden. Dann schüttete man die Grube wieder zu, und der Sohn mußte das Erdreich festtreten, das der Jagdhüter sorgfältig mit Moos bedeckte. Das Geständnis des jungen van der Elzen bringt Klarheit in ein Verbrechen, das monatelang die Bevölkerung in diesen Strichen des niederländisch-deutschen Grenzgebietes in Aufregung gehalten hat.

•

— Die **schweren Gewitter**, von denen in den letzten Tagen die **Bundeshauptstadt** betroffen worden ist, hat **eigenartige Unfälle** hervorgerufen. So ist dem 93 Meter hohen Kirchturm der Matthias-Kirche im Westen Berlins von einem Blitz, der in den Spitzenknauf schlug, übel mitgespielt worden. Die Befestigungsanlage des mehrere Meter hohen Kreuzes wurde von einem Blitz zerstört, so daß das Kreuz, das einen Zentner schweren schmiedeeisernen und vergoldeten Wetterhahn trägt, sich zur Seite neigte und schließlich überknickte. Es blieb an der Spitze des Turmhelmes hängen. Jeden Augenblick war ein Absturz der mehrere Zentner schweren Last zu befürchten. Die Feuerwehr eilte herbei, um das Schlimmste zu verhüten, wobei sie in der schwindelnden Höhe von einem Dachdeckermeister unterstützt wurde. Hunderte von Menschen umstanden den Schauplatz des Unglücks.

Ein weiteres eigenartiges Unglück verursachte das Gewitter auf dem Tempelhofer Feld, das gerade von den ungeheuren Massen des beim Aufmarsch vom 1. Mai weggeworfenen Papiers gesäubert wurde. Große Haufen Papier waren zusammengeschichtet und in Brand gesteckt worden, als der überraschend einsetzende Gewitersturm in die glühenden Papierhügel hineinfuhr und die brennenden Reste über das ganze Feld und hoch durch die Luft davontrug. Die angrenzenden Häuser der Siedlung Tempelhof waren bedroht; wie groß die Gefahr war, sah man daraus, daß eines der auf dem Felde errichteten Holzhäuschen bereits zu brennen begann. Auch für die mächtige Tribüne bestand Gefahr. Feuerwehrleute griffen ein. Der niedergehende Wolkenbruch beseitigte die Gefahr jedoch nach einer Weile ebenso schnell, wie sie aufgetreten war.

Ringkampf mit einem Bären

Auf Leben und Tod — Ein Hamburger Tierwärter schwer verletzt

Hamburg, im Mai.

In einer größeren Tierschau, die in der Hamburger Vorstadt seit einiger Zeit untergebracht ist, hat sich ein sehr schwerer Zwischenfall ereignet, bei dem ein junger Tierwärter mehrere Minuten hindurch mit einem schweren braunen Bär im wahren Sinne des Wortes **einen Ringkampf ums Leben führen** mußte. Mit schwersten Verletzungen konnte man den Wärter den Krallen und dem Gebiß des rasenden Tieres sowie zweier weiterer Tiere entreißen.

Der Bär ist schon mehrere Jahre alt und war von dem Wärter, der ihn von klein an kannte, auf den Namen „Hummel" getauft worden. Wirklich schien auch der Bär seinen Wärter sehr zu lieben, jedenfalls war es in den ganzen Jahren nie zu irgendeinem Zwischenfall gekommen, nie hatte der Bär dem Wärter auch nur die kleinste Schramme beigebracht. Das Tier hatte in den letzten Wochen das Gewicht von 4 Zentnern überschritten und war jetzt voll ausgewachsen. Scheinbar hatte sich an der Gemütsart des Tieres nichts geändert.

Der Zwischenfall ereignete sich, als das Tier nach der eigenen Morgenwäsche in einen anderen Käfig gebracht werden sollte, damit man auch den Käfig inzwischen reinigen könne. In dem anderen Käfig aber weilten schon zwei weibliche Bären, deren Anwesenheit den Bären „Hummel" in starke Erregung versetzte. Als nun der Wärter durch den Käfig ging, um die gegenüberliegende Tür zu schließen, stürzte sich Hummel, wohl aus Eifersucht, auf den Wärter. Die weiblichen Bären kamen nun mit lautem Gebrüll ebenfalls noch hinzu.

Der Wärter lag auf dem Boden, der Bär „Hummel" biß wie rasend auf ihn los, schlug die Zähne in die Arme und in die Beine, während die Weibchen teils den Kopf, teils die Füße angriffen.

Der Lärm und die Hilferufe des Wärters lockten ein Dutzend Menschen, darunter auch die Kollegen des Wärters herbei. Man reizte mit Stangen die Weibchen, so daß diese erst einmal von dem unglücklichen Opfer abließen. Dann lenkte man auch „Hummel" so weit ab, daß er eine Sekunde von seinem „besten Freund" abließ. Blitzschnell zog man den Schwerverletzten aus dem Käfig und sorgte für seine Ueberführung in ein Krankenhaus, wo er auch jetzt noch in lebensgefährdetem Zustand darniederliegt. Der Zwischenfall ist hauptsächlich daraus zu erklären, daß die Tiere brunstig waren, eine Zeit, die auch schon manchem Dompteur gefährlich geworden ist.

Die Weihe der Reichsführerinnen-Schule des BdM

Reichsjugendführer Baldur von Schirach (X) spricht von der Tribüne des Schulungsgebäudes. In Potsdam wurde anläßlich der Führerinnen-Tagung des Bundes deutscher Mädel die Reichsführerinnen-Schule der großen Jugendorganisation feierlich eröffnet.

NIVEA-Zahnpasta
mild, leicht schäumend, ganz wunderbar im Geschmack.
nur 50 Pf für die große Tube

Amtsehrenbeleidigung / Von Dionys

Herr Alfons Stamenfels, Direktor der Stamenfels-Bühne, beendete gelangweilt den Brief an seine Frau Ully, die in Karlsbad zur Kur weilte. Dann nahm er aus dem in der Ecke des Zimmers stehenden Bücherschrank ein Buch hervor und begann zu lesen.

Der Roman fesselte sein Interesse ganz besonders und Herr Stamenfels vertiefte sich, alles um sich vergessend, in die Lektüre.

Plötzlich hörte er ein unerwartetes Geräusch aus dem Nebenzimmer, das ihn aufscheuchte. Er legte das Buch sofort nieder. Jetzt hörte er wieder leise Schritte, die sich zu nähern schienen.

Wer kann das sein? dachte er überrascht. Der Diener und das Mädchen hatten ja ihre Zimmer im Hofgebäude und außer ihnen hatte niemand im Hause etwas zu suchen. Jetzt wurde die Tür mit einem Ruck geöffnet. Ein starker, breitschultriger Mann trat in das Zimmer, ein beunruhigender Unbekannter, wie Herr Stamenfels feststellte.

Bevor er einen klaren Gedanken fassen konnte, befahl ihm der Eindringling mit energischer Stimme, sich ohne Widerrede an das Fenster zu stellen.

„Wenden Sie sich um!" folgte schneidend der zweite Befehl.

Herr Stamenfels tat so wie ihm befohlen, denn der Eigentümer der energischen Stimme war auch Eigentümer eines Revolvers von furchterregender Größe, den er ihm vor die Nase hielt.

Bevor der Unbekannte an die Arbeit ging, band er Herrn Stamenfels die Hände fest zusammen. Die ganze Szene spielte sich in wenigen Minuten ab und ohne viel Worte. Debatten entwickeln sich nicht gut, wenn einer der Beteiligten einen Browning in der Hand hält.

Herr Stamenfels konnte also nichts anderes tun, als hier zu stehen und den Schritten und Bewegungen des Einbrechers, der hinter ihm an den Schreibtisch herenging, zu lauschen.

An der Ecke der Park-Rembrandtgasse im Villenviertel der Stadt fand Wachmann Nr. 3307,

Es war ein stiller Herbstabend. Sterne am Himmel, wahrscheinlich leuchtete sogar der Mond — es war alles so, wie es sich in einer Geschichte geziemt.

Der uniformierte Mann, von sehr starker Statur, schritt aus und ging langsam an kleinen Gärten vorbei. Am unteren Ende der Gasse blieb er stehen und warf Blicke nach allen Seiten. Er war müde und spürte Langeweile.

Hinter dem Fenster einer Villa tauchte ein Gesicht auf, jemand blickte ihn unbeweglich an. Der Wachmann erwiderte den Blick.

Einige Minuten später, als der Wachmann mit langsamen Schritten wieder vorbeikam, sah er, daß die Gestalt hinter dem Fenster weiter in der Stellung verharrt und ihn bewegungslos anstarrt.

Er wollte eben weitergehen, als er eine Ueberraschung erlebte.

Der Herr hinter dem Fenster steckte mit erstaunlicher Frechheit die Zunge heraus und machte eine höhnische Grimasse.

Der Wachmann blieb drohend stehen, sein Gesicht färbte sich mit der Röte des Aergers und der Erregung.

Der Mann hinter dem Fenster machte sich nichts daraus.

Im Gegenteil, es schien sogar, daß es ihm eine Freude und Genugtuung bereitet, daß der Wachmann die Beleidigung annimmt.

Und um seine Wut noch zu steigern, steckte er wiederum seine Zunge heraus und verzog sein Gesicht in einer Weise, daß dies allein schon den Tatbestand der Beleidigung einer Amtsperson bilden konnte.

Der Wachmann deutete es auch richtig so und faßte den Entschluß, den Missetäter deshalb zur Rede zu stellen.

Die Tür des kleinen Vorgartens war angelweit offen.

Er trat ein und stieg die Treppe hinauf zur Eingangstür.

Er läutete an. Einmal — zweimal. Niemand kam, um zu öffnen.

Wieder läutete er. Dann begann er energisch an die Tür zu klopfen. Seine Geduld war zu Ende.

•

Der Einbrecher Weltowitsch wurde vom Wachmann gefaßt, als er durch das Küchenfenster flüchten wollte.

Das wilde Klopfen des Wachmannes hatte ihn gestört.

Karl Weltowitsch hatte diesmal Pech.

Er wurde zu 18 Monaten Kerker verurteilt.

Die mittelbare Ursache war eine ganz unscheinbare — Amtsehrenbeleidigung.

Ettore Petrolini

Ein italienischer Schauspieler in Berlin

Wie aufschlußreich die Schauspielkunst für die verschiedene Wesensart der Völker ist, konnte man beim Berliner Gastspiel Ettore Petrolinis erleben, der als größter und „berühmtester" Schauspieler Italiens bezeichnet wird. Schon merkwürdig genug, daß wir Deutschen, die wir doch mit Italien befreundet sind und Italien ständig besuchen, den größten und berühmtesten Schauspieler Italiens nicht einmal dem Namen nach kannten. Jetzt aber lernen wir ihn kennen, und wir sehen, daß die italienische Wesensart andere Wege geht, ihre innere Menschlichkeit auszudrücken, als die deutsche: der virtuose Mime tritt in Erscheinung, um das Seelische zu enthüllen. Wir kennen diesen Typ auch, aber wir nehmen ihn nicht für die größte und erste Möglichkeit einer deutschen schauspielerischen Kunst. Für Italien muß man aber hier wohl die die Vorderschaft des Spiels an sich, der Virtuosität der Gebärden und Körperlichkeiten, der Worte und Töne, die Artistik des Aeußerlichen als naturbegründet ansehen.

Petrolini hatte sich drei verschiedene Akte von Martini, Pirandello und Jandolo herausgeschnitten. Akte, die ihn nicht von der Bühne ließen, die Paraderollen für ihn enthielten. Sie waren nur Mittel zum Zweck, damit Petrolini in der Wandlungsfähigkeit seiner Begabung voll in Erscheinung treten konnte. Sie gingen auch rücksichtslos auf das Ziel der Bombenrolle zu, nutzten hier Sentimentalität, dort Uebermut.

Der Akt von Martini schildert einen blinden Straßensänger, der sich durch die Art seines Bettelns die Liebe einer Frau gewinnt. Es ist freilich nur die Liebe, die vorgetäuscht wird, der Kuß eines Augenblicks. Wie Petrolini den Blinden von innen nach außen spielt und in jeder Geste seine Verwirrtheit ergreifend durchleuchtet, das macht tieferen Eindruck. — Die zweite Szene war aus Pirandellos „Italienischer Nacht" genommen und schildert die Enttäuschung eines Mannes, der in der Stadt das Mädchen, dem er seinen ganzen Besitz geopfert hat, zugrunde gehen sieht. Hier überwog die Rhetorik derart, daß nur der reine Italiener Freude an dem Stück haben kann. — Zuletzt zeigte Petrolini in einem Stück von Jandolo ein Charakterbild vom Ende des vorigen Jahrhunderts, einen polizeiverfolgten, bettelnden, bühnenden und spottenden kranken Marionettenspieler, der mit dem päpstlichen Staat kämpft. Hier kam ein Petrolini heraus, der das Negative der Sentimentalität anschaulich zu machen versteht.

Wenn Petrolini nun noch Soloszenen, die nichts weiter als Kabarett waren, anfügte, so schwächte er damit den künstlerischen Eindruck seines Gastspiels ab. Er verlor sich in ein Haschen nach Publikumsbeifall, der uns Deutsche befremdet. Es leuchtet aber so viel südliche Heiterkeit aus seiner ganzen temperamentvollen Art, daß man am Schluß des Abends in Italien gewesen zu sein glaubt. H. M. E.

⊙ **Tagung der Mittelrheinischen Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst.** Die Mittelrheinische Gesellschaft zur Pflege alter und neuer Kunst hielt im Jagdsaal des Schlosses zu Schwetzingen ihre diesjährige Mitgliederhauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsbericht ging hervor, wie verdienstvoll die Gesellschaft an der Erhaltung und Pflege alter Kunstwerke mitwirkt und wie ihre Mitglieder immer wieder gemeinsame Fahrten im mittelrheinischen Kulturkreis unternehmen. In der Führung des Vereins traten wesentliche Veränderungen nicht ein; die Aemter des Schatzmeisters und des Schriftführers wurden neu besetzt. Die satzungsgemäß aus dem Vorstand ausscheidenden Mitglieder Ministerialrat Wagner-Darmstadt, Oberbaurat Müller-Wiesbaden (stellvertretender Konservator für Hessen) und Freiherr Langwerth von Simmern-Eltville wurden wiedergewählt. — Der Hauptversammlung war eine Sitzung der Vorstandschaft und für die Mitglieder eine Besichtigung des Schloßgartens und des Schloßtheaters vorausgegangen. Nach dem gemeinsamen Mittagessen folgte ein Rundgang durch den Park mit Besichtigung der einzelnen Bauwerke, bei dem Regierungsbaumeister Blank vom Bezirksamt Mannheim die Erläuterungen gab. Den Abschluß der Tagung bildete ein Solistenkonzert im roten Zirkelsaal.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Dienstag, 8. Mai 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 208

Die badischen Sparkassen im 1. Vierteljahr

Zu Beginn 1933 verwalteten die badischen Sparkassen an reinen Einlagen 518 Mill., Ende Dezember 548 Mill. ℳ. Diese günstige Entwicklung hat auch in diesem Frühjahr angehalten. Der Gesamteinlagenbestand ist von 608 406 464 Ende 1933 auf 629 Mill. ℳ gestiegen. Pro Kopf der Bevölkerung entfielen in Baden am 31. März 1934 263 ℳ an Spareinlagen. Der Durchschnittsbetrag eines Sparguthabens betrug 1932 396, 1933 429 und am 31. März 1934 448 ℳ.

*** Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt, Leipzig. — Wieder 14 v. H.** Der AR beschloß, der GV am 1. Juni die Verteilung von wieder 14 v. H. Dividende auf das eingezahlte AK vorzuschlagen. Der Reingewinn des Jahres 1933 beträgt 508 872 (609 700) ℳ. Zuvor sind auf den Bestand an fremden Währungen, besonders in Dollar, 384 839 ℳ abgeschrieben worden. Der für die Gefolgschaft neu errichteten Pensionskasse wurden insgesamt 450 000 ℳ überwiesen. An Prämien wurden 9,66 (9,78) Mill. ℳ eingenommen, Prämien für eigene Rechnung zeigten einen Zuwachs von 12 000 ℳ. Der Schadenverlauf war im allgemeinen günstig. Die Zinseinnahmen betrugen 788 048 (767 890) ℳ. In letzter Zeit sei eine weitere Geschäftsbelebung wahrzunehmen.

*** Concordia chemische Fabrik auf Aktien. — Widerspruch in der GV.** In der HV., in der 4280 Stimmen, davon 4175 durch die Preußag, vertreten waren, wurde der Abschluß u. die Preußag, vertreten waren, wurde der Abschluß und die Entlastung für 1933 gegen 93 Stimmen und unter Enthaltung von 10 Stimmen unter Widerspruch genehmigt. Opponenten waren einige Kleinaktionäre und die Krongruppe, welche anscheinend neues Material für ihre Auseinandersetzungen Staßfurter chemische Fabrik—Preußag zu erlangen suchte. Unter anderem kam zur Sprache, daß die Verwaltung der Concordia die Rechtsgültigkeit des I.-G.-Vertrags mit der Anhaltischen Salzwerke G. m. b. H. nicht bezweifelt. Trotz Aufnahme der Schwefelnatrium-Herstellung ist die Gesellschaft nicht Mitglied des Schwefelnatrium-Syndikats. In den Aufsichtsrat wurde Gen.-Dir. Wisselmann (Preußag) unter Stimmenthaltung der Opposition gewählt.

*** Maschinenfabrik Weingarten AG. Weingarten i. Wttbg.** Die Preisverhältnisse lagen im allgemeinen im abgelaufenen Geschäftsjahr wenig günstig, die Ausgaben konnten aber weiter gesenkt werden, so daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden konnte. Der vorhandene Auftragsbestand gibt noch für einige Monate Beschäftigung. Aus einem Reingewinn von 171 894 ℳ bzw. einschl. Vortrag von 207 572 ℳ wird, wie bereits gemeldet, die Ausschüttung einer 8 v. H. Dividende auf die Stammaktien in Vorschlag gebracht.

*** Wieder Verlustjahr der Holland-Amerika-Linie.** Die Holland-Amerika-Linie blickt wieder auf ein ungünstiges Geschäftsjahr zurück. Der Verlustsaldo hat sich um 794 362 hfl. auf 953 174 hfl. erhöht.

Grün & Bilfinger AG. Mannheim

In der o. GV., in der acht Aktionäre 2 578 400 ℳ AK. vertraten, wurde die Dividende antragsgemäß auf 15 v. H. (wie i. V.) festgelegt. In den Aufsichtsrat wurden die satzungsgemäß ausscheidenden Herren Kaufmann Ernst Weber-Mannheim und Generaldirektor Rudolf Tinner-Karlsruhe wieder- und, auf Antrag der Verwaltung, Direktor Karl Götz, Vorstandsmitglied der Dresdner Bank in Berlin, neu hinzugewählt.

Von Aktionärseite wurde Führung und Gefolgschaft Dank und Anerkennung dafür ausgesprochen, daß man in so hervorragender Weise mit all den Schwierigkeiten, von denen andere Baugesellschaften berichten, fertiggeworden ist. Gegenwärtig hat die Gesellschaft noch einige größere Auslandsaufträge laufen, von denen sie sich ein gutes Gewinnergebnis verspricht. Auch schweben Verhandlungen wegen des Abschlusses neuer Auslandsgeschäfte, wie das Auslandsgeschäft der Firma bis jetzt überhaupt keinen großen Einbruch erlitten hat. Auch der Bau der Reichsautobahn und das sonstige Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung verspreche einen gewissen Auftrieb und gute Beschäftigung. □

*** Bayerisches Portlandzementwerk Kiefersfelden.** Das Werk war im Jahre 1933 außer Betrieb. Im Berichtsjahre war der Betrieb auch an die Portland-Zementwerke Heidelberg — Mannheim — Stuttgart AG in Heidelberg verpachtet. Die Pächterin trägt sämtliche Betriebsunkosten. Infolge der Belebung der Geschäftstätigkeit, welche durch die Regierungsmaßnahmen veranlaßt ist, hat das Werk 1933 die Produktion wieder aufgenommen und die Belegschaft wesentlich vermehrt. Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1933 schließt nach Verrechnung des Verlustvortrages von 20 936 ℳ aus dem Vorjahr mit einem Verlust von 10 371 ℳ ab, der auf neue Rechnung vorgetragen ist. In der Bilanz erscheinen Anlagevermögen mit 0,46 (0,47), Beteiligungen mit 0,124 (0,125), Forderungen an Konzern-Gesellschaften 0,387 (0,26), dagegen Aktienkapital und Reserven unverändert. (GV am 17. Mai 1934.)

⊙ **Deutsche Zündwaren-Monopolgesellschaft in Berlin,** 7. Mai. (Eig. Meld.) Die GV. genehmigte den Abschluß für 1933, der trotz geringeren Umsatzes ein besseres Ergebnis als im Vorjahr ausweist. Aus dem Reingewinn von 7,46 (7,29) Mill. ℳ werden uns. 8 v. H. an die Aktionäre bezahlt, 2,66 Mill. an das Reich als Abgabe und 1 ℳ für jede abgesetzte Normalkiste abgeführt und der Restgewinn von 5,02 Mill. ℳ ebenfalls an das Reich überwiesen. In den ersten Monaten des laufenden Jahres waren die Auftragseingänge etwas höher als in der gleichen Zeit im Jahre 1933.

*** Gewinnabschluß bei Friedr. Remy Nachf. AG, Neuwied. — Noch keine Dividende.** Der AR beschloß, der GV am 26. April vorzuschlagen, aus dem nach als ausreichend bezeichneten, sich in ungefährer Höhe des Vorjahres haltenden Abschreibungen (i. V. 32 540 ℳ) verbleibenden Reingewinn satzungsgemäß die Dividendenzahlung auf die 10 000 ℳ VA wieder aufzunehmen, dem Reservefonds den gesetzlichen Betrag zuzuweisen und den verbleibenden Gewinn von 1884 ℳ vorzutragen (i. V. 35 203 ℳ Verlust, aus der Reserve gedeckt). Die 1,20 Mill. ℳ StA bleiben also wieder ohne Dividende. Die Firma ist zur Zeit gut beschäftigt, so daß die Zahl der beschäftigten Arbeiter erheblich vermehrt werden konnte.

Realkreditinstitute im März 1934

Umlauf weiter rückgängig

Nach der Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute, die vom Stat. Reichsamt am Dienstag im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird, ist der Umlauf an Pfandbriefen und Kommunalobligationen im März erneut stark rückläufig. Der Gesamtbetrag aller von den Anstalten begebenen Schuldverschreibungen ist zwar von 12 355 Mill. ℳ Ende Februar auf 12 361 Mill. ℳ Ende März gestiegen. Die Zunahme ist jedoch ausschließlich darauf zurückzuführen, daß vom Umschuldungsverband deutscher Gemeinden erneut 261 Mill. ℳ Kassenquittungen begeben worden sind. Damit sind bis Ende März insgesamt 1641 Mill. ℳ kommunale Kurzkredite durch den Umschuldungsverband in Langkredite umgeformt worden.

Abzüglich dieser Neubegebung geht im März der Rückfluß von Pfandbriefen und Kommunalobligationen um den verhältnismäßig hohen Betrag von 57 Mill. ℳ über den Zugang durch Bruttoverkauf usw. hinaus. An den Rückflüssen sind mit 18 Mill. ℳ die Auslandsanleihen der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt und anderer Anstalten beteiligt. Größeren Umfang haben aber auch im Zusammenhang mit dem Kuponstermin die Rückflüsse der im Inland begebenen Goldpfandbriefe angenommen.

Das Darlehnsgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute zeigt die dem Passivgeschäft entsprechende Bewegung. Nach Ausschaltung der beim Umschuldungsverband deutscher Gemeinden neu eingetragenen Deckungsdarlehen hat sich der Gesamtbetrag der Darlehen um 50 Mill. ℳ vermindert. An dem Rückgang sind in erster Linie die Kommunaldarlehen beteiligt. Bei einigen Anstalten nämlich sind auch Deckungsdarlehen in die Umschuldung einbezogen und insoweit durch die Kassenquittung des Umschuldungsverbandes abgelöst worden.

Der Gesamtbetrag der Hypotheken hat sich im Zusammenhang mit den Pfandbriefrückflüssen und namentlich der Tilgung der Auslandsanleihen ermäßigt. Allerdings haben sich die durch die Statistik der Boden- und Kommunalkreditinstitute erfaßten landwirtschaftlichen Hypotheken dadurch erhöht, daß weitere 18 Mill. ℳ Deckungshypotheken für die Osthilfe-Entschuldungsbriefe in den Bestand der Deutschen Rentenbank übergegangen sind. Unter den sonstigen Darlehen haben die durch die Bodenkreditinstitute finanzierten Arbeitsbeschaffungsdarlehen weiter zugenommen.

Entscheidungen über Zwecksparkassen

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen: a) „Unitas" Zwecksparsgemeinschaft GmbH., Hamburg, Glockengießerwall 23, b) Kreditgesellschaft „Stadt und Land" GmbH., Neuwalz/O., Friedrichstr. 30, c) Deutsche Finanz-Kreditkasse GmbH., Frankfurt a. M., Adolf-Hitler-Anlage 2. Diesen Unternehmungen wurde der Geschäftsbetrieb mit der Maßgabe untersagt, daß die Untersagung wie ein Auflösungsbeschluß wirkt. Zu Liquidatoren wurden bestellt: zu a) Hans von Brodikow, Lübeck, Breitestr. 51; zu b) Otto Reichelt, Berlin-Pankow, Neumannstr. 52; zu c) Dr. G. Treutel, Frankfurt a. M., Gr. Gallusstr. 14. Den zu a) und b) bezeichneten Unternehmungen wurden bis auf weiteres alle Arten von Zahlungen mit Ausnahme von Steuern, öffentlichen Abgaben und künftig fällig werdenden Verwaltungskosten verboten. Ferner wurden die zu a) bis c) bezeichneten Unternehmungen von der Verpflichtung befreit, Darlehen zu zugesagten Terminen auszuzahlen.

Der Zusammenschluß im Mühlengewerbe

Aus dem Abschluß der Pfälzischen Mühlenwerke Mannheim

Der Waren-Bruttogewinn zum 31. Dezember 1933 betrug 2 123 157 (i. V. 2 105 122) ℳ und Erträgnisse aus Beteiligungen 218 435 (240 782) ℳ, zusammen 2 341 593 (2 354 854) ℳ. Andererseits erforderten Löhne und Gehälter 571 272 (565 711) ℳ, soziale Abgaben 44 996 (45 999) ℳ, Zinsen 148 907 (101 410) ℳ, Besitzsteuern 258 788 (207 177) ℳ, Betriebsunkosten usw. 651 892 (658 524) ℳ. Zuzüglich 202 091 (204 618) ℳ Abschreibungen auf Anlagewerte entspricht dies einer Aufwendung von zusammen 1 877 477 (1 873 485) ℳ. Danach verbleibt ein Gewinn von 464 115 (481 418) ℳ, der sich um 101 394 (75 978) ℳ Gewinnvortrag auf 565 510 (557 394) ℳ erhöht, zu folgender, von der GV. (wie bereits berichtet) genehmigten Verwendung: 7 v. H. Dividende auf 5 000 000 ℳ AK. mit 350 000 ℳ (wie i. V.), Zuweisung an den Reservefonds II 100 000 ℳ (wie i. V.), an das Konto Obligationen-Genußscheine 6 000 ℳ (wie i. V.) und Neuvortrag 109 510 (101 394) ℳ.

Die Vermögensaufstellung weist die Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen mit 0,30 (0,29) Mill. ℳ, die Wechsel-Verbindlichkeiten mit 1,84 (2,01), sonstige Verbindlichkeiten mit 0,38 (0,91) Mill. ℳ und Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen mit 0,29 (0,06) Mill. Mark aus. Dem stehen 2,60 (i. V. 3,10) Mill. ℳ Warenvorräte (Weizen, Mühlenfabrikate, Säcke, Kohlen), 1,13 (1,05) Mill. ℳ Forderungen auf Grund von Warenlieferungen und 1,15 (1,12) Mill. ℳ Forderungen an abhängige und Konzern-Gesellschaften, an Wechseln 0,02 (0,06) Mill. ℳ, ein Exportscheine-Bestand von 0,59 (0,44) Mill. ℳ sowie bar und Bankguthaben 0,24 (0,29) Mill. ℳ gegenüber. Die Anlagen werden mit 1,35 (1,50) Mill. ℳ, die Beteiligungen unverändert mit 2,29 Mill. ℳ aufgeführt.

Der Bericht beschäftigt sich eingehend mit den Agrar-Maßnahmen der Vergangenheit und des letzten Jahres. Schon die ersten Maßnahmen der neuen Staatsführung ließen erkennen, daß man die seitherigen Wege der Agrarpolitik nicht weiter gehen wollte, daß man im organischen Aufbau allen landwirtschaftlichen Erzeugnissen nicht nur von der Preisseite her besonderes Interesse zuwandte, sondern auch den Absatz regelte. Der ursprünglich nur bis Ende Januar erlaubte Mehlexport wurde Anfang März weiter verlängert. Diese Maßnahme habe wohl zweifellos zur Marktentlastung, aber auch zur besseren Beschäftigung der deutschen Mühlenindustrie beigetragen. Die Absicht der Regierung, dem Landwirt einen gerechten Preis für seine Produkte zu gewähren und ihn von den Schwankungen der Märkte freizumachen, begegnete in den Kreisen der Müllerei vollem Verständnis, wurden doch ähnliche Gedanken in der Müllerei schon zwei Jahre zuvor in Verbindung mit einer Kontingentierung erfolglos erörtert.

Der Bericht behandelt sodann die einzelnen Phasen zur Herbeiführung der Konzessionierung und Kontingentierung aller deutschen Mühlen. Die Vorarbeiten für das gewaltige Werk, das die Müllerei durch den Zusammenschluß von 30 000 Mühlen schafft, waren bei Abschluß des Berichtes im Gange und man hofft, daß die neuen Maßnahmen (inzwischen ist bekanntlich das Grundkontingent und das Vermahlungskontingent der einzelnen Mühle festgelegt und ein Reichsmühlenschlußschein eingeführt worden, der zugleich eine Absatzregelung bedeutet, die Mühleneinkaufspreise für Brotgetreide sind festgelegt und der Mehlverkaufspreis nach dem Aschegehalt geregelt. D. Schriftl.), endlich eine durchgreifende Gesundung der Müllerei und ihrer Absatz- und Preisverhältnisse herbeiführen.

Der Absatz an Futtermitteln war das ganze Jahr über normal bei allerdings schwankenden Preisen. Die Beteiligungen an Mühlen haben sich zufriedenstellend weiter entwickelt, ebenso die Beteiligungen an Vertriebs-Organisationen. Nach Schluß des Geschäftsjahres wurden die Verhandlungen abgeschlossen über den Verkauf des Aktienbesitzes der Gesellschaft an der Heinr. Auer Mühlenwerke AG., Köln-Deutz und der Konsortialbeteiligung an der Simons Mühlen AG., Neuß. Die Voraussetzungen, die zum Erwerb dieser Beteiligung in der zurückliegenden Zeit geführt haben, sind mit den gesetzlichen Kontingentierungsmaßnahmen teilweise verändert, so daß die Gesellschaft einem ihr nahegelegten Wunsch auf Rückkauf dieser Aktien stattgab. □

Gewaltiger Rückgang landwirtschaftlicher Zwangsversteigerungen

Die Zwangsversteigerungen landwirtschaftlicher Grundstücke haben in Preußen im Jahre 1933 einen gewaltigen Rückgang erfahren, der sowohl auf die Schutzmaßnahmen der Regierung als auch auf die Besserung der Lage der Landwirtschaft zurückzuführen ist. Die Zahl der eingeleiteten Zwangsversteigerungen im Hauptberuf landwirtschaftlich genutzter Grundstücke betrug 1830. Der Rückgang beziffert sich auf mehr als 5070 Fälle oder 74,7 v. H. Durchgeführt wurden 681 Zwangsversteigerungen, was einen Rückgang von ebenfalls 78,3 v. H. beträgt. Die versteigerte Fläche umfaßt 19 037 Hektar; im Jahre 1932 waren es fast 110 000, was einen Rückgang um 81,1 v. H. bedeutet. Bei den im Nebenberuf landwirtschaftlich bewirtschafteten Grundstücken ist das Ergebnis nicht ganz so günstig.

Keramag Bonn

Der Rohgewinn stieg im abgelaufenen Geschäftsjahr 1933 von 2,74 auf 2,94 Mill. ℳ, während Löhne und Gehälter 1,62 (1,85), Steuern, soziale Abgaben, sonstige Aufwendungen zusammen 0,88 (0,96) Mill. ℳ beanspruchten. Nach 0,48 (0,27) Mill. ℳ Abschreibungen konnte ein Reingewinn von rd. 293 000 ℳ erzielt werden gegen 410 000 ℳ Verlust i. V., um den sich der Gesamtverlustvortrag vermindert.

Im Frühjahr 1933 setzte lt. Bericht eine wesentliche Umsatzbelebung ein, so daß das Werk Flörsheim/Main wieder in Betrieb genommen werden konnte. Das Exportgeschäft hielt sich mengenmäßig auf Vorjahreshöhe, doch waren die Preise ungenügend. Die im Inland getroffene Preisregelung wirkte sich für den Gesamterlös recht günstig aus. Die ersten drei Monate des neuen Jahres haben eine weitere kräftige Aufbesserung der Umsätze gebracht, so daß mit bedeutenden Einstellungen von Arbeitskräften in naher Zukunft gerechnet werden kann.

Aus der Bilanz in Mill. ℳ: Rückstellungen neu 0,18, Kreditoren 0,16 (0,08), andererseits Debitoren 0,83 (0,84), Wechsel 0,28 (0,26), Vorräte 1,31 (1,26), Immobilien 2,56 (2,57). Das Aktienkapital wurde bekanntlich i. V. um 0,5 auf 5,5 Mill. ℳ herabgesetzt. Generalversammlung am 14. Mai in Mannheim.

Mannheimer Hafenverkehr im April

Der Wasserstand des Rheins und des Neckars war, abgesehen von kleineren Schwankungen, während des ganzen Berichtsmonats niedrig. Hieraus ergab sich die Notwendigkeit des Leichterns der für den Oberrhein bestimmten Fahrzeuge. Der Rheinpegel bewegte sich zwischen 241 und 231 Zentimeter und der Neckars zwischen 259 und 215 Zentimeter. Die Zahl der stillgelegten Schiffe hat sich gegenüber dem Vormonat verringert und betrug am Monatsende noch 18 mit einer Ladefähigkeit von 18 567 To.

Der Gesamtumschlag betrug im Berichtsmonat 416 744 To. (im Vorjahr 316 050 To.), gegenüber dem Vormonat 125 250 To. weniger. Rheinverkehr: Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 346 und Schleppkähne 764 mit 332 720 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 164 und Schleppkähne 816 mit 49 486 To. Neckarverkehr. Ankunft: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 3 und Schleppkähne 75 mit 6813 To., Abgang: Fahrzeuge mit eigener Triebkraft 4 und Schleppkähne 95 mit 7725 To. Auf den Handelshafen entfallen: Ankunft 174 408 To., Abgang 47 938 To.; auf den Industriehafen entfallen: Ankunft 63 885 To., Abgang 6077 To.; auf den Rheinauhafen entfallen: Ankunft 122 260 To., Abgang 1190 To.

Der in obigen Zahlen enthaltene Umschlag von Hauptschiff zu Hauptschiff beträgt auf dem Rhein 24 301 To., auf dem Neckar 14 030 To. Auf dem Neckar sind 25 Fernschleppzüge und Lokalschleppzug abgegangen.

An Güterwagen wurden während des Berichtsmonats gestellt: im Handelshafen 10 170 10-To.-Wagen, im Industriehafen 6014 10-To.-Wagen, im Rheinauhafen 9093 10-To.-Wagen.

Metallpreisindex

Die Preisindexziffer der Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 2. Mai 1934 auf 49,5 gegen 49,9 am 25. April (Durchschnitt 1909/13 = 100). fiel also um 0,8 v. H. der Ziffer vom 25. April. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 2. Mai folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 43,2 (am 25. April 43,8), Blei 32,5 (31,8), Zink 41,8 (42,1), Zinn 86,5 (86,3), Aluminium 111,1 (unv.), Nickel 93,8 (unv.), Antimon 50,8 (unv.).

Stand der Saaten im Reich Anfang Mai

Im April herrschte in fast allen Teilen des Reichs eine ungewöhnlich warme, teilweise sommerliche Witterung. Unter ihrem Einfluß haben sich die Saaten außerordentlich schnell entwickelt; doch hat bei der starken Trockenheit vielfach die Bestockung gelitten. Für die weitere Entwicklung der Saaten ist Regen dringend erforderlich.

Die Wintersaaten konnten sich auf den leichten Böden infolge mangelnder Bodenfeuchtigkeit noch nicht recht erholen; sie stehen verschiedentlich etwas dünn. Die Sommersaaten sind gleichmäßig und gut aufgelaufen. Die Frühjahrsbestellung ist bis auf einen kleinen Teil von Hackfrüchten fast überall beendet. Die Wiesen und Weiden zeigen guten Graswuchs, jedoch fehlt auch den Grünlandflächen ausreichende Feuchtigkeit. Mit dem Weidegang konnte schon früh begonnen werden. Das Jungvieh ist schon fast überall ausgetrieben und auch die Milchkühe sind vielfach schon auf der Weide. Die Mäuseplage, durch die besonders Klee- und Luzernefelder geschädigt wurden, ist in manchen Gebieten noch recht bedeutend.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = gering, ergeben sich im Reichsdurchschnitt folgende Begutachtungen: Winterroggen 2,7 (Vormonat 2,7), Winterweizen 2,9 (2,9), Winterspelz 2,5 (2,7), Wintergerste 2,8 (2,8), Klee 2,9 (3,1), Luzerne 2,7, Bewässerungswiesen 2,5, andere Wiesen 2,7. — Die Auswinterungsschäden sind in diesem Jahre größer als im Vorjahr, beim Weizen sogar größer als in den letzten vier Jahren. Im Reichsdurchschnitt stellen sich die Umpflügungen infolge von Auswinterungsschäden in v. H. der Anbaufläche wie folgt: Winter-Begutachtungen: Winterroggen 2,7 (Vormonat 2,7), Winterspelz 1,2 (0,8), Wintergerste 2,2 (0,7), Klee 4,9 (0,5), Luzerne 4,4 (0,9).

Uebersee-Getreide-Notierungen

Neuyork, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cent per Bushel, Lokopreise) Weizen roter Sommer-Winter Nr. 2 96,12; dto. hard 97,12; Mais neu ankommende Ernte 55,75; Mehl Spring wheat clears (per 196 lb.) 580—620; Fracht nach England und Kontinent unverändert.

Chikago, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per Bushel, Terminpreise) Weizen (fest) per Mai 84,62; Juli 82,75; Sept. 83,87; Mais (gut behauptet) Mai 47,75; Juli 50,25; Sept. 51; Hafer (fest) Mai 34; Juli 33,87; Sept. 33,75; Roggen (fest) Mai 56,87; Juli 57,62; Sept. 57,75. — Lokopreise: Weizen nicht notiert; Mais gelber Nr. 2 51; dto. weißer 54,50; dto. gemischter 49,50; Hafer weißer Nr. 2 35,50; Gerste Malting 45—82.

Buenos Aires, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,60; Juni 5,78; Juli 5,80; Mais per Mai 4,65; Juni 4,72; Juli 4,82; Hafer per Mai 3,90; Leinsaat (ruhig) Mai 13,75; Juni 13,96; Juli 14,06.

Rosario, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Papierpeso per 100 Kilo) Weizen per Mai 5,68; Juni 5,68; Mais per Mai 4,00; Juni 4,55; Leinsaat per Mai 13,60; Juni 13,75.

*** Kanadische Getreidebörsen geschlossen.**

*

Rotterdam, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Mai 2,60; Juli 3,00; Sept. 3,12½; Nov. 3,10. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Mai 49,50; Juli 55; Sept. 55,75; Nov. 56.

Liverpool, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Schilling und Pence) Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Mai 4,0⅝; Juli 4,5⅜; Okt. 4,7⅜; Dez. 4,8⅝. — Mais (100 lb.) Tendenz willig; Mai 16,6 bez. u. verk.; Juni 16,8 bez. u. verk.; Juli 21,0 bez. u. verk.

Amerikanische Schmalz- und Schweinemärkte

Neuyork, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Schmalz prima Western loko 655; dto. middle Western 640—650; Talg spezial extra 4,75; dto. extra lose 5⅛; dto. in Tierces 8,75.

Chikago, 7. Mai. (Eig. Dr.) Schluß (in Cents per 100 lb.) Tendenz fest; Schmalz per Mai 580 G; Juli 607,50 B; Sept. 620; Bauchspeck (tr. gsl.) per Mai 795; Juli 7,65; Schmalz loko 582,50; leichte Schweine n. Pr. 370, s. Pr. 380; schwere Schweine n. Pr. 350, h. Pr. 370; Schweinezufuhr in Chikago 25 000, im Westen 82 000.

*** Pforzheimer Edelmetall-Kurse vom 8. Mai.** (Mitgeteilt von der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Pforzheim): Platin technisch rein 3,20 je Gramm; dto. 4 v. H. Palladium 3,25 je Gramm; dto. 4 v. H. Kupfer 3,15 je Gr.; Feingold 2835 je Kilo; Feinsilber 39,80—41,80 je Kilo; je nach Abnahme von 50 Kilo bzw. 1—9 Kilo.

Geld- und Devisenmarkt

Zürich, 7. Mai (Schluß amtlich)

Paris	20.37⅝	[illegible]	41.97½	Prag	12.84	[illegible]	150
London	15.7[illegible]	Holland	209.05	Warschau	59.93	[illegible]	[illegible]
Newyork	307½	Berlin	121.50	Budapest	—.—	[illegible]	2
Belgien	72.1[illegible]	[illegible]	—.—	Belgrad	7.00	[illegible]	1
Italien	26.20	Sofia	—.—	Athen	2.93	[illegible]	—

Paris, 7. Mai (Schluß amtlich)

London	77.21	[illegible]	307½	Kopenhagen	—.—	Wien	—
Newyork	15.07½	Italien	128.95	Holland	1026.25	Sofia	587
Belgien	353.75	Schweiz	49[illegible]	Stockholm	40[illegible]	Warschau	286,[illegible]

Amsterdam, 7. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	[illegible]	Belgien	34.[illegible]	Oslo	37.[illegible]	Prag	615
London	7.57[illegible]	Schweiz	47.[illegible]	Kopenhagen	33.[illegible]	[illegible]	—
Newyork	147.[illegible]	Italien	12.[illegible]	Stockholm	38.[illegible]	[illegible]	1½
Paris	974.[illegible]	Madrid	20.22½	Wien	—.—	[illegible]	1½

London, 7. Mai (Schluß amtlich)

Newyork	519.18	Kopenhagen	22.30	Helsingfors	158.50	[illegible]	1.312
Montreal	[illegible]	Stockholm	19.39	[illegible]	2.03	[illegible]	1.023
Amsterdam	7.52	Oslo	3300.[illegible]	[illegible]	637	[illegible]	138
Paris	77.18	Lissabon	110½	Athen	5.30	[illegible]	18.50
Brüssel	21.[illegible]	[illegible]	120.78	Wien	27.75	[illegible]	18.25
Italien	[illegible]	Prag	12[illegible]	Warschau	27.05	[illegible]	—.—
Berlin	12.93	Budapest	27.30	Buenos Aires	28.37	[illegible]	
Schweiz	15.[illegible]	Belgrad	225.50	Rio de Jan.	4.13	auf London	24.37
Spanien	37.28	Sofia	410.—	Hongkong	1.4[illegible]	[illegible]	—.—

Neuyork, 7. Mai (Schluß amtlich)

Berlin	39.52	Wien	18.95	Stockholm	26.35	[illegible]	½
London-Kab.	5.1[illegible]	Budapest	29.65	Brüssel	23.43	[illegible]	[illegible]
[illegible]	5.1[illegible]	Prag	4.1[illegible]	[illegible]	12.13	[illegible]	1
Paris	6.62	Belgrad	2.[illegible]	Montreal	100.[illegible]	[illegible]	
Amsterdam	68.[illegible]	[illegible]	1.[illegible]	[illegible]	34.05	[illegible]	1
Italien	8.[illegible]	Oslo	[illegible]	[illegible]	4.70	[illegible]	1½
Holland	67.84	Kopenhagen	23.[illegible]	Japan	30.37	Silber	—

Hamburger Metallnotierungen vom 7. Mai 1934

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Kupfer bezahlt	[illegible] Brief	[illegible] Geld	[illegible] bezahlt
Januar	42.25	41.—	40.[illegible]	—.—	—.—	—.—
Februar	42.75	43.25	—.—	—.—	—.—	—.—
März	44.—	43.25	—.—	—.—	—.—	—.—
April	44.25	43.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Mai	42.—	41.75	41.75	—.—	313.[illegible]	—.—
Juni	43.25	42.—	42.[illegible]	—.—	313.[illegible]	—.—
Juli	42.75	42.25	—.—	—.—	313.[illegible]	—.—
August	44.—	42.75	42.75	320.[illegible]	317.0	318.0
September	43.25	43.—	43.2[illegible]	320.[illegible]	317.[illegible]	—.—
Oktober	43.75	44.50	—.—	320.[illegible]	317.[illegible]	—.—
November	43.75	44.50	—.—	—.—	—.—	—.—
Dezember	43.75	44.50	—.—	—.—	—.—	—.—

Hüttenrohzink	21.25	20.25
[illegible]	42.—	38.5
[illegible]	2.602	2.765
[illegible]		
[illegible]	2.80	2.60
[illegible]		
[illegible]	3.30	3.35
[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	10.[illegible]	10.[illegible]
[illegible]	—.—	41.—

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort / 4. Mai

Die Nachfrage nach Leerraum war heute sehr rege. Die Talfrachten erfuhren mit 90 Pfg. bzw. 1,10 ℳ ab hier bzw. ab Kanal nach Rotterdam 1,30—1,50 ℳ und Antwerpen-Gent und 68 bzw. 75 Ct. je Tonne nach Amsterdam einschl. Schleppen keine Aenderung. Die Bergfrachten wurden unverändert mit 1,00 ℳ bzw. 1,30 ℳ Basis Mannheim bezahlt. Der Bergschlepplohn notierte 90 Pfg. bis 1 ℳ Basis Mannheim. Der Talschlepplohn beträgt unverändert 8 Pfg. für größere beladene Kähne nach Rotterdam.

Frankfurter Abendbörse behauptet

Angesichts der anscheinend günstig fortschreitenden Transfer-Verhandlungen blieb die Stimmung auch an der Abendbörse durchaus freundlich. Infolge des nur kleinen Ordereingangs durch die Bankkundschaft war auch die Kulisse nur in wenigen Werten tätig, so daß die Umsatztätigkeit keine nennenswerten Ausmaße annahm. Auf Basis der Berliner Schlußkurse bestand jedoch überwiegend etwas Nachfrage, und meist waren die letzten Kurse gut behauptet. Am Rentenmarkt konnten sich Neubesitz weiter mäßig erholen, auch späte Schuldbücher lagen etwa ¼ v. H. höher, während Altbesitzanleihe ⅛ v. H. niedriger eröffneten.

Bei weiteren kleinen Umsätzen zeigte der Verlauf keine nennenswerten Veränderungen am Aktienmarkt, dagegen waren deutsche Anleihen gesucht und höher, und zwar Neubesitz bis auf 15⅞ v. H. und Altbesitz wieder auf 95½ v. H.

Es notierten u. a.: Neubesitz 15,70—15,87 b. G.; Altbesitz 94,87—95,12 b. G.; Ver. Stahlwerke [illegible], Reichsbank 149,5, Gelsenkirchener, Harpener [illegible], [illegible] 119,5; Hemberg 70,5; Elektr. Licht und Kraft [illegible], [illegible] Frankfurt 80; Rütgerswerke 34; [illegible]. Der Nachbörse nannte man Farbenindustrie [illegible], Neubesitzanleihe 15,85—15,95; Altbesitzanleihe 95⅛—95,25 v. H.

Das Pfefferminzmonopol bei Neustadt

nd. **Geinsheim.** Voll Stolz läßt sich heute auf den Erfolg der Pfefferminzpflanzer im Gäu blicken. Von Jahr zu Jahr verliefen bis jetzt die Marktgeschäfte der Pfälzer Pfefferminzanbauer immer zufriedenstellender, auch während des Erntejahres 1933 machte sich wieder ein flotter und erfolgreicher Absatz bemerkbar. Die Frühernte machte es im letzten Erntejahr sogar erstmals möglich, daß

das Pfälzer Produkt als erstes auf den deutschen Markt gebracht

wurde. Der Verkauf war lediglich für die Nachernte erschwert, durch die unreelle Konkurrenz des Freibaues, durch den zuerst spekuliert und die Ware später zu Schleuderpreisen abgegeben wurde. Ein Preisverlust trat dadurch erstmals für die Ware der 2. Ernte ein.

Die Preisgestaltung ist jedoch eine entsprechende. Sie gibt eine feste Steigerung zu erkennen. Pfälzer Pfefferminze ist für die Preisbildung meistens ausschlaggebend. Für Früherntewarre (Pflanzenschnitt) wurden Preise von 0,60 bis 1,86 ℳ bezahlt; für Haupterntewarre (1. Schnitt) Preise von 1,18 bis 1,84 ℳ und für Ware der 2. Ernte (2. Schnitt) Preise von 0,67 bis 1,22 ℳ. Der Durchschnittspreis erhöhte sich von 1,02 ℳ auf 1,67 ℳ. Beim Verkauf der 2. Ernte gingen erstmals aber verschiedene größere Aufträge verloren, so daß noch ein größerer Bestand ins neue Erntejahr mitübernommen werden mußte. Von Einfluß blieb der Umstand, daß die Preisforderung des Verbandes in Höhe von 1,25 ℳ je Kg. von den Freibauern mit 60 Pfg. bis zu 1 ℳ unterboten wurde. Dadurch wird sich die aufopfernde Arbeit des Verbandes weiter nur als Stückwerk zeigen, wenn sich nicht alle Pflanzer zusammenschließen.

Der restlose Zusammenschluß aller Erzeuger

ist nun zum dringenden Gebot geworden. Er wird voraussichtlich während des neuen Erntejahres im Sinne des Gesetzes zum Aufbau des Reichsnährstandes seine endgültige Klärung finden. Unter den organisierten Pflanzern wird heute stets nur ein qualitativ gleich- und hochwertiges Produkt hervorgebracht, das durch die Sicherung stetiger Absatzquellen den Pflanzern mehr und mehr die Rentabilität der Erzeugung garantiert. Das Pfälzer Pfefferminz-Monopol im Gäu umfaßt rund 190 Morgen Anbaufläche, die von 1194 Pflanzerfamilien bewirtschaftet wird und an Gesamtanlieferungen auf Lager die letzten Jahre folgende Mengen ergibt. Auf Lager gelangten seit 1929 zusammen 102 075 Kg. (rund 2035 Ztr.). Davon treffen auf die Ernte 1930: 16 510 Kg. (295 Ztr.), die Ernte 1931: 25 565 Kg. (520 Ztr.), die Ernte 1932: 23 420 Kg. (470 Ztr.) und die Ernte 1933: 36 500 Kg. (730 Ztr.). Die letzte Frühernte ergab 5444 Kg., der erste Schnitt 20 667 Kg. und der 2. Schnitt 10 839 Kg.

MARCHIVUM

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

PO

Waldhof. Mittwoch, 9. Mai, 20.15 Uhr, im Gesellschaftshaus Brückl, Oppauer Straße, Pflichtschulungsabend für Pg., Mitglieder der NSBO, NS-Hago, NS-Frauenschaft und Sonderorganisationen sowie SA, SS, Sta.

NS-Frauenschaft

Feudenheim. Mittwoch, 9. Mai, Mitgliederversammlung im „Jägerhaus", Talstraße, 20.30 Uhr.

Neuostheim. Mittwoch, 9. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend bei Brück.

Käfertal. Mittwoch, 9. Mai, 20.30 Uhr, Heimabend im „Schwarzen Adler".

Rheinau. Mittwoch, 9. Mai, 20.00 Uhr, Heimabend im Hospiz.

Humboldt. Mittwoch, 9. Mai, Heimabend um 20 Uhr in der „Konkordia", Langstraße.

HJ

Bann 171, Abt. Schulung. Jugendgenossen, die an kultureller Arbeit (Laienspiel, Sing- und Sprechchor, Fest- und Feiergestaltung) Interesse haben, können sich täglich ab 15 Uhr im Haus der Jugend, Bannzimmer, melden. Kampfspielspieler und Angehörige der ehem. bündischen Jugend, soweit sie sich noch nicht in die HJ aufnehmen ließen, haben hier Gelegenheit, ihren Eintritt in die HJ zu vollziehen.

Deutsches Jungvolk

Jungbann 4/1 1/171. Jungfähnlein Bölke sucht ein kleines Zimmer unentgeltlich oder gegen eine kleine Vergütung. Möglichst Altstadt. Angebote an Jugführer W. Schwechheimer, Mannheim, T 5, 12.

BDM

Feudenheim. Wir bitten um Ueberlassung von Möbeln aller Art, hauptsächlich Tischen und Stühlen, zur Einrichtung unseres Heims. Zu wenden an Katharina Kohl, Feudenheim, Wallstädter Straße 59.

Jungmädelgruppe Rheintor. Bei schönem Wetter Antreten sämtlicher Mädel heute, Dienstag, 8. Mai, um 16.30 Uhr am K-5-Schulplatz. Turnanzug, Turnschuhe und 5 Pfg. mitbringen.

Rheinau. Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, gemeinsamer Heimabend im Heim (SA Platz). Beiträge, Versicherung sowie alle anderen Gelder sind unbedingt abzurechnen.

NSBO

Achtung, Betriebszellenobleute! Sämtliche Betriebszellenfahnen müssen bis spätestens 10. Mai auf der Kreisbetriebszellenabteilung in L 4, 15, abgeliefert werden.

Die Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP gibt bekannt, daß am Dienstag, 8. Mai, ihre Diensträume ab mittags 1 Uhr geschlossen sind.

Kreisbetriebszellenabteilung der NSDAP.

Deutsche Arbeitsfront

Deutsche Angestelltenschaft — Fachgruppe Zeitung und Druckerei. Der auf Dienstag, 8. Mai, angekündigte Vortrag des Fachgruppenleiters fällt aus. Neuer Termin wird bekanntgegeben.

Arbeitsgemeinschaft Textilwarenprüfung. Der für heute, Dienstag, 8. Mai 1934, angesetzte Arbeitsabend fällt aus. Die Herr. Pg. können an der am Mittwoch, 9. d. M., stattfindenden Arbeitsgemeinschaft teilnehmen.

Fachgruppe Papier und Papierwarenindustrie. Die am Samstag, 12. d. M., vorgesehene Besichtigung der Zellstoffwerke Mannheim-Waldhof ist bis auf weiteres verschoben.

NS-Hago, Kreisamtsleitung

Die Sprechzeiten sind mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Allgemeine Sprechstunden täglich (außer Samstags) von 15—17 Uhr. — Für auswärtige Ortsgruppen außerdem noch Mittwochs von 11—12 Uhr. — Juristische Sprechstunden nur Samstagsvormittags. — Sprechstunden des Referenten für Handwerk und Gewerbe: Montags und Donnerstags von 18—19 Uhr. — Sprechstunden des Referenten für Handel: Dienstags und Freitags von 18—19 Uhr. — In allen Fällen ist die Mitgliedskarte sowie eine Bescheinigung der zuständigen Ortsgruppe vorzulegen, daß die Sprechstunde in Anspruch genommen werden kann.

NSV

Ortsgruppe Lindenhof. Lebensmittelausgabe für den Muttertag morgens von 9—12 und von 3—5 Uhr, Gruppen A, B, C, D.

Kampfbund für deutsche Kultur

Gruppe Kurt Sadow. Mittwoch, 9. Mai, 20 Uhr, treffen sich die Teilnehmer des Kurzusbeitragnazes für Feierabendgestaltung im Ballhaus. Abordnungen der verschiedenen NS-Formationen sind eingeladen.

KDAJ

„Erste Woche deutscher Technik"

Für Teilnehmer an der Tagung gelten die ab 9. Mai, 0 Uhr, gelösten Sonntagsrückfahrkarten nach den Stationen Mannheim, Heidelberg oder Ludwigshafen bis Montag, 14. Mai, im Bereich folgender Reichsbahndirektionen: Karlsruhe, Stuttgart, Nürnberg, Frankfurt a. M., Mainz, Ludwigshafen a. Rh. (Ausweis grüne Tagungskarte.)

Die Geschäftsstelle des KDAJ Mannheim im Parkhotel, Zimmer 6 (Fernruf 425 104) ist täglich geöffnet von 9—12 Uhr und von 16—20 Uhr.

KDAJ-Kameraden, die in der Lage sind, auswärtigen erwerbslosen KDAJ-Kameraden Freiquartier (Wohnung mit Frühstück) für die Tage 9. bis 10. Mai zu gewähren, werden gebeten, dies unter Angabe der Bettenzahl bis spätestens 8. Mai in der Geschäftsstelle Park-Hotel zu melden.

Die öffentliche Versammlung Elektrotechnik am Freitag, 11. Mai, 20.30 Uhr, findet nicht in der Handelskammer, sondern im Vortragssaal der Kunsthalle statt.

NSKOV

Lindenhof. Die Pflicht-Mitgliederversammlung vom Dienstag wird verlegt auf Freitag, 11. Mai, um 20 Uhr, in der Wirtschaft „Zum Rheinpark". Kam. Geist vom Marineverein Mannheim 95 hält einen Vortrag über seine Erlebnisse auf U 9 und anderen U-Booten. Die Frauen der Kameraden sind herzlich eingeladen.

SA, SS, NSKK und Anwärter

Oststadt. Kassenstunden der Hilfskasse Montag — Freitag von 18—19 Uhr. Letzte Kassenstunde Freitag, 11. Mai 1934.

Was hören wir?

Mittwoch, 9. Mai

Reichssender Stuttgart

7.10: Frühkonzert (Schallpl.). — 10.10: Schulfunk. — 10.40: Frauenstunde. — 11.10: Neue Lieder. — 12.00: Schiller-Dramen als Opern (Schallpl.). — 13.30: Marschmusik. — 14.00: Deutsche Hausmusik. — 15.30: Aus dem „Kleinen Rosengarten" von H. Löns. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.30: Das Blindenhandwerk. — 18.00: Hitler-Jugendfunk. — 18.25: Baukunst im neuen Reich. — 19.00: Alt-Heidelberg, du Feine. Hörfolge. — 19.40: Schiller lebt (Vortrag). — 20.10: Unsere Saar. — 20.30: Heiterkeit und Fröhlichkeit. Bunte Stunde. — 23.00: Zu Schillers Todestag. Hörfolge. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender Frankfurt

10.10: Schulfunk. — 10.45: Praktische Ratschläge für Küche und Haus. — 14.30: 3 mal 15 Minuten aus dem Senderbezirk. — 15.50: Wirtschaftsbericht. — 17.30: Laßt Blumen helfen. — 17.45: Stunde der Jugend. — 18.20: Der Heidereiterkarli. — 18.35: Junge deutsche Dichtung. — 20.00: Tanzabend. Herrenpartie nach Treuenbriezen.

Reichssender Köln

6.05: Schallplatten. — 7.05: Schallplatten. — 10.10: Wir und die Welt. — 11.45: Bauernfunk. — 12.00: Unterhaltungskonzert. — 13.00: Mittagskonzert. — 16.00: Nachmittagskonzert. — 17.00: Bücherstunde. — 17.15: Vesperkonzert. — 18.00: Jugendstunde. — 18.20: Von Tieren und Fabeltieren. — 19.00: Abendmusik. — 20.30: Großer Tanzabend. — 24.00: Nachtmusik.

Reichssender München

7.25: Schallplatten. — 12.00: Schallplatten. — 13.25: Mittagskonzert. — 14.30: Dichterstunde. — 16.00: Bunte Stunde. — 17.30: Kinderstunde. — 17.50: Konzertstunde. — 18.10: Jugendfunk. — 19.00: Blasmusik. — 20.15: Aus dem Stadttheater Nürnberg: Bajazzo. Oper von Leoncavallo.

Deutschlandsender

6.20: Frühkonzert. — 10.10: Deutsche Volksmusik. — 11.30: Stunde der Hausfrau. — 12.10: Schallplatten. — 15.15: Funkkasperl. — 15.40: Rechtsfragen für jedermann. — 17.35: Neuere Klavierwerke. — 18.15: Gast im eigenen Hause. Lustiges Stimmungsbild vom Kriegsschauplatz in der Ehe. — 19.00: Perlen deutscher Volkslieder. — 20.20: Frühlingsabend an der Spree. Heiteres Spiel. — 21.45: Die Aufgaben des Olympia-Komitees für Reiterei. — 22.30: Viertelstunde Funktechnik.

Wien

18.15: Militärkonzert. — 20.15: Hermann Stehr. Dichter und Mensch. — 20.45: Stromabwärts. Hörspiel. — 21.20: Max-Reger-Konzert. — 22.40: Abendkonzert.

Tageskalender

Dienstag, 8. Mai

Nationaltheater: „Schwarzwaldmädel", Operette von L. Jessel, Miete G, 20 Uhr.

Rhein-Neckar-Hallen: Braune Messe mit Sonderschau „Die deutsche Revolution", 10 bis 19 Uhr.

Städt. Schlacht- und Viehhof: Mannheimer Mai-Markt, 10 Uhr Vorführung der prämiierten Tiere.

Meßplatz: Mannheimer Maimesse.

Rennwiesen: Frühjahrs-Pferderennen — Badenia-Renntag.

Autobusfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Heidelberg — Neckargemünd — Neckarsteinach — Hirschhorn — Ulfenbachtal — Waldmichelbach — Siedelsbrunn — Gorxheimer Tal — Weinheim — Mannheim.

Apollo: 20.15 Uhr Operette „Die erste große Liebe".

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr „Das große Messeprogramm".

Planetarium: 16 und 20 Uhr Sommermodenschau.

Tanz: Palasthotel Mannheimer Hof.

Kaffee Vaterland: Konzert und Tanz.

Lichtspiele: Universum: „Die große Chance". — Alhambra: „La Paloma". — Roxy: „Mit dir durch dick und dünn". — Schauburg: „Mein Herz ruft nach dir". — Capitol: „Das alte Recht".

Die Wieslocher Veruntreuungen vor Gericht

Heidelberg, 7. Mai.

Im Juni v. J. wurden bei der Licht- und Kraftversorgung Wiesloch GmbH. umfangreiche Verfehlungen entdeckt, die viel Staub aufwirbelten. Der kaufmännische Leiter der Genossenschaft, der nunmehr 52jährige Kaufmann Oskar Philipp aus Mannheim und das Vorstandsmitglied, der 37jährige Müller Josef Julier aus Mingolsheim, kamen am 22. Juni in Untersuchungshaft, der Vorstandsvorsitzende, der 69jährige Landwirt und Bürgermeister a. D. Peter Menges aus Rotenberg wurde gleichfalls in der Anklageschrift festgenagelt, während sich der technische Direktor dem Zugriff des Staatsanwalts durch Selbstmord entzog.

Philipp hatte sich trotz bester Bezahlung zusammen mit dem technischen Leiter in den Jahren 1928—31 ungerechtfertigt jährliche Sondervergütungen von 7000 Mark anweisen lassen, die sich schließlich auf 56 000 Mk. addierten. Ferner mußte die Gesellschaft in den Jahren 1930—32 für Steuer und Versicherungsprämie seines Privatkraftwagens in Höhe von 1225 Mk. aufkommen und schließlich hatte sich Philipp 1932 eine Weihnachtsgratifikation von 2000 Mk. bewilligt, obwohl ihm nur 750 Mk. zugestanden waren. Julier und Menges hatten sich, freilich ohne ihr Zutun, eine Pauschale von 3000 bzw. 2000 Mk. zweimal auszahlen lassen, nachdem sich ein Irrtum in der Buchführung dementsprechend ausgewirkt hatte.

Trotzdem in der in Heidelberg stattgefundenen Gerichtsverhandlung zwölf Zeugen und ein Sachverständiger aufmarschierten, blieben noch manche Fragen ungeklärt, die einen lückenlosen Beweis nicht zuließen. Philipp erhielt deshalb nur in bezug auf die Sondervergütungen wegen Untreue 6 Monate Gefängnis sowie 10 000 Mark Geldstrafe. Julier und Menges wurden freigesprochen.

Verkehrsbesprechung in Pforzheim

* **Pforzheim**, 8. Mai. Am Samstag weilten hier Reichsstatthalter Robert Wagner und der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft Dr. Dorpmüller. Im Rathaus fand eine Besprechung statt, die der Durchführung der geplanten Reichskraftwagenbahn auf der Teilstrecke Karlsruhe—Stuttgart galt, welche Pforzheim berühren soll. Mit dem Reichsstatthalter und dem Generaldirektor der Reichsbahn weilte ferner ein größeres Gefolge von Fachleuten und Begleitpersonen hier. Die Herren besichtigten die Umgebung der Stadt Pforzheim. Anschließend wurde die Linienführung der geplanten Teilstrecke an Hand eines im Lichthof des Rathauses aufgestellten Reliefs erörtert. Auch der Generalinspektor des deutschen Straßenbauwesens, der aus Pforzheim gebürtige Ingenieur Dr. Todt, hatte seinen Besuch zu dieser Besprechung angekündigt, mußte jedoch wegen Arbeitsüberlastung zuletzt absagen.

* **Neckar-Bischofsheim**, 8. Mai. Der Rottenführer Pfister aus Eschelbronn (Amt Sinsheim) ist das Opfer eines Unglücksfalls geworden. Er starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Mord und Selbstmord in Frankfurt

* **Frankfurt a. M.**, 8. Mai. Im Stadtteil Fechenheim wurden gestern morgen die Eheleute Staab in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Nach den polizeilichen Feststellungen hat der Ehemann seine 25jährige Frau durch Messerstiche getötet und sich dann ebenfalls durch Stiche in die Herzgegend entleibt. Ueber die Motive der furchtbaren Tat ist noch nichts bekannt.

* **Großrosseln** (Saar), 8. Mai. Am Sandberg des Schachtes St. Karl der Kleinrosseler Gruben ereignete sich ein schweres Unglück, das ein Menschenleben forderte. Mehrere Arbeiter waren mit Schlammversatz beschäftigt, wobei Löcher in den Fels gebohrt werden, in die dann die Sprengpatronen eingeführt werden. Die Löcher sind 4—5 Meter tief und reichen in Schichten der Halden, die oft noch brennen. Der Arbeiter Becker muß nun bei einer solchen Bohrung auf eine Höhlung gestoßen sein, in der sich Gas angesammelt hatte. Es erfolgte plötzlich aus dem Innern des Berges eine heftige Detonation, und eine lange Stichflamme warf Becker mehrere Meter zurück und brachte ihm furchtbare Brandwunden bei, die den Tod herbeiführten.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Kaiserdome am Mittelrhein". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Schloßbücherei: Von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr Lesesäle; von 11 bis 13 und von 17 bis 19 Uhr Ausleihe.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 11 bis 13 Uhr.

Mannheimer Kunstverein L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.

Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.

Jugendbücherei R 7, 46: Geöffnet von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Musikbücherei L 2, 9: Geöffnet von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Universitäts-Wetterwarte

Bericht der Oeffentlichen Wetterdienststelle Frankfurt a. M. vom 8. Mai. Die Ansammlung kälterer Luftmassen über Westeuropa führte gestern zu einem Ausbruch auf den Kontinent und gab auch bei uns Anlaß zu stärkerer Abkühlung und vielfach gewittrigen Niederschlägen. Da dies aber gleichzeitig kräftigen Luftdruckanstieg herbeiführte, hat das osteuropäische Hochdruckgebiet eine Verbreiterung auf den Kontinent erfahren, so daß wir für die Folge wieder mit überwiegend heiterem Wetter rechnen können.

Voraussage für Mittwoch, 9. Mai

Vielfach aufgeheitert und Tagestemperaturen wieder höher ansteigend, nachts frisch, auf Ost drehende Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 7. Mai + 19,1 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 8. Mai + 8,1 Grad; heute früh ½8 Uhr + 9,3 Grad.

Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern früh ½8 Uhr bis heute früh ½8 Uhr 4,6 Millimeter; das sind 4,6 Liter je Geviertmeter.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Mai

Rhein-Pegel	4.	5.	6.	7.	8.
Rheinfelden	1,95	2,30	2,34	2,11	2,18
Breisach	0,95	1,12	1,18	1,14	1,14
Kehl	2,10	2,12	2,38	2,30	2,20
Maxau	3,54	3,56	3,73	3,71	3,73
Mannheim	2,11	2,11	2,17	2,26	2,22
Caub	1,29	1,32	1,26	1,30	1,37
Köln	1,09	1,05	1,07	1,24	1,26

Neckar-Pegel	5.	6.	7.	8.
Mannheim	2,09	2,13	2,29	2,29
Jagstfeld	0,66	—	0,38	0,08
Heilbronn	1,26	—	1,32	1,30
Plochingen	0,20	—	0,13	0,14
Diedesheim	0,66	0,67	0,60	0,64

Beachten Sie bitte unsere beiden Eingangsfenster an den Planken

Hersteller: Balatum-Werke Neuß a. Rh.

Betten

Ausarbeitung und Anfertigung von Neuheiten aller Art. G. Helms, L 4, 8

Große Auswahl in wenig getragenen Maßanzügen, Mänteln, Kitteln, Hosen, Schuhen etc. Finkel, H 6, 1 (beim Apollo)

MARCHIVUM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mehlgroßhandlung
leistungsfähig, sucht bei Bäckerkundschaft gut eingeführten
Vertreter
Angebote unt. E P 97 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9834

Glänzende Existenz
durch Erwerb des alleinigen Fabrikations- u. Alleinvertriebsrechtes für Baden u. Pfalz eines epochemach. verblüffenden Lichtreklameapparates. Interessenten erfahren Näheres durch unseren Generalbevollmächtigten, Ingenieur Schäfer, im Hotel Central, Mittwoch, d. 9. Mai, 10 bis 6 Uhr. B440

Sauberes, braves
Mädchen
das gut kochen kann, von alleinstehendem Herrn (Geschäftsführer) per bald gesucht. Angebote mögl. mit Bild unt. K P 164 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4468

Sauberes, kinderliebes
Zimmer-Mädchen
nicht unter 20 Jahren, das gut bügeln kann, in größ. Haushalt für sofort od. später gesucht. Adresse in der Geschäftsst. 4494

Tüchtige
Vertreter
für Sterbegeldversicherungen gg. gute Bezahlung sof. gesucht. Aufnahmealter bis 80 Jahre. — Bewerbungen u. K K 139 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *9786

Tücht., jüngeres
Fräulein
das perfekt im Kaffee-Service i., von hiesig. Café per sofort gesucht. Erwerbs. erfolgt. laut über d. Residenz. 4618 Angeb. m. Lichtbild unt. K S 167 an d. Geschäftsstelle d. Blattes.

Gesucht 4027
jüngerer
Schreibmasch.-Mechaniker
J. Bucher, L 1, 2.

Mädchen
welches Rad fahren kann, wird gesucht. 4619 R 4, 23.

Braves, fleißiges
Dienstmädchen
für kl. Geschäfts-Betrieb in kinderl. Haush. gesucht. Adr. i. d. Gesch. *9867

Perfekte
Arbeiterin
für feine Maßschneiderei sofort gesucht. Angeb. u. HJ 40 an d. Geschäftsstelle. *9640

Lehrmädchen
f. Damenfriseurgeschäft gesucht. Nähe Friedrichsplatz *9860
N 2 Nr. 2.

Stellengesuche

Wir suchen für unseren langjährigen, zuverlässigen *9831
Chauffeur
(gelernter Schlosser und Automechaniker) geeignete Stellung als Lastwagen- oder Personenwagenfahrer.
„Hermes" Kredit-Verk.-Bank AG., Mannheim, Qu 7. 23, Tel. 202 78.

Chauffeur
29 J., in Repar. perfekt, gelernt. Schlosser, sucht Arbeit gleich welch. Art. Angebote unter E D 95 an die Geschäft. *9829

Junges
Mädchen
sucht tagsüb. Arbeit b. bess. Herrschaft sof. od. z. 15. 5. — Angeb. unter E G 98 an d. Geschäftsstelle d. Blatt. *9826

Verkäufe

Möbelkäufer
besichtig. Sie erst unverbindl. die
Möbel-Ausstellung
Zimmermann, N 4, 20
prachtvolle Neuheiten in allen Zimmern, Küchen, Einzelmöbel beste Qualitäten, billigste Preise. f. Ehestandsdarlehen zugelassen. 4490

Seit 1866
PIANO
u. Flügelfabrik
Scharf & Hauk
C 4. 4
Erstklassige Fabrikate.

Das Möbelhaus
Meyer & Hahn
R 3, 9/10
(im Quadrat des Hakenkreuzbanner)
bietet Ihnen in
Schlafzimmern
poliert u. lläche.
Küchen-Einrichtungen
natur u. elfenb.
Günstige Einkaufsmöglichkeiten.
Besuchen Sie uns unverbindlich! Sie werden von der Qualität u. Preiswürdigkeit unserer Modelle überrascht sein.
Annahme von Ehestandsdarlehen! 9908

1 eichenes
Speisezimmer
in best. Zustande u. Verarbeitung bill. zu verkauf. Näheres 4007 Telephon 383 32.

Altes Zinn
Kannen, Platten, Teller
abzugeb. *9841
Friedrichsplatz Nr. 11, IV.

Formschöne neue
Möbel
für wenig Geld! Kompl. Schlafzi. 215.-, 325.-, 385.-, Speisezi. eiche u. nußb. 210.-, 285.-, 385.-, 395.-, 450.-, Herrenzi. kompl. 180 breit, 350.—, Einzelmöbel wie Kleiderschr., 1-, 2- u. 3tür. v. 27.- , Bücherschr. 62.—, Schreibt. 58.-, 68.-, Ausziehti., Stühle 3.-, Chaisel. 25.-, Flurgard. 18.—, Einzelbüf., Kred. u. Anr. 9845
Möbellager, D 2, 4

Fahrrad n. F. 29.50
„Halbballon" 32.75
„m. Dreamlfd. 34.95
Ballon . . 33.75
Halbballon . . . m. 2 Jahre Garant. 37.50
Ballon-Chrom-Felgen . . 39.75
J 1, 1, Breitestraße
H. MOHNER
neben Palast-Kino

1 Nußb.-Bettst. mit Pat.-Rost, nußbaum-Tisch, Waschk. u. Versch. alles gut erh. zu verk. D 6 9/11, Aufg. b. d. Hof, 2. Stock. *9800

Verkauf: 1 neuw. poliert. Schrank, 1 runder Eichentisch, 1 neuer ungebr. Krankenfahrstuhl, mehr. gr. Bilder. *9858 B 6, 29, IV, lks. Anzuf. 3—4 Uhr.

Fahrräder
Markenräder:
Wanderer
Adler
Göricke
Seidel & Naumann
Presto
Simson etc.
kaufen Sie immer noch solid, billigst u. zu günstigen Zahlungsbedingungen bei
Jos. Schieber
G 7, 15
Telefon 327 36

Fahrräder
in all. Ausführungen u. Preislagen. 2975
Zubehör
enorm billig
Reparaturen
beste fachmännische Ausführung.
Doppler
jetzt J 2, 8

Billig. Möbelverkauf!
Schlafzimmer
Eiche pol. u. eichene Zimm., nicht mehr ganz modern, zu jed. annehmb. Preis zu verkaufen.
Küchen
Eine große Auswahl lackiert. Küchen sehr preisw. abzug.
Einzelmöbel
neu u. gebr., i. groß. Auswahl u. zu billigsten Preisen. 4005
Möbel-Lager
M. Kiffin,
F 3, 13.
Kaufladen

Crem-Kinder
Alleinverkaufsstelle
Zubehörteile
Rappold, G 2, 14
2825

Gute Geige
spottb. zu verk. H 4, 5, b. Gritschl, 1. St. r. *9802

Radio
3 Röhr. Netzempf. m. eingeb. Lautspr. sehr bill. zu verkauf. *9811 G 8, 1, 2. Stock.

Fahrräder!
Ersatz- und Zubehörteile
Reparaturen
Pister
H 2, 7 und U 1, 2.
PRESTO-Verkaufsstelle.
Fahrradgummi
in allen Preislagen
2803

Herren- u. Damen-Fahrräder
gebr. ganz billig. Neue Teilzahlung.
Pfaffenhuber, H 3, 2

1 zweischläfr. Bett m. Rost, 1 Gasherd, 4 Fl., neuwertig, m. Backofen, 1 gut kaf., 1 Fleisch- und Wurstschneidmaschine wegen Wegzug billig zu verk. F 5, 18, 1 Tr., Vorderhs. *9867

Fahrrad-EDELMANN
D 3, 1

Gleichrichter Siemens
f. Akku selbstlad., für RM 8.— zu verkaufen. *9869
D 2, 11 (Hof).

2 Gasheizöfen
für Zim., Küche oder Bad, gebr., gut erhalt., billig abzugeben. 9866
Teleph. 50428.

Küchenherd
schwarz, Kinderbettstelle, weiß, bill. zu verkauf. Waldhofstr. 27, part., r. *9861

Gebr. *9858
Gasbadeofen
mit Wanne, sow. 1 Schreibmaschine (Cont.) billig zu verkauf. Langstr. Nr. 79, Wäscherei

Waschkommode mit Spiegelaufs., Nachttisch, Bücherregale (eichen) zu verk. Hoch. Lang-Straße 24, part. r. *9832

Faltboote
Zweier gebr., 1 Markenboot u. 1 älteres, billig zu verkaufen. — Anzusehen 6 bis 7 Uhr *9849
Vollmann, Donnersbergstraße 21

Paddelboot
Zweisitz., gut erhalten, m. Segel, Bootsw., event. neues Zelt preiswert zu verkauf.
Willi Finger, Gartenfeldstr. 16. *9808

Weißer
Kinderwagen
gut erh., mod., billig zu verkaufen. *9827
Frein Müller, Traitteurstr. 34.

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Motorrad
geg. bar zu kaufen gesucht. — Angeb. u. E C 94 an d. Geschäftsstelle. *9824

Gebr. Möbel
zu Höchstpreisen kauft 671
Bernfeld,
S 4, 2.
Fernsprech. 23906

Gut erhaltenes
Tochterzimmer
Schleiflack zu kauf. gesucht. Angeb. u. Z H 4 an d. Geschäftsstelle. 9670

Kaufe gebrauchte
Möbel
zu höchst. Preisen in bar. 4003
M. Kiffin, F 3, 13
Telephon 275 21.

Perser-teppich
u. 2 Brücken
zu kauf. gesucht. Angebote unter J Z 140 an die Geschäftsst. 4292

Ladentheke
sowie Regal für Wäschegeschäft, mögl. im Gegenrechnung zu kauf. gesucht. Ang. u. K N 192 a. Gesch. 3990

Kaufe gebr. Möbel
zu Höchstpreisen.
Teleph. 289 45.
Goldstein, T 4a, 1
2293

Hauszelt
für 2 Pers., gut erhalt., zu kauf. gesucht. — Angebote unt. D Y Nr. 90 an d. Geschäftsst. *9810

Immobilien

Einfamilienhaus
kleine Anzahlung. 4476

Dreifamilienhaus
Anzahl. etwa 9000 RM, zu verkauf.
Schubert, Immobilien, N. D. M., Gärtnerstr. 55, Fernspr. 518 92.

Gute Kapitalanlage
Wegen vorgerückt. Alter verkaufe oder verpachte ich mein Anwesen, in welchem schon lange Jahre ein
Autogeschäft
mit größtem Erfolg u. bestem Vertrauen betrieben wird. Große Büroräume, Ausstellungslokal u. Reparaturwerkstätte mit best. Einrichtung vorhanden. 4479
A. Auf, Neustadt a. d. Haardt.

Rentenhaus
in guter Wohnlage
befindl. schönes
Geschäftshaus
mittl. Wohnungen, m. nachweisb. hoher Rendite verkäuflich. Angeb. m. Angabe d. Anzahl. unt. H V 120 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 3871

Schönes
Haus
1. bevorz. Wohnlage (Lindenhof) mit 3-Zim.-Wohnungen m. Bad sehr bill. zu verkaufen. *9603
S. Baer, Immobilien, Waldparkstraße 23.

Einfamil.-Haus
6. 4. 5 Zimmer m. Zubehör und Garten, i. Bergstr. Mannheimd., bezieh. Sept. od. Okt. d. bod. Ans. ob. Ausb. z. kaufen gesucht. Angebote u. E N 44 an d. Geschäftsstelle. *9900

Automarkt

Selbstfahrer
erhalten neue Modelle zu günst. Beding. Wagen werd. zugefahren.
Apfel, Tel. 489 31
580

Auto u. Motorrad
Zubehör
Ersatzteile
Bereifung
Vulkanisieranstalt
Rösslein
C 1, 13, Tel. 22085

Selbstfahrer
erhalt. leihweise neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der lic. d.
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 27512
Standpl. Jungb. Einfahrt

Adler-Lieferwagen
mit Kastenaufbau, 750 kg Nutzlast, neuwertig, preisgünstig zu verkaufen. Anfragen unt. K E 134 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4436

10/50 PS Stoewer-Limousine
6 Zyl., guter, zuverläss. Tourenwagen, für den billigen Preis von RM 900.— sofort abzugeben. Angebote unter K T 168 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4494

12/55 PS Chrysler-Limousine
in allen Teilen gut erhalten, umständehalber zum Preise von RM 550.— zu verkaufen. Anfragen unter K U 169 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4496

8/38 PS Mercedes-Limousine
4—5-Sitzer, gut erhalten, billigst abzugeben. Angebote unt. K V 170 an die Geschäftsst. d. Bl. 4498

Mietgesuche

Weinwirtschaft
in guter Lage von Weingutsbesitzer zu pachten gesucht. Genaue Angebote über Lage, Miete usw. unt. K O 163 an die Geschäftsst. 4463

Ruhiges, kinderloses Ehepaar sucht
5-6 Zimmer
in Einzelhaus der Oststadt. Angebote erb. unter K Q 166 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4472

2½-3-Zimmer-Wohnung
von pünktl. j. Ehepaar, am liebst. i. Zweifamilienhaus (Neuostheim) gesucht. Angebote unter K H 157 an die Geschäftsst. d. Bl. *9785

Aelterer Herr sucht bei ruh. Familie ein großes oder zwei kleinere
Zimmer
leer oder teilw. möbl., mit voller Pension. Part. od. 1. Etage, Oberstadt bevorz. Angeb. unt. E K 41 an die Geschäftsst. d. Bl. *9831/2

Kinderl., berufst. Ehepaar sucht
2 Zim. u. Küche
Preisang. unter E E 96 a. Gesch. *9822

Sie suchen Wohnung
Nachweis Schmitt
Qu 7, 3a.

Vermietungen

Große Merzelstraße 27a *9830
Schöne helle Büro-Räume
auch als Lager od. Werkstätte usw. zum 1. August zu vermieten. Näh. bei Müller im Hause, 2. Stock.

Großer Eckraum
parterre, 1 Magazin (Toreinfahrt) Bahnhofsnähe, f. billig zu verm. Dürr, Kepplerstraße 18. *9865

D 3, 11 — Planken
5 Zimmer mit Küche
Badezimmer u. 2 Mansarden billig zu vermieten. Näheres: 4334
D 4, 2, Fernsprecher 344 41.

Waldparkdamm Nr. 5. 4260
schöne 3-Zimmer-Wohn.
zum 1. 7. 34 zu vermieten.
Schmitt, Fernsprecher 237 01.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Mädchenzimmer, 1 Tr. hoch, mit schönen u. sonnigen Räumen, Balkon, in angenehm. Lage preiswert zu vermieten. Näheres: 4458 Rheinstraße 1, 2 Treppen.

Qu 5, 18/19, 1 Treppe: *9857
sonnige 4-Zimmer-Wohnung
Bad, Speisek. nebst Zubehör, zum 1. Juli zu verm. Näh. 2 Treppen.

Schöne 4-Zimmerwohng.
3 Tr., mit all. Zubehör, z. 1. Juli preiswert zu vermieten. Erfrag.: Heinrich-Lanz-Str. 26, prt. 4848

Schöne, große
3-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Speisek. u. allem Zubeh. (Neub.) z. 1. Juli zu vermieten. Uhlandstraße 7, 2. Stock. *9859

Garage, Werkst.
Großstr., sowie 3-Zim.-Wohnung zu vermieten. — Angeb. u. E L 49 an d. Geschäftsstelle. *9853

5-Zim.-Wohng.
Waldparkstr. 12, 2 Trepp., sofort oder später zu vermieten. 3888 Näher. 1. Stock.

Große *9825
4-Zim.-Wohng.
zum 1. 7. zu verm. Näher.: Qu 7, 5, 1 Treppe, rechts.

Schöne
3-Zim.-Wohng.
mit Zubehör z. 1. 6. od. 1. 7.
zu vermieten.
Meerfeldstr. 78, parterre. *9850

K 4, 2, Vorderh.:
2 Zim. u. Küche
an kl. Familie z. vermiet. *9795

Seckenheimer Str. Nr. 18, 2. Stock:
2-Zim.-Wohng.
z. 1. Juni, 56 RM, zu verm. Näher. im Büro oder Weylinstr. 4, i. St. *9828

Schwetzinger Str. Nr. 161, 4. St. r.
2-Zim.-Wohnung
el. Licht, zum 1. Juni, 40 RM, zu vermieten. Näher. Weylinstraße 8, 4. Stock. *9839

B 5, 6, part.:
Möbl. Zimmer
sep., sof. od. sp. zu verm. *9856

Seckenheimer Straße 18, 2. St.
2-Zim.-Wohng.
sof. od. 1. Juni zu 43 RM zu vm. Näh. 1. Büro od. Weylinstr. Nr. 8, 4. Stock. *9837

2 große Zimmer
1 als Küche ge-ben., Gas, elektr. Licht, 2 Tr., noch vornen Oberstadt, zum 1. Juni zu vermiet., gesuchl. Miete 45 RM. Zuschriften u. E H Nr. 39 an die Geschäftsst. *9834

2 Zim. u. Küche
zu vermiet. Näheres zu erfragen *9846
K 5, 20, parterre

2 Zimmer und Küche
sofort zu vermieten. *9854
G 6, 9, b. Dosch

1 Zim., Küche
Bad m. Balkon, Neubau Feudenheim, sofort zu vermieten. — Angebote unt. E M Nr. 43 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes. *9855

Q 3, 19. III Tr. r.
Gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten. *9835

Gut möbl. Zim.
sofort zu vermieten. *9838

G 4, 7, 2 Tr.
Gut möbl. Zim. sof. od. spät. an Berufstät. zu verm. Paradepl. P 1, 1a Kremer. *9848

Heiraten

Dame
ersehnt
Wiederheirat
Bis 30 Jahre, mittelgroß, schlanke Figur, blond, gr. Ersch., gute Hausfrau, gesellschaftlich gew., sprachenkundig, gut situiert. Suche feinen u. zielbewußten Lebenskameraden mit gt. Auskommen, bis zu 50 J. Zuschriften unter H W 121 an die Geschäftsstelle d. Bl. 3982

Beteiligungen

Kauf
oder
Beteiligung
an kaufm. oder technischem Unternehmen von ser. Interessenten mit größ. Kapital 4018 gesucht. Angebote unt. K R 166 an d. Gesch. d. Bl.

Vermischtes

UHL
Friedrichsring 14
Telefon 447 10
Der gute Herrenschneider

Spottbillig
von 14.50 an
Total-Ausverkauf
Lampen-Jäger
D 3. 4
Auch 20 Gaswerkaraten
von 6.50 an

OPEL
BLAU ab 53
... 67
... 77
Martin Decker
N 2, 12 G. m. b. H.
Ersatzteile sowie Gummi billigst

GAS HERDE KOCHER
auch auf Monatsraten übers Gaswerk
Adolf Pfeiffer
K 1. 4

Trauer
u. Gesellschaftsanzüge werd. billigst verkauft und verliehen in der 1. Etage Ringel
O 3, 4a, 1 Treppe
neben Neugebauer.

Die nächste Beilage
Mannheimer Frauen-Zeitung
erscheint am Mittwoch!

Überanstrengte schmerzende Füße

Erleichterung in Kürze

Diese neue Methode

Tausende von Leuten in Deutschland wenden sich heute dieser schnellen leichten Methode zu, um Fußbeschwerden ein Ende zu bereiten. Stecken Sie heute abend einfach Ihre überanstrengten Füße in ein warmes sauerstoffhaltiges Saltrat Rodell Bad. Die Schmerzhaftigkeit läßt sofort nach, wenn diese sauerstoffhaltigen Salze in die Gewebe eindringen. In Kürze sind Brennen und Anschwellungen vollständig verschwunden. Die Hühneraugen werden weich, so daß Sie sie meist mit Wurzel und allem, ohne Schmerzen und Gefahr, herausnehmen können. Sie können oft Schuhe tragen, die eine Nummer kleiner sind, und bequem den ganzen Tag gehen und die ganze Nacht tanzen.

Saltrat Rodell wird in allen einschlägigen Geschäften verkauft, der Preis ist gering. Deutsches Erzeugnis.

Deutsche Gesellschaft für Pharmazie u. Kosmetik m. b. H., Berlin SO. 36.

Der schlechteste Herd
wird wieder wie neu repariert. Garantie für Brennen und Backen. Alle Reparaturen an Herden und Oefen, sowie Setzen, Putzen und Ausmauern. 4481
Ofensetzerei Herdschlosserei
F. Krebs, J 7, 11 - Telefon 28219

Für die Himmelfahrtsausflüge

Ia. Thüringer Salami
die haltbare Schinkenplockwurst

Ia. Bierwurst
die gute geräuch. Krakauer

kaufen Sie gut und preiswert in der Metzgerei

Das deutsche Geschäft 4480

Rosenfelder J 1, 9 Tel. 32717

Ab Samstag Ia. Ochsenfleisch von präm. Maimarktochsen

Amtl. Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 5. Mai 1934:

Werkstätten für Wohnungskunst Gesellschaft mit beschränkter Haftung, vorm. Möbelfabrik Gebr. Reis, Mannheim. Der Gesellschaftsvertrag ist am 19. März / 25. April 1934 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Fabrikation u. Verkauf von Möbeln, sowie allen Gegenständen der Wohnungseinrichtung. Das Stammkapital beträgt 40 000 Reichsmark. Franz Steiner, Rudolf Kling und Carl J. Scherbecker, sämtliche Kaufleute in Mannheim, sind Geschäftsführer. Wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind, so wird die Gesellschaft entweder durch zwei Geschäftsführer gemeinsam oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Franz Steiner, Kaufmann in Mannheim, leistet seine Stammeinlage in der Weise, daß er das von ihm unter der Firma Möbelfabrik Gebr. Reis in Mannheim betriebene Geschäft mit dem Firmenrecht, samt Aktiven und Passiven als Sacheinlage einbringt. Die Aktiven des Geschäftes übersteigen die Passiven um 48 000 Reichsmark. Der den Geschäftsanteil des Einbringenden mit 18 000 RM im Wert von 30 000 RM übersteigende Betrag wird ab 1. Juli 1934 mit 2% Zinsen über Reichsbankdiskont von der Gesellschaft verzinst und ab 1. Oktober 1934 in Raten von 1000 RM monatlich an den Gesellschafter Franz Steiner zurückbezahlt. Geschäftslokal: M 1. 4.

Pfälzische Terraingesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Dr. jur. Wilhelm Rohr, Direktor in Freiburg i. B., ist zum weiteren Geschäftsführer bestellt.

Mannheimia - Druck Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Bruno Bahr, Mannheim. Inhaber ist Bruno Bahr, Kaufmann, Mannheim. Geschäftszweig: Großhandel in Fleischwaren, Innereien und Schmalz.

Albert Blatt jr., Mannheim. Inhaber ist Albert Blatt junior, Kaufmann, Mannheim. Anneliese Schwan in Mannheim ist als Prokurist bestellt. Geschäftszweig: Großhandel in Tabakwaren. Geschäftslokal: Heinrich-Lanz-Str. 48.

Gebrüder Reis, Mannheim. Die Firma ist geändert in Möbelfabrik Gebr. Reis. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven und mit dem Firmenrecht in die neuerrichtete Firma Werkstätten für Wohnungskunst Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorm. Möbelfabrik Gebr. Reis in Mannheim vom Firmeninhaber als Sacheinlage eingebracht worden. Die Prokuren sind erloschen. 64

Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Schlachthof Mittwoch früh 7 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang Nr. 1.

Darauf kommt es an!
Neuland betreten Sie, wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Stellungsuchende beklagen sich bei uns immer wieder darüber, daß sie die Anlagen zu ihren Bewerbungen
Zeugnisse, Photographien Lebenslauf usw.
erst sehr spät und trotz beigefügten Rückportos oft überhaupt nicht zurückerhalten. Diese Urkunden sind für die Einsender wertvoll und oft unersetzlich. — Wir bitten deshalb alle Aufgeber von Stellen-Anzeigen, in allen Fällen schnellstmögliche Rückgabe derartiger Unterlagen zu veranlassen.
Neue Mannheimer Zeitung
Offerten-Vermittlung.

3.95

Kleidsame Form schmeichelnder Sand-Krepp und wohlfeiler Preis!

Diese Bluse ist vorne nett mit Biesen verarbeitet, die schlankmachend wirken, sie hat Puffärmel und eine schöne Schleifengarnitur mit Glasknopf. Durch die rückseitige Bindschleife sitzt sie besonders gut. — Und sie kostet in den modernen Blusenfarben . . . . . nur **3.95**

KANDER

MARCHIVUM

Ein außergewöhnliches Werk!

La Bataille

In deutscher Sprache!
Mit
Annabella
Ausgezeichnete schauspielerische Leistungen (NMZ)
Einer der besten Filme seit langer Zeit (Tobis)

Die Liebesgeschichte der Marquise v. Torlaska

Ton-Lustspiel - Neuer Kulturfilm
Neueste FOX-Woche
Beginn: 3.00, 5.40, 8.15 Uhr

ALHAMBRA

Der Tag des Lachens!
Der Abend ohne Sorgen!
Die Könige des Humors
Paul Kemp, Ad. Gondrell
Joe Stöckl — Lisl Karlstadt
Ery Bos — Hilde v. Stolz
geben
„Mit Dir durch dick und dünn"
Fr. Seitz's 100. Film

2 Stunden Lachen!

Ein ganz großer Spaß!
Reichhaltig das neue Vorprogramm!

Beginn: 2.50, 5.00, 7.10, 8.35
ROXY

Schauburg
Das täglich vollbesetzte Haus ist begeistert
über den Großfilm der UFA

Mein Herz ruft nach Dir
Ein Standardwerk guter, höchster Unterhaltung mit
JAN KIEPURA
MARTA EGGERTH
Paul Kemp, Theo Lingen, Paul Hörbiger.
Jugend hat Zutritt!
2.40 4.10 6.15 8.30

Neues Theater Rosengarten
Dienstag, den 8. Mai 1934
Vorstellung Nr. 293 Miete G Nr. 23
Schwarzwaldmädel
Operette in 3 Akten
von August Neidhart
Musik von Léon Jessel
Musikalische Leitung: Karl Elsaß
Regie: Walter Jooß
Anfang 20 Uhr Ende nach 22,45 Uhr
Mitwirkende:
Karl Buschmann — Vera Spohr
Elsi Brodner - Hugo Voisin - Lucie Rens — Hedwig Hillengaß — Max Reichart — Albert v. Küllwetter
Hermine Ziegler — Bum Krüger
Joseph Offenbach - Franz Bartenstein
Morgen: Konjunktur
Anfang 20 Uhr

„Fahrt ins Blaue"
Ausflugssonderzug X
der Deutschen Reichsbahn
Sonntag, den 13. Mai 1934
Herrliche Fahrt durch schönste Gegenden der engeren Heimat unter Leitung, Autobenützung, Best. Wagenmaterial, Beköstigung achtenswerter Hauten, Rutnen u. Schlossen. Größte Fahrpreisermäßigung: Hin- u. Rückfahrt einschl. Mittagessen, Besichtigung und Autofahrt **nur 3.20 RM.**
Abfahrt: Mannheim 6.10 Uhr
Heidelberg 6.37 Uhr
Rückkunft gegen 22 Uhr.
Beschränkt. Fahrkartenverkauf (letzte Tiefe 11. Mai, 12 Uhr) bei Verkehrsverein Mannheim, Lloyd Reisebüro Mannheim, Bad. Reisebüro Heidelberg und den Bahnhöfen.

Kennen Sie schon...
unsere guten Qualitäten in Herren-Wäsche? Wenn nicht, kommt es nur auf einen Versuch an und Sie sind Dauer-Kunde

Einsatzhemden strapazierfähige Qualität, mit schönen Einsätzen 2.00, 2.65 **1.80**
Herren-Sporthemden strapazierfähige Qualität, in guten Dessins . . 3.50, 2.95 **2.35**
Herren-Oberhemden Ia. Qualität, mit Kragen 4.75, 3.50 **2.90**
Herren-Oberhemden prima Popelin, in guten Dessins 7.90, 6.50 **5.75**
Herren-Nachthemden kräftige Waschstoffe, mit mod. Garnierung . 4.25, 3.75 **2.50**
Herren-Unterhosen echt Mako, feste Qualität 1.95, 1.50 **0.95**
Herren-Unterjacken echt Mako, kräftige Qualität 1.75, 1.65 **1.35**

Herren-Socken in neuen Dessins Paar 1.00, 1.—, -.60
Herren-Sportstrümpfe kräft. Qual. Paar 2.45, 1.25, -.90
Herren-Hausschuhe imit. Wildled. . . Paar 2.10, 1.25

Hermann Fuchs
AN DEN PLANKEN, NEBEN DER HAUPTPOST

UFA
100 spannende und lustige Augenblicke in
Die große Chance
Volksstück mit Gesang.
Musik von Will Meisel
Die glänzende Besetzung:
Camilla Horn - Hans Söhnker
Hansi Niese - Jakob Tiedtke
Trude Hesterberg - P. Hörbiger
Hubert v. Meyerinck - Steinbeck
Hasse - Schott - Werner
Regie: Victor Janson
Vorher:
Ausgezeichnetes Beiprogramm
Die neue UFA-Tonwoche
2.30, 4.30, 6.30, 8.30
UNIVERSUM

Knipper-Reisen
am 19. Mai (Pfingstreise) 2., 6. und 16. Juni, 1. Juli usw.
11 Tage Italien Besuch von Luzern, Vierwaldstätter See, Pilatus, Axenstrasse, Gotthard, Mailand, Venedig, Bozen, Meran u. München RM. 195
12 Tage Siebensee Vierwaldstätter-, Luzerner-, Brienzer-, Genfer-See, (Aufenth. in Luzern, Lugano, Mailand, Pallanza, Interlaken, Montreux, Bern) RM. 218
16 Tage Italien Besuch v. Luzern, Genua, Rom, Neapel, Pompeji, auf dem Vesuv, Capri, Florenz, Venedig, Bozen, (Meran), München . . . RM. 298
Bayer. Seenfahrt Starnberg-, Staffel-, Walchen-, Kochel-, Schliersee-, Chiemsee usw. (Aufenthalte München, Garmisch, Oberammergau, Füssen) 9 T. RM. 125
14 Tage Garmisch eine prachtvolle Erholungsreise ins bayer. Hochgebirge RM. 130
Preise ab u. zurück Mannheim einschl. bahn- u. Dampferfahrten, Hotels, voller Verpflegung, Trinkgelder, Führung, Besichtigungen. Prospekte kost.
Knipper's Reisebüro, Köln Andreaskloster 12 Fernspr. 222 100
sowie bei allen grösseren Reisebüros

Süddeutsche Fettschmelze EVG
— Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaft für das Fleischergewerbe —
E. G. m. b. H. **Mannheim** GEGR. 1901
ist die wirtschaftliche Einrichtung der Fleischer-Innung Mannheim
Sie umfaßt:
Feintalgschmelze
Häuteverwertung
Ihre Erzeugnisse:
Oleo, Rinderfette Premierjus
Speisefette, Schweineschmalz
Talg für alle Zwecke
sind Standard-Erzeugnisse besten Rufes

Es ist uns gelungen,
die große Sommermoden-Schau
bis zum **11. Mai** einschließlich zu verlängern.
Pfalzbau-Kaffee
Ludwigshafen

Familien-Drucksachen
in wenigen Stunden
Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

...und deshalb ein- für allemal:
Die Schuhe putzt man mit
Erdal

Und nach dem Rennen ....
in die
Libelle O 7, 8
zu dem hervorragenden
Maimarkt-Kabarett-Programm
Libelle Silber-Bar
einzig in ihrer Art! Geschmackvoll dezent — zivile Preise
Bei ungünstiger Witterung
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
16.15 Uhr NACHMITTAGS-TEE

Sommersprossen
werden, wenn alles versagte, durch „Venus" Stärke B beseitigt. 1.60, 2.75. Gegen Pickel, Mitesser Stärke A — Ärztlich empfohlen. Lachen Sie nicht länger so hässlich herum.
Storchen-Drogerie, Marktplatz, H 1, 16
Drogerie Ludwig & Schüttheim, O 4, 9 und Friedrichsplatz 19
Hirsch-Drogerie u. Parfümerie H. Schmidt Heidelberger Straße O 7, 12

Hindenburgpark Ludwigshafen a. Rh.
Mittwoch, 9. Mai, nachm. 4—6 Uhr, bei günstiger Witterung **KONZERT**
des Musikzuges Sturmbann R 1/17
(ehem. Stahlhelmkapelle) Leitg. MZF. Mayer
Vom 10. Mai — 16. September
Tägl. Nachmittags- u. Abendkonzerte
Sonn- u. Feiertags Vormittagskonzerte
Es spielen: Pfalzorchester und Musikzug der 18. SS-Standarte
Dauerkarten: 1. Karte RM. 1.—, jede weitere Karte RM. 3.— an der Parkkasse. — Einmaliger Eintritt 20 Pfg., Parkbahnfahrten ab Rheinbrücke rechts 10 Pfg.

CAPITOL
Ab heute der Groß-Spielplan
Bernhard Götzke
in dem packenden Werk
Das alte Recht
. . . mitreißend u. von tragischer Wucht erfüllt, spannend u. dramatisch bis zum Schluß
TOM MIX
in dem lustigen und spannenden Großfilm
1 Minute vor Zwölf
. . . ein richtiger Tom-Mix-Film, der wieder alles begeistert.

Weinhaus Schwarzer Stern
Das vornehme Abendlokal!
Luisenring 55.

Teppich Teppich Teppich Teppich Teppich
Spezial-Haus
staunend billige Preise, große Auswahl
Hugo Seligmann
F 1, 10, Marktstraße

Billige
Stärkungs-Weine
Deutscher Wermut-Wein Fl. o. Gl. 85 ₰
Malvasier Fl. o. Gl. 95 ₰
Tarragona Fl. o. Gl. 1.—
Klemmer
O 2, 10
Tel. 23624

Umzüge
Fernverkehr mit Möbelwagen
Speditionsgesellschaft Kurz, J. G. m. b. H.
Telephon 261 76.

Ehret die Mütter mit Blumen am Muttertag
Sonntag, den 13. Mai

Pannenkursus wird verlängert!

In Anbetracht des großen Interesses, das unseren Veranstaltungen aus Kraftfahrerkreisen entgegengebracht wurde, sehen wir uns veranlaßt, die Kurse bis einschl. 15. Mai d. J. zu verlängern.

Im Interesse der Teilnehmer liegt es, uns ihre Anmeldung unverzüglich schriftlich mitzuteilen, damit Überfüllungen vermieden werden.

Die Vorträge werden nach wie vor durch Herrn Betriebsinspektor Roeg in unserem Ausstellungslokal N 7, 4 (neben Universum) abends 20 Uhr kostenlos gehalten. Fahrer aller Fabrikate sind uns willkommen.

ADLERWERKE
vorm. Heinrich Kleyer
AKTIENGESELLSCHAFT
FILIALE MANNHEIM
REPARATURWERK: NECKARAUERSTRASSE 150/162

Vorbei mit:

Das beste kleine Kursbuch

MARCHIVUM